AG 1 21

H 91572

1-21

AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

Dezember 2020 / Januar 2021

AKUSTIK GITARRE 1-2021



Katie Melua

Pohlmann

The Avett Brothers

Jens-Uwe Popp

Artis Guitar Duo

JON GOMM

ZU GEWINNEN
Fame Koa Deluxe & Fame Guitar-Case

WORKSHOP SPECIAL
‚Ride' à la Lenny Kravitz

REPORTAGE
Thomas Guitars

FACHGESPRÄCH
Nachhaltigkeit bei Taylor Guitars

VINTAGE
Gibson ES-125 von 1967

EQUIPMENT
12 Testberichte von Gitarren und Zubehör

NACHGESPIELT
9 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

WEITERE THEMEN
News, Klassik Spezial, New Scene, Bücher & CDs

akustik-gitarre.com

4 199157 205805 01


LIVE . GO . PLAY
Córdoba
cordobaguitars.com
Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

HE DID IT AGAIN!

Er hat es wieder getan. **Jon Gomm** – britischer Percussive-Fingerstyle-Virtuose – hat sein neuestes Album veröffentlicht. Er ist zugänglicher und poppiger geworden, ohne die Virtuosität seiner Gitarrenarbeit herunterzufahren. Kaum ein anderer Spieler aus der Percussive-Fingerstyle-Community versteht es so wie der im Gespräch extrem reflektierte Brite, seine Musik auch einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Gomms neue Songs kann der ambitionierte Gitarrist ebenso hören wie der Liebhaber von Gitarrenmusik - und der normale Mainstream-Hörer. „In der Musik zählt letztlich nur die emotionale Verbindung zwischen Menschen", sagt Jon Gomm. Wer schon einmal eines seiner Live-Konzerte erlebt hat, wird zustimmen, dass dieser Musiker es versteht, von der Bühne aus eine persönliche Verbindung zu seinem Publikum zu etablieren. Michael Lohr führte ein ausführliches Gespräch mit dem Musiker.


A. Schulz

Premiere bei den Tests: Zum ersten Mal checken wir für euch eine Gitarre des **Gitarrenbauers Daniel Ott** aus Aschaffenburg. Daniel ist nicht nur für Reparaturen und Service beim Guitar Place in Aschaffenburg verantwortlich, sondern baut auch eigene Instrumente mit individuellen Spezifikationen und vor allem großem Sound. Wir testen eine modifizierte Dreadnought aus seiner Werkstatt. Langjährig etablierte Kollegen aus Deutschlands Gitarrenbau-Szene sind Christian Stoll und Lakewood Guitars – die ebenfalls mit ihren Instrumenten begeistern können, wie unsere Testberichte dieser Ausgabe sowie die auf der AG-Begleit-CD zu hörenden Studioaufnahmen bezeugen. Unsere CD können wir euch wärmstens empfehlen, neben Bonustracks der im Heft vorgestellten Künstler und besprochen CDs sind auf ihr alle Instrumente der Teststrecke aussagekräftig und in höchster Studioqualität dokumentiert.

Online-Videos zu Themen aus den Rubriken Test und Workshop sowie zur Vintage-Gitarre dieser Ausgabe, einer Gibson ES-125 aus dem Jahr 1967, findet ihr auf dem YouTube-Kanal der AG (t1p.de/352j) und auf unserer Website.

Kaum ist das **Jubiläum** zum 25-jährigen Bestehen der AKUSTIK GITARRE vorbei, kommt schon das Nächste um die Ecke. Mit Ausgabe 1-2011 startete das Schwester-Magazin **ACOUSTIC PLAYER** und feiert nun mit Ausgabe 1-21 sein 10-jähriges Bestehen (erscheint am 11. Dezember). Der ACOUSTIC PLAYER ist ein Multimedia-Magazin zum Mitspielen, ideal für alle, die sich am Instrument weiterentwickeln wollen. 14 Workshops in Noten und Tabs, zu unterschiedlichen Stilrichtungen, in allen Schwierigkeitsgraden und von einer Reihe von Top-Dozenten erklärt. Dank der Videos, die auf DVD und per Online-Zugang verfügbar sind, wird das Nachspielen zum Vergnügen.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz



Musik Wein GmbH | Exklusiver Vertrieb für Deutschland und Österreich
Tel.: +49 (0) 511 97 26 10 | E-Mail: info@musikwein.de
www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

Titelbild: Jon Gomm, Foto: Elizabeth Gomm

INHALT

6 News
Produkt- & Szene-News

10 Medien
CDs/Bücher/Noten

16 New Scene
Ben Bedford / Daniel Stelter

FOTO: PR



17 The Avett Brothers

In den USA füllen sie Amphitheater, sind Stammgast in den Billboard-Charts und werden regelmäßig für den Grammy nominiert. Nach 20 Jahren und zehn Alben kehren The Avett Brothers zurück zum Minimalismus ihrer Anfangstage und intonieren nur ausgestattet mit akustischen Gitarren in ihrem Heimstudio neue Stücke, die so simpel wie filigran anmuten.

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

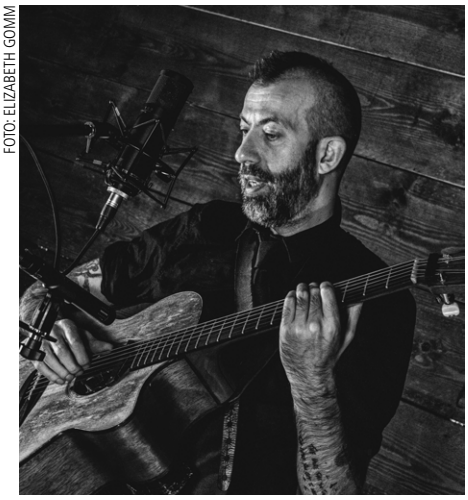
FOTO: ROSIE MATHESON



20 Katie Melua

Lange war sie das süße Mädchen mit den wildwuchernden Locken, der Gitarre und der Engelsstimme. Jetzt, mit 36 Jahren und nach siebenjähriger Selbstfindung, präsentiert sich die gebürtige Georgierin erwachsen und ehrgeizig – nachzuhören auf ‚Album No. 8', mit dem sie sich an die Königsdisziplin der Popmusik wagt: das klassische Storytelling.

FOTO: ELIZABETH GOMM



22 Jon Gomm

Er ist ein Virtuose, hat eine begeisterte Fangemeinde und entwickelt das Ausdrucksspektrum der Akustikgitarre weiter. Er zupft, tappt und spielt Schlagzeug auf seiner Gitarre – so komplex und intensiv wie kaum ein anderer. Auf den Songs seiner neuen CD wirkt Jon Gomm ganz wie im Gespräch: nachdenklich, sensibel, vielseitig interessiert.

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

FOTO: PR



26 Pohlmann

Der deutschsprachige Singer/Songwriter trägt sein Herz auf der Zunge und singt auf ‚Falschgoldrichtig' über so persönliche Dinge wie seine zerbrochene Beziehung oder den 23 Jahre zurückliegenden, aber für ihn immer noch präsenten Tod seines Bruders. Diese Narben auf der Seele hat Pohlmann in beeindruckende Texte verwandelt und in mitreißenden Songs vertont.

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

FOTO: CHRISTIAN DEBUS



28 Jens-Uwe Popp

Jens-Uwe Popp – geschulter Klassikgitarrist – hat sich in kammermusikalischen Weltmusik-Ensembles einen Namen erspielt. Er blickt auf langjährige Zusammenarbeit mit Künstlern wie Jochen Roß, dem David Orowsky Trio, dem Kibardin-Quartett und Giora Feldman zurück und veröffentlichte kürzlich sein zweites Solo-Album.

FOTO: MICHAEL LOHR



34 Thomas Guitars

Die Protagonisten der Südtiroler Gitarrenwerkstatt vermischen traditionelle Verfahren mit modernsten Vorgehensweisen: Klaus Eilken und Thomas Orgler wenden an, was immer ihrem Streben nach optimalen Gitarren dient. In Bozen entstehen seit 2010 Thomas-Gitarren, inzwischen mit Spezialisierung auf Steelstrings. Michael Lohr war zu einem Werkstattbesuch vor Ort.

Rubriken

3 Editorial
76 Leserbriefe/Cartoon
79 Abo-Info
80 World Wide Guitar – Internet-Adressen
80 Impressum
81 Fachhändler-Empfehlungen
81 Inserentenverzeichnis
82 Vorschau



Gibson ES-125, Baujahr ca. 1967

30 Fachgespräch
Nachhaltigkeit bei Taylor Guitars – Teil 2

70 World Of Strings
Giulio-Quirici Signature-7-String
MEDIA **Track 8** Begleit-CD

72 Vintage
Gibson ES-125
MEDIA **Track 9** Begleit-CD

74 Vom Fach
Akustikgitarren-FAQs

78 Giveaway
Fame Koa Deluxe & Fame Guitar-Case

WORKSHOPS

60 Special
‚Ride' à la Lenny Kravitz

62 Fingerpicking
Etüde in Open-D-Minor

64 Fingerstyle
Die britische Schule: Das Orkney-Tuning

65 Basics
Dominant-Septim-Akkorde

66 Fingerstyle Jazz
‚Blues For Karl'

67 Blues
‚Going To Dallas' – à la Lightnin' Hopkins und John Campbell Teil2 – Die Solos

68 Irish Guitar
‚Black Is The Colour'

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter **www.akustik-gitarre.com**

KLASSIK SPEZIAL

FOTO: PR



52 Klassik Medien
Bücher, Noten & CDs

56 Klassik Tests
Duke Artist Doubletop GC NAT



***Duke** Artist Doubletop GC NAT*

54 Artis Guitar Duo

Während des Studiums entwickelte sich das Artis Guitar Duo als feste gemeinsame Größe, bereits im Alter von 19 Jahren spielten Julia und Christian Zielinski ihre erste gemeinsame CD ein, im Herbst 2019 erschien ‚Baroque Masterpieces'. Zwischendurch unterstrichen beide mit Solo-CDs ihre Individualität, heute leben und unterrichten sie in Frankfurt und Wiesbaden.

58 Klassik Workshops
Komponisten-Forum:
Ladislav Pazdera – ‚Canción de Cuna'
Jose Ferrer – ‚Leccion 16'

TESTS

38 Martin SC-13E
Acoustic-Electric

40 Lakewood M-53 Edition 2021
Grand-Concert

42 Stoll Guitars Ambition Fingerstyle Custom 13-Fret

44 Daniel's Guitars MD Custom Wenge/Torrified German Spruce

46 Fame Koa Deluxe Grand Auditorium

47 Takamine TSP158C-STR Thinline Elektroakustik

48 Romero Creations Bariton Steel 6-String Ukulelengitarre

49 Carl Martin Acoustic-Gig-Multieffekt-Pedal



50 Nützliche Helfer
On-Stage GS8100 „Pro Grip"-Guitar-Stand
Fame DA-1 Dreadnought-Guitar-Case
Walrus Audio SLÖ Multi-Texture-Reverb-Pedal



***Walrus Audio** SLÖ*



***Carl Martin** Acoustic-Gig*

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Furch Guitars nutzt erneuerbare Energien

Furch Guitars nachhaltig

Furch Guitars, einer der weltweit führenden Hersteller von Gitarren im Premiumsegment, erweitert seine Aktivitäten im Umweltschutzbereich um die Nutzung erneuerbarer Energien. Seit diesem Jahr stammt sämtlicher bezogener Strom aus erneuerbaren Quellen, wodurch der CO2-Fußabdruck im Vergleich zum Vorjahr um bis zu 60 Prozent reduziert werden konnte. Zur Veranschaulichung: Für die Herstellung einer Gitarre wird der CO2-Fußabdruck von ursprünglich 35,3 auf 14,1 Kilogramm CO2 reduziert. Furch kauft Strom aus erneuerbaren Quellen von großen Energieversorgern. Auch wenn dieser zu einem höheren Preis geliefert wird, versucht Furch, die Anbieter in ihren umweltfreundlichen Aktivitäten zu unterstützen und langfristig zur Produktion von noch mehr Ökostrom zu motivieren. Zugleich werden auch andere Hersteller zum Mitmachen aufgefordert, um gemeinsam die Umwelt zu schützen.
Info: www.furchguitars.com



Daniel Stelter & Tommy Baldu

Onlinekonzert mit Daniel Stelter

Unter dem Titel „Musik & Masken" hat die Initiative Kunst & Kultur Northeim mit dem Gitarristen Daniel Stelter (siehe „New Scene"-Artikel in dieser Ausgabe) und dem Schlagzeuger Tommy Baldu im Theater der Nacht Northeim ein Online-Konzert produziert, das seit Anfang September frei verfügbar im Internet veröffentlicht ist. Das Konzert wurde aufwendig mit vier Kameras gefilmt. Für den exzellenten Ton hat Günter Pauler gesorgt. Daniel Stelter und Tommy Baldu erzählen darin mit akustischer und elektrischer Gitarre, Mandoline und Schlagzeug in abwechslungsreichen, überwiegend eigenen Stücken zwischen Folk, Pop und Jazz faszinierende musikalische Geschichten. Dem Motto des Projekts entsprechend spielen dabei natürlich auch die Masken und Figuren aus dem Theater der Nacht mit: bei einigen Stücke mit auf der Bühne und außerdem als alleiniges Publikum im Theatersaal. Ein Statement in einer besonderen Zeit. Hier der Link zum kompletten Konzert: https://youtu.be/sE9Ai-5ZqmM. Alle zwölf Stücke sind auch einzeln abrufbar.
Info: www.kunst-kultur-northeim.de

Helmut Hanika verstorben

In tiefer Trauer, aber gleichzeitig mit großer Dankbarkeit für sein Wirken, gibt die Firma Hanika-Gitarrenbau den Tod des Firmengründers Helmut Hanika bekannt. Helmut Hanika war eine herausragende Unternehmerpersönlichkeit. Er baute nach der Vertreibung aus dem Egerland in überaus schwierigen Nachkriegsjahren aus dem Nichts die heute international bekannte Gitarrenmanufaktur Hanika-Gitarrenbau auf. Eigentlich wollte Helmut Hanika damals Maschinenbau studieren, aber der Krieg und die anschließende Umsiedlung zerstörten diese Pläne. Mit Hilfe seines Großvaters erlernte er den Geigenbau, stellte dann aber Anfang der 50er-Jahre, dem damaligen Zeitgeist entsprechend, bald auf den Bau verschiedener Gitarrenmodelle um. Mitte der 60er-Jahre, mit dem Ablegen der Meisterprüfung, konzentrierte er sich auf die klassische Konzertgitarre und startete so die Erfolgsgeschichte der Hanika-Gitarren. Auch nach Übernahme der Werkstatt durch seinen Sohn Armin Hanika im Jahr 1993 brachte sich Helmut Hanika noch viele Jahre mit Rat und Tat in die Firma ein und hatte bis zum Schluss immer ein offenes Ohr für alle Belange der Werkstatt. Im Alter von 88 Jahren verstarb Helmut Hanika am 2. Oktober 2020 nach einem langen und erfüllten Leben. In Form der von ihm gebauten Maschinen und Schablonen, die nach wie vor im Einsatz sind, wird sein Wirken noch lange Jahre in der Werkstatt spürbar sein.
Info: www.hanika.de



FOTO: HANIKA GITARRENBAU

Helmut Hanika in seiner aktiven Zeit beim Bundieren einer Konzertgitarre



Breedlove Jeff-Bridges-Signature-Modelle

Breedlove & Jeff Bridges

Breedlove Guitars aus dem US-Staat Oregon stellt drei außergewöhnliche Instrumente vor, entwickelt mit und für eine lebende Legende: Jeff Bridges. Vollmassive Tonhölzer aus nachhaltiger Forstwirtschaft – unter anderem torrefizierte europäische Fichte, Myrtlewood und Granadillo –, Jeffs Motto „All in this together" als aufwendiges Griffbrett-Inlay und seine Unterschrift auf der Kopfplattenrückseite sind nur grobe Eckdaten dieser besonderen Instrumente. Alle Gitarren kommen mit Preamp-System und im Deluxe-Gigbag, in das neben dem Breedlove-Logo ebenfalls „All in this together" eingestickt ist. Jeff Bridges ist nicht nur eine Schauspielikone, seit Jahren macht er auch als vielbeachteter Musiker von sich reden. Darüber hinaus engagiert er sich für den Schutz von Kindern und der Umwelt – unter anderem auch mit dem von ihm im Jahr 2018 produzierten Dokumentarfilm ‚Living in the Future's Past', durch den er auch als Erzähler führt. Mit seinem „All in this together"-Projekt

IN EIGENER SACHE

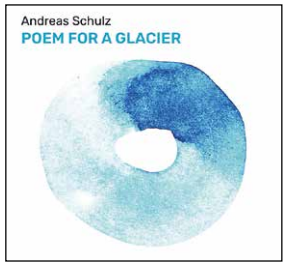
ACOUSTIC PLAYER 4-2020 EASY PLAYING

Seit dem 11. September ist der ACOUSTIC PLAYER 4-2020 erhältlich. Wir haben für euch ein Heft zusammengestellt, dessen 14 Workshops (plus zwei Online-Bonus-Workshops) besonders vielseitig abdecken, was man auf der akustischen Gitarre alles spielen kann. Jede Menge verschiedener Spieltechniken sind hier zu entdecken, viele Stilrichtungen und Gitarrenmusik von „ganz einfach" bis „muss man richtig üben".
Diese Inhalte warten darauf, von euch und mit Hilfe unserer Video-Lektionen nachgespielt zu werden:



Guitar Hero: Peter Frampton
Open Stage: Neil Young – Lotta Love
Song-Begleitung: The Guitar Style of Paul Simon
Classic-Song: Georgia On My Mind
Fingerstyle Basics: Der Klang der Harfe
Blues: Little-Minor-Boogie
Latin & Jazz: The Girl From Ipanema
Acoustic Rock: Coole Double-Stop-Licks
Fingerstyle Advanced: ‚Amazing Grace' im Open-A-Tuning
Fingerstyle Modern: Song-Begleitungen mit Walking-Bass
Acoustic Lead: Improvisieren über diatonische Akkorde
Hot Lick: Stevie Ray Vaughan – Life By The Drop
Strumming-Basics: CCR
Gast-Workshop: Jule Malischke

Info: www.acoustic-player.de



Neue CD ‚Poem For A Glacier' von AG-Chefredakteur Andreas Schulz



Mike Dawes spielt Van Halens ‚Jump'

unterstützt Jeff das Amazon Conservation Team, das sich in Zusammenarbeit mit indigenen Völkern für den Schutz des Regenwalds sowie der traditionellen Kultur des Amazonas einsetzt. „Es kann nicht hoch genug bewertet werden, wie wichtig unsere Wälder für die Gesundheit des Planeten sind. Du kannst ein wunderbares Instrument haben und trotzdem gut zu unserem Planeten sein", so Jeff Bridges bei der Vorstellung der Breedlove-Signature-Modelle im Interview mit der Zeitschrift Rolling Stone.
Info: www.jeffbridges.com; www.livinginthefuturespastfilm.com; www.amazonteam.org; www.breedlove-guitars.de

Neue CD von AG-Chefredakteur Andreas Schulz

Andreas Schulz, Musiker und Chefredakteur der AKUSTIK GITARRE, hat den Sommer genutzt, um seine CD ‚Poem For A Glacier' fertigzustellen. Eine Rezension ist in dieser Ausgabe zu lesen. Autor Harald Wittig merkt an: „Der Hörer darf ausgesprochen stimmungsvolle Musik genießen, die mit einnehmenden Grooves, schönen Harmonien, zündenden Melodien und gelungenen Improvisationen besticht." Stilistisch ist instrumentale Gitarrenmusik zwischen Americana, Jazz, Folk und Fusion zu hören – eine Crossover-Melange, die zentral auf den Klang akustischer Gitarren setzt. Diese Produktion hat sehr viel mit dem Magazin AKUSTIK GITARRE zu tun: Viele der Songs entstanden ursprünglich als skizzenhafte Aufnahmen von Testinstrumenten für die AG-Begleit-CD und wurden nun neu arrangiert und eingespielt. Die Tracks sind ab dem 27. November auf allen Download- und Streaming-Plattformen zu finden, ebenso wurde eine CD im stilvollen Digipack aufgelegt. Die CD ist direkt bei Andreas Schulz erhältlich und bestellbar (per E-Mail an andreas@andreas-schulz.de); wer den Guitar-Basar in Osnabrück besucht, kann sie auch dort vor Ort erwerben.
Info: www.andreasschulz.de

Mike Dawes & EVH

Mike Dawes, begnadeter Fingerstyle-Virtuose, hat eine Solo-Fingerstyle-Version des Van-Hales-Hits ‚Jump' veröffentlicht, um dem kürzlich verstorbenen Eddie Van Halen seine Hochachtung zu erweisen. Dawes schafft es, den Song solo auf einer Akustikgitarre (gebaut vom deutschen Gitarrenbauer Andreas Cuntz) perfekt umzusetzen und ihm gänzlich neue Klangfarben und Wendungen zu entlocken. Meisterhaft! Zu finden auf YouTube unter youtu.be/sKbrycmEGjU, als Download-Track frei erhältlich (oder verbunden mit einem freiwillig gezahlten Preis) auf Mikes Bandcamp-Seite t1p.de/ds4h.
Info: youtu.be/sKbrycmEGjU

Guitar Summit Web Camp 2020

Am letzten Wochenende im November geht das erste zweisprachige Guitar Summit Web Camp an den Start. Vom 28.11. bis 29.11.2020 veranstaltet das Guitar-Summit-Team das erste interaktive Gitarren-Community-Event für alle, die sich für Gitarren, Bässe, Amps, Effekte und Musik interessieren. Das Guitar Summit Web Camp kommt mit einer großen virtuellen Ausstellung und einem Infotainment-Programm auf virtuellen Bühnen direkt zu euch nach Hause. Dazu gibt es umfangreiche Möglichkeiten sich mit Herstellern, Gitarrenbauern, Künstlern, der Redaktion und auch untereinander auszutauschen. Zusätzlich wird das Guitar Summit Web Camp von einer Live-Webshow begleitet, die mit ihren interaktiven Features aus passiven Zuschauern aktive Event-Teilnehmer macht. Im Bereich Akustikgitarre wird es Workshops geben mit namhaften Spielern mit Mike Dawes und Maneli Jamal.
Info: www.guitarsummit.de

VERLOSUNG



Ben Bedford

Ben Bedford

Zusammen mit Ben Bedfords Label Cavalier Music Management verlosen wir parallel zur Story in diesem Heft fünfmal zwei CDs von Ben: die aktuelle Scheibe ‚Portraits' und die vorherige CD namens ‚The Hermit's Spyglass'. Ben Bedford ist unbedingt hörenswert, ein großartiger Storyteller und Songwriter, außerdem begeistert er mit solidem, Song-dienlichem Gitarrenspiel. Zur Teilnahme an dieser Verlosung bitte eine E-Mail an redaktionsteam@akustik-gitarre.com senden, Stichwort „Ben Bedford" und die eigene Postadresse für den Versand im Gewinnfall nicht vergessen.
Info: www.benbedford.com

Alfred
GESCHENKTIPPS FÜR GITARRISTEN

ALLE JAHRE WIEDER
30 Duo-Arrangements der beliebtesten bekanntesten, deutschen & internationalen Weihnachtsklassiker
Ob mit dem Gitarrenpartner, dem Kind oder gemeinsam im Distanz- oder Präsenzunterricht; dieses Buch bietet alle Optionen! Es fehlt der geeignete Gitarrenpartner? Kein Problem: Einfach eine Stimme auf der beiliegenden CD ausblenden und mitspielen!



Buch & CD € 19,95
ISBN: 978-3-933136-96-1

GARANTIERT GITARRE LERNEN FÜR KINDER
Heute hau'n wir in die Saiten!
Das Spielbuch zur erfolgreichen Gitarrenschule
Mit insgesamt 75 Liedern wird das Spielmaterial der Schule sinnvoll ergänzt. Egal, ob man auf der Gitarre gerne Melodien spielt oder mit Akkorden begleitet: alle Lieder verwenden den Tonraum der ersten Bünde der Gitarre und bauen auf den bekannten Akkordgriffen, Zupfmustern und Rhythmen der ersten Bände auf. Neben den neuen Liedern gibt es in diesem Spielbuch aber noch eine ganze Menge mehr zu entdecken: **Neue Begleitakkorde**, **Zupfmuster**, **Rhythmen**, **Duostücke und Quizaufgaben**. Olli, die Gitarrenmaus, ist natürlich auch wieder dabei!



Buch & CD € 18,95
ISBN: 978-3-947998-10-4

Band 1 & Band 2
der bewährten Methode für Kinder ab 6 Jahren

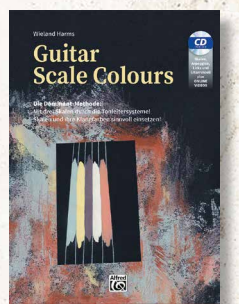


Band 1 & CD € 18,95
ISBN: 978-3-933136-29-9



Band 2 & CD € 18,95
ISBN: 978-3-933136-71-8

GUITAR SCALE COLOURS
Du willst dein Solospiel verbessern, ohne mehr als zwanzig Skalen gleichzeitig parat haben zu müssen?
Guitar Scale Colours bietet das geeignete System, die verschiedenen Tonleitern und deren Klangfarben musikalisch sinnvoll einzusetzen. WIELAND HARMS' innovative Dominant-Methode basiert dabei auf drei Referenzskalen, mit denen du perfekt durch die verschiedenen Tonleitersysteme kommst.
Mit vielen Licks und Solostücken. Think dominant!



Buch, CD & Online Videos € 21,95
ISBN: 978-3-947998-13-5

Alfred
Alfred Music
LEARN · TEACH · PLAY
alfredmusic.de

Adieu à Fritz Ober

(17. Mai 1955 bis 2. September 2020)

Die Gitarrenwelt ist um eine stil- und klangprägende Persönlichkeit ärmer: Der Münchner Gitarrenbauer Fritz Ober, der zu den bedeutenden Gitarrenbauern unserer Zeit zählt, ist am 2. September 2020 – viel zu früh und auf der Höhe seines Schaffens – von uns gegangen. Seine Gitarren sind seit Langem international bei Konzertgitarristen und Sammlern gleichermaßen gefragt und begeistern durch ihre Klangschönheit und ungemein kunstfertige Bauweise. Fritz Ober begann als Lautenbauer und fertigte romantische Gitarren im Panormo-Stil des 19. Jahrhunderts an, bevor er zur Klassischen Gitarre fand. Er hat sich intensiv mit der Gitarrenbautradition der großen Meister um Torres und Hauser auseinandergesetzt und entwickelte auf dieser Grundlage seinen ganz eigenen, unverwechselbaren Stil. „Zunächst schien mir der unglaubliche Klangreichtum der Laute viel anziehender zu sein als jener der Gitarre. Man braucht ja unabhängig von der Erfüllung technisch-musikalischer Erfordernisse auch dieses innere Klangbild, das man in Gestalt eines Instruments umsetzen will. Erst als ich selbst Gitarren der wirklich großen Meister wie Antonio Torres in den Händen hielt, wurde mir klar, dass dieser Klangreichtum für mich auch in der klassischen Gitarre zu finden ist“, so Fritz Ober in seinem Interview in der AG 6/17.

Fritz Ober galt auch als Fachmann für Restaurierung wertvoller Instrumente und fertigte aufsehenerregende Kopien berühmter Gitarren wie der „La Leona“ von Torres an.

Er lebte für die Gitarre, und man hätte meinen können, seine Werkstatt in München sei sein Zuhause. Er war immer auf der Suche nach dem perfekten Klang – auch wenn er in seiner bescheidenen Art im oben genannten Interview meinte: „Ich bin mir sicher, die perfekte Gitarre ist noch nicht gebaut, und ich werde sie bestimmt auch nicht bauen.“ Fritz Ober wird uns fehlen, sein Klang lebt weiter. Es ist tröstlich zu wissen, dass sein Sohn Johannes Ober, der lange Jahre mit Fritz zusammengearbeitet hat und in dessen Klanggeheimnisse eingeführt wurde, die Werkstatt weiterführen wird. Er hat in den letzten Jahren die Entwicklung der Fritz-Ober-Gitarren maßgeblich mitgeprägt und wird das Klangideal von Fritz Ober mit neuen innovativen Ideen weiterentwickeln.

(Johannes Tonio Kreusch)



Fritz Ober und Johannes Tonio Kreusch



FOTO: MAIK KUNZE

Daniló Kunze

Deutscher Gitarrenpreis 2020

Der Weimarer Gitarrenstudent Daniló Kunze hat den Deutschen Gitarrenpreis 2020 gewonnen. Der junge Musiker studiert im Bachelor im fünften Semester und sicherte sich die Auszeichnung in Darmstadt. Damit setzte sich der 21-jährige klassische Gitarrist aus der Klasse von Professor Thomas Müller-Pering an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar in einem internationalen Teilnehmerfeld durch und erspielte sich nach drei Wertungsrunden den mit 3.000 Euro dotierten Preis – und eine wertvolle Bronzestatue. „Ich freue mich außerordentlich über diesen Erfolg von Daniló“, sagt sein Hauptfachlehrer Professor Müller-Pering. „Der Deutsche Gitarrenpreis ist ein wichtiger Baustein in seiner noch jungen Karriere.“ Der im Eichsfeld geborene Daniló Kunze besuchte zunächst ab der siebten Klasse das Musikgymnasium Schloss Belvedere als Hochbegabtenzentrum der Weimarer Musikhochschule und war bereits mehrfach Preisträger bei „Jugend musiziert“ und beim „Anna Amalia“-Gitarrenwettbewerb in Weimar. Der vor zwei Jahren ins Leben gerufene Wettbewerb zum Deutschen Gitarrenpreis wird in Kooperation mit der Akademie für Tonkunst in Darmstadt ausgerichtet. In der 40-minütigen Finalrunde interpretierte Daniló Kunze vor einer hochkarätig besetzten Jury zwei Etüden von Fernando Sor, die ‚Rossiniana Nr. 5‘ von Mauro Giuliani sowie die ‚Sonate d-Moll‘ von Ferdinand Rebay. Wenn die Pandemielage es erlaubt, wird dem Preisträger nun ein Konzertauftritt beim Deutschen Gitarrenpreis 2021 oder bei den Darmstädter Gitarrentagen 2021 in Aussicht gestellt. Weiterhin sind in 2021 Konzertauftritte in Hamburg, Weimar, Kassel, Usingen und beim Sommerfestival in Castell´Arquato in Italien geplant.

Info: www.hfm-weimar.de

Neue Martin Koa-Modelle

Die populäre Road Series von Martin Guitars vermeldet den Zugang von zwei neuen außergewöhnlichen Modellen: die D-12E Koa und die 000-12E Koa. Beide Modelle kosten 1.790 Euro (empf. VK) inklusive Softcase, beide Modelle entstammen der Road Series – und beide Modelle besitzen einen Koa-Korpus. Martin bedient sich eines Kniffs, indem ein Korpus aus afrikanischem Mahagoni mit einem Koa-Furnier belegt wird. Auf diese Weise werden die akustischen Eigenschaften von Mahagoni (die denen von Koa sowieso ähneln) mit der aufregend-attraktiven Optik von Koa verbunden. Zusammen mit der Decke aus massiver Sitka-Fichte ergibt das einen trockenen, dynamischen Ton, der sich optimal verstärken lässt. Zu diesem Zweck ist das speziell abgestimmte MX-T-System von Fishman eingebaut – gut hörbar, aber trotz Stimmgerät von außen so gut wie unsichtbar, da alle Bedienelemente und Anzeigen im Schallloch untergebracht sind.



Martin D-12E Koa

Info: www.martin-gitarren.de

Kala Premier-Exotic-Ukulelen

Mit diesen edlen Sopran- und Tenor-Ukulelen möchte Kala höchsten Ansprüchen gerecht werden. Exotische Hölzer, beste Hardware, klassisch gestaltete Ratio-Mechaniken, Echtholz-Bindings und nicht zuletzt der aufwendig gearbeitete Armrest auf der oberen Zarge ergeben ein beeindruckendes Gesamtbild. Die Kala Premier-Exotic-Serie bietet Modelle aus Ziricote, Macawood, Ebony oder Bocote in den Ukulele-Größen Concert und Tenor. Weitere Features: Mahagoni-Hals, 18 Bünde, Palisander-Griffbrett, GraphTech NuBone-Sattel und -Steg, GraphTech Ratio-Mechaniken, Hochglanz-Lackierung, Binding aus Ahorn oder Palisander, D'Addario Clear-Nylon-Saiten ab Werk, inklusive Tasche.

Preise: € 314 (Concert) und € 327 (Tenor).

Info: kalabrand.com; www.w-distribution.de



Kala Premier-Exotic-Ukulelen

IN EIGENER SACHE



Ausblick: ACOUSTIC PLAYER 1-2021

Gute Aussichten: Die Ausgabe 1-2021 des ACOUSTIC PLAYER erscheint am 11. Dezember 2020. Es erwarten euch 14 Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre.

Themen-Highlights: Guitar Hero: Elvis Presley, Open Stage: ‚Black Magic Woman‘, Song-Begleitung: Play like Dave Grohl, Classic Song: ‚And I Love Her‘

Weitere Workshops: Fingerstyle Basics: Magische Akkordfolgen mit Chromatik; Fingerstyle Advanced: ‚Die Gedanken sind frei‘; Blues: ‚Texas Minor Mood‘ à la Stevie Ray Vaughan; Acoustic Rock: Coole Blues-Rhythmus-Riffs; Fingerstyle Modern: Modern Blues; Jazz: Reharmonisation; Acoustic Lead: Pachelbels Kanon in D; Strumming: Kreative Open-String-Akkorde; Hot Lick: ‚Superstition‘ à la Stevie Wonder; Gast-Workshop: Ian Melrose – Samba im Tuning EADGAE.

AP-Vorschau: https://t1p.de/c32i Info: www.acoustic-player.de

NEU!



Fame 20 YEARS

www.fame-guitars.de

FAME AS 2000

Vollmassive Grand Auditorium Westerngitarre mit massivem Korpus aus Santos-Palisander, Armrest, Walnussgriffbrett und Tonabnehmersystem.

Die Fame AS 2000 im Überblick:
Vollmassive Grand Auditorium Westerngitarre mit Cutaway
Massive Fichtendecke (AA-Qualität)
Boden und Zargen aus Santos-Palisander (AA-Qualität)
Komfortabler Armrest aus Padouk
Korpus-Binding aus Abalone und Padauk
Mahagonihals, C-Profil
20-bündiges Walnuss-Griffbrett
Fishman Sonitone Tonabnehmer-System
Fame Mechaniken im Gold-Finish
Highgloss Natural Finish
Artikel: GIT0053141-000

nur 699 €







MUSIC STORE
professional

MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26 | 51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de

BÜCHER & NOTEN

VON **ANDREAS SCHULZ**









KONSTANTIN VASSILIEV

Meister der brasilianischen Musik für Gitarre

(Buch + CD, 80 S., FingerPrint Verlag, ISBN 978-3-945190-40-1)

Konstantin Vassiliev, gebürtig in Sibirien und unter anderem ausgebildet an der Hochschule für Musik in Münster/Westfalen, ist ein überaus eifriger Autor. Sein Reigen von gut gemachten Spielbüchern im FingerPrint-Verlag wird nun ergänzt um eine Sammlung von einfach spielbaren Arrangements brasilianischer Musik. Das Niveau wird man als mittelschwer betrachten, die Musik lässt sich für Fingerstyle- oder Klassikerfahrene Gitarristen gut umsetzen; offiziell wird dieses Spielmaterial empfohlen für Gitarrenschüler ab etwa drei Jahren Unterrichtserfahrung (was ich als recht optimistisch empfinde). Brasilianische Musik: Viele denken da zunächst an Samba und Bossa Nova. Doch die Musik dieses Landes hat viel mehr zu bieten. Als kultureller Schmelztiegel und ausgelöst durch die Geschichte von Kolonialisierung und Sklaverei ist die brasilianische Musik geprägt durch klassische wie durch folkloristische Einflüsse. Insbesondere die Rhythmik ist beeinflusst von afrikanischen Tänzen, in Summe findet man zwischen europäischer Klassik und tribalistischer Musik eine beeindruckend große Vielfalt. Dem wird Vassiliev in der Repertoire-Auswahl gerecht und bietet uns sowohl flotte traditionelle Tänze wie auch sentimentale und lyrische Melodien an. Alles ist gut spielbar gesetzt in Noten plus Tabulatur und mit ausreichend Fingersatzangaben versehen. Eine enthaltene CD sorgt dafür, dass man einen guten Eindruck von der Musik bekommt und zum Üben motiviert wird. Denn die Stücke haben Flair und Ausdruckskraft – dieses Spielmaterial dürfte vielen Gitarristen gefallen, auch stilübergreifend. Empfehlung!

DAVID YAFFE

Joni Mitchell – Ein Portrait

(Buch, 584 S., Matthes & Seitz Berlin, ISBN 978-3-95757-848-8)

Joni Mitchell ist eine Songwriter-Ikone, Generationen von Nachfolgern und Nachfolgerinnen sind von ihr beeinflusst, sie wird immer wieder neu entdeckt. David Yaffe interviewte sie zum ersten Mal in 2007, dem Jahr, in dem mit ‚Shine' ihr letztes reguläres Album erschien. Yaffe ist Professor für Geisteswissenschaften und ein in den USA angesehener Autor und Kritiker. Nun ist die deutsche Übersetzung seiner Mitchell-Biografie ‚Reckless Daughter' erschienen – unter dem Titel ‚Joni Mitchell – Ein Portrait'. Auf über 600 Seiten lässt der Autor uns teilhaben an der Lebensgeschichte der Kanadierin, die seit den späten 1960er-Jahren großartige Songs schrieb und bahnbrechende Alben veröffentlichte. Yaffe ist nah dran, er interviewte nicht nur Mitchell, sondern sprach mit 50 weiteren Interviewpartnern aus Mitchells Umfeld. Er schreibt klar aus der Position des Mitchell-Fans, alles ist sehr wohlwollend dargestellt und formuliert. Kritische Anmerkungen gibt es höchstens in den Zitaten seiner Gesprächspartner.

Yaffe sprach mit Mitmusikern und Produzenten, mit Ehemännern und Liebhabern Mitchells. Klar wird, dass auf der einen Seite Jonis komplexer Charakter steht und der unbedingte Wille, ihr Ding zu ihren Bedingungen durchzuziehen. Auf der anderen Seite stand die Schönheit ihrer Musik und die schonungslose Offenheit, mit der sie persönliche Erfahrungen in Lieder einfließen ließ. Das analysiert Yaffe eingehend – ebenso wie musikalische Aspekte etwa ihre Harmoniefolgen oder die Zusammenarbeit mit Jazzmusikern. Ebenso erfährt man, dass viel von Mitchells Kreativität aus Rückschlägen, Schicksalsmomenten und überwundenen Schwierigkeiten resultierte, angefangen bei der überstandenen Kinderlähmung. Wer sich mit Joni Mitchell nicht nur über das Hören ihrer Songs beschäftigen möchte und Interesse an sorgfältig recherchierten Hintergrundinfos hat, präsentiert in einem flott geschriebenen und gut übersetzten Buch, sollte sich David Yaffes Biografie besorgen. Und parallel dazu Jonis Diskografie rauf und runter laufen lassen. Viel Spaß dabei.

ROBERT MORANDELL

Maestra & Maestro 1 – Musiktheorie begreifen und üben

(Buch, 68 S., Doblinger, ISBN 978-3-902667-76-2)

Robert Morandell ist ein erfahrener Gitarrenpädagoge. Das sollte man auch sein, wenn man den saitenzupfenden Kollegen das Thema Harmonielehre nahebringen will. Zumal wenn die Zielgruppe Kinder sind. Wir finden hier ein nett gemachtes Übungsbuch zu den grundlegenden Themen der Musiktheorie mit einfach gehaltenen Erklärungen, vielen Übungen, regelmäßigen Wiederholungsangeboten und vielen als Rätsel aufgemachten Aufgaben. Morandell hat seine Hausaufgaben gemacht und offenbar viel Erfahrung mit den jüngeren Gitarristen: Das Material ist schlüssig und zielgruppengerecht aufgearbeitet – mit mehr Spaß als trockener Theorie. Insofern eine gute Ergänzung, um es im Instrumentalunterricht einzusetzen – denn auch die Kleinen haben ein Interesse, nicht nur das Instrument selbst zu beherrschen, sondern auch die Musik selbst besser verstehen zu können. Die Inhalte sind nicht Gitarren-spezifisch, aber problemlos auch im Gitarrenunterricht zu nutzen.

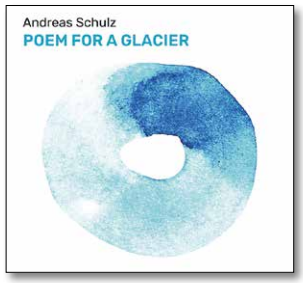
MAX GAERTNER

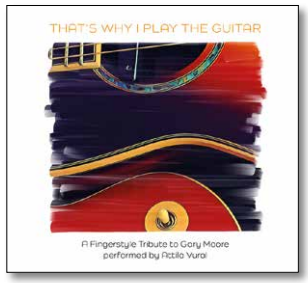
Üben & Musizieren Spezial: Was geht App?

(Buch, 40 S., Schott Music, ISBN 9-783-795721-596)

Dieses Büchlein aus Schotts Reihe „Üben & Musizieren" passt perfekt in die Zeit. Die Corona-Pandemie hat auch im Bereich Musik und Musikunterricht die Digitalisierung zwangsbeschleunigt. Und nicht wenige können diesbezüglich gut gemachte Tipps, Hinweise, Erklärungen und Anleitungen gebrauchen. Hier geht es also um den Einsatz neuer digitaler und Online-Medien im Einsatz beim Musikmachen und in der Musikpädagogik. Inklusive technischer Grundlagen, notwendiger Organisationsstrukturen und konkreter Tipps für passende Apps verschiedener Plattformen. Der Autor hat sich super eingearbeitet und gibt wirklich hilfreiche und nicht zu nerdige Tipps; inhaltlich bedient er die in der Realität wichtiger Felder wie Gehörbildung, Rhythmus und Zeitgefühl, Musiknotation, synthetische Klangerzeugung , Produktion von Übungsmaterial, Playalongs und ganzen Songs, Tipps für kindgerechte Applikationen, Gestaltung und technische Umsetzung von Online-Unterricht. Das liest sich locker und überhaupt nicht abschreckend (auch für Nicht-Digital-Natives), inhaltlich ist genau die richtige Tiefe getroffen, die Tipps sind praxisgerecht und ohne riesige Hürden umzusetzen. Wer sich also beim Thema „Neue Medien im Instrumentalunterricht" auf den aktuellen Stand bringen will, findet hier einen Band, der genau dies zum Thema hat. Neue Unterrichtskonzepte und kreativer (statt nur zeitfressender) Umgang mit Smartphone, Laptop und Tablet – genau das, was gerade jetzt und zweifellos auch langfristig nötig ist. Empfehlung!

CDs









ANDREAS SCHULZ
Poem For A Glacier
(Timezone)

Dass Andreas Schulz als umtriebiger Chefredakteur die Seele der AKUSTIK GITARRE ist, wissen die Leser. Auch dass er ausgebildeter Jazzgitarrist und Komponist ist, hat sich rumgesprochen. Sein neues, komplett selbst im eigenen Studio (www.leftover-studio.de) aufgenommenes und produziertes Album mit vielen Akustik- und E-Gitarren, Ukulelen, Bass und Drums (als einziger Gastmusiker beteiligt ist der Frankfurter Schlagzeuger und Perkussionist Ralf Göldner) präsentiert einen Musiker, der sich auf die Schaffung stimmungsvoller Musik bestens versteht. Die Jazzeinflüsse der Metheny-Schule sind ohrenfällig, dass es feine Fingerstyle-Klänge gibt, versteht sich von selbst. Aber das sind lediglich Wegmarken, denn vor allem kann der Hörer ausgesprochen stimmungsvolle Musik genießen, die mit einnehmenden Grooves, schönen Harmonien und zündenden Melodien besticht. Hinzu kommen die immer gelungenen Improvisationen – beispielsweise beim eröffnenden ‚Dolomites' oder dem sich sanft wiegenden ‚Country-Waltz'. Das würde die Musik als Jazz-/Fusion-Produktion ausweisen – wäre eine solche Kategorisierung nicht schon wieder zu eng gefasst. Besser: Es handelt sich um sehr, sehr überzeugende Instrumentalmusik mit Gitarrenschwerpunkt, die so ganz nebenbei fast das ganze Spektrum der AKUSTIK GITARRE und damit auch des Künstlers abdeckt. Sollten nicht nur die Leser des Magazins kennen? Auf jeden Fall. Die meisten Songs des Albums haben übrigens direkt mit dem Magazin zu tun: Die skizzenhaften Anfänge dieser Kompositionen entstanden bei Einspielungen mit Testinstrumenten aus den AG-Teststrecken; stellenweise wurden diese Originalspuren auch noch in den finalen Arrangements verwendet. So beschreibt Andreas Schulz die Entstehung der Songs im Booklet: „Seit vielen Jahren dokumentiere ich den Klang der Gitarren aus den Testberichten des Magazins AKUSTIK GITARRE anhand von Studio-Aufnahmen. An guten Tagen meinerseits und mit einer inspirierenden Gitarre in der Hand entstanden auf diese Weise kleine Song-Skizzen. Einige davon waren es wert, weiter ausgearbeitet, entwickelt und neu aufgenommen zu werden. Eine Auswahl dieser Tracks ist auf ‚Poem For A Glacier' zusammengefasst. Viel Spaß beim Anhören!"
Harald Wittig

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

ATTILA VURAL
That's Why I Play The Guitar
(Suisa)

Unglaublich – er hat's schon wieder getan! Kaum hat man eine Produktion des Schweizers genossen und gewürdigt, da legt er schon die nächste nach. Und so gut wie immer wählt er dabei einen jeweils anderen Ansatz, der zwar nicht völlig neu ist, aber dennoch überrascht. Diesmal ist es keine der kauzig-freien, oft bewusst eckigen und kantigen Eigenkompositionen; die akustische Hommage an den vorwiegend elektrischen Blueser Gary Moore gerät angesichts Attila Vurals ansonsten oft absichtlich angerauter Klangästhetik vergleichsweise brav. Und wenn das Cover – wie bei ihm üblich – darauf hinweist, dass nicht mit Overdubs oder Loops gearbeitet wurde, dann scheint das hier noch etwas berechtigter als sonst. So deutlich und direkt hat sich der hauptberufliche Architekt nämlich noch nie zuvor als gewandter Fingerstylist geoutet, der sensibel, gelassen und intelligent immer wieder mit drei bis vier Ebenen von Moores Material jongliert: Melodie, Harmonien, Basslinien und meist auch Perkussion bekommt Vural nicht nur einfach unter einen Hut; er lässt das auch so richtig grooven, indem er die Stimmen so dynamisch transparent voneinander abgrenzt, dass sich tatsächlich ein Band-Eindruck (oder der von Overdubs) einstellt. Und er verfährt dabei keinesfalls nach dem Billigprinzip „One Groove fits all": Jedes der meist relativ kurzen Stücke bekommt seinen eigenen Ansatz – ein Vorgehen, das zusammen mit den anderen Charakteristika diese schöne, feine, lyrische bis bluesige Produktion zu seiner bisher wohl gitarristischsten und auch genießbarsten macht.
Michael Lohr

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

BRENT COBB
Keep 'Em On They Toes
(Ol' Buddy Records/Thirty Tigers/Membran)

In der amerikanischen Country-Szene gilt der 34-Jährige aus Ellaville, Georgia, als regelrechter Bad Boy – ein Rebell gegen das Saubere, Strahlende, Pflegeleichte eines mitunter allzu engstirnigen Genres. Und das nicht nur, weil sich Brent Cobb als langhaariger, vollbärtiger Bombenleger in Jeans und Boots präsentiert, sondern weil er nur zu gerne sagt, was er denkt und fühlt – und das durchaus kritisch und somit alles andere als stromlinienförmig, geschweige denn massentauglich ist. Dazu zählen Stücke wie ‚Little Stuff', in dem er ganz offen über seine Leidenschaft für halluzinogene Pilze sinniert. ‚The World Is Ending' handelt vom Ende des Maya-Kalenders und dem damit assoziierten Ende der Welt, ‚Shut Up And Sing' reflektiert den harschen Ton in den sozialen Medien und ‚Dust Under My Rug' beschreibt, wie Cobb mit der Kritik an sich und seiner Kunst umgeht – er ignoriert sie schlichtweg. Damit wandelt der Gitarrist und Sänger auf den Spuren von Merle Haggard, Willie Nelson oder Waylon Jennings, also den Vertretern des Outlaw-Countrys, und kultiviert – rein gesanglich – einen kauzigen, vernuschelten und gewöhnungsbedürften Hillbilly-Stil. Musikalisch ist er dagegen weitaus verträglicher und zugänglicher: Die zehn Songs seines vierten Albums pendeln zwischen Country, Folk und Rock, zwischen traditionell und progressiv, melancholisch und euphorisch. Americana vom Feinsten.
Marcel Anders

DARLINGSIDE
Fish Pond Fish
(More Dough Records/Thirty Tigers/Membran)

Eigentlich müssten sie einen ähnlichen Medien-Hype erleben wie die Kollegen von Hello Forever, die in artverwandten Gewässern fischen. Doch das Quartett aus Boston, das seit elf Jahren und vier Alben aktiv ist, steht halt nicht bei einem hippen Label unter Vertrag, sondern operiert nach dem DIY-Prinzip und schwört auf akustisches Songwriting. Damit landen Darlingside direkt in der Folk-Schublade – selbst wenn sie da nur bedingt hineinpassen. Auf ‚Fish Pond Fish', dem fünften Studio-Epos der ehemaligen Studentenband, machen die Momente, in denen die Mitglieder lediglich auf Banjo, Mandoline oder akustische Gitarren zurückgreifen, höchstens ein Drittel des Gesamtvortrags aus. Die übrigen Stücke weisen ein stark psychedelisches Flair auf – mit entrücktem, mehrstimmigem Gesang, dem dichten Sound eines Harmoniums oder einer Orgel, aber auch Geigen, Klavier und – in ‚Green + Evergreen' – sogar mal synthetischen Beats. Ein breites Instrumentarium, das sie mit mehrstimmigem Harmoniegesang in bester CSN-, Byrds- und Beach-Boys-Manier kombinieren. Sprich: mit wunderbaren, warmen Vokal-Arrangements in der Tradition der späten 60er. Doch dank Producer Peter Katis (The National, Interpol) klingen







Darlingside weder altbacken noch retro, sondern servieren eine durchaus zeitgemäße Indie-Pop-Variante. Lediglich die Texte, die sich um die Faszination und Schönheit der freien Natur drehen (‚Mountain + Sea', ‚Ocean Bed'), muten etwas weltfremd an.
Marcel Anders

JANA HERZEN/CHARNETT MOFFETT
'Round The World
(Motéma/Pias)

Jana Herzen nimmt als Label-Inhaberin den erstklassigen Bassisten Charnett Moffett 2008 unter Vertrag: der Anfang einer fruchtbaren künstlerischen Verbundenheit. Denn neben der erfolgreichen Label-Arbeit mit fünf Grammys und 24 Nominierungen ist die Amerikanerin professionelle Gitarristin, Sängerin, Scatterin und Komponistin. Das vorliegende Duo-Album vermittelt irgendwo zwischen Folk-Jazz, Soul und alternativem Pop mit knapp einer Stunde Spielzeit eine heilsam zärtliche, optimistische Stimmung mit sechs Coversongs und fünf Originals. Bewährtes wie ‚Both Sides Now', ‚Killing Me Softly' oder ‚Blackbird' glänzt durch frisch klingende Arrangements. Im innigen Flow telepathischer Interaktion überzeugt das Zusammenspiel vor allem rhythmisch, was insbesondere auf das Konto des Bassisten geht. Durch feinfühlige Balance zwischen groovenden Begleitparts und solistischen Linien im hohen Register auf Kontrabass und elektrischem Jazz-Bass hält er die Songs zusammen und kann sich dennoch mühelos frei bewegen. So gewinnt die ungemein lässige Cover-Version des Klassikers ‚Land Down Under' gegenüber dem Original von Colin Hay ihr eigenes Flair. Das nächste Kompliment gilt dem transparenten Sound: Für Aufnahme und Mix war Jay Mark verantwortlich. Er sorgt dafür, dass Janas Stimme über dem virtuosen Bass-Fundament und ihrer Steelstring leuchten kann und die enorme Flexibilität ihres sanften, poetisch anmutenden Gesangs im Vordergrund steht. Ihre eigenen Songs stechen durch Authentizität hervor. Besonders der verträumte ‚Bali Dream' fällt positiv auf und erinnert entfernt an Diane Ponzio. Den herrlich sentimentalen Abschluss macht die ‚Rainbow Connection' aus der Muppet Show, diesmal als Reggae statt im üblichen Dreiertakt. Ein ganzes Album voll wohlig-warmer musikalischer Umarmungen.
Jens Hausmann

JAZZ Á LA FLUTE
Essenza
(GLM Music)

Die Flötistin Isabelle Bodenseh und der Jazzgitarrist Lorenzo Petrocca arbeiten schon seit einiger Zeit zusammen, als Duo wie im Band-Kontext. Für die klassisch ausgebildete Halbfranzösin ist Jazz á la Flute die perfekte Plattform für ihre Leidenschaft: das Improvisieren. Der aus Süditalien stammende Ex-Box-Champion und musikalische Autodidakt sagt, die Gemeinsamkeit seiner beiden Disziplinen sei, dass man mit all seinen Erfahrungen und erlernten Möglichkeiten sehr schnell reagieren müsse. Improvisationsfreude und das flinke Vermögen, sich aufeinander einstellen und dabei die Ruhe zu bewahren, sind schon mal gute Voraussetzungen, um Jazz-Standards auf derart hohem Niveau zu zelebrieren. Gleichzeitig setzen die beiden Virtuosen neue Standards, zum Beispiel bei der Rollenverteilung: Wer hätte gedacht, dass man mit der Querflöte so toll begleiten und dem Duo-Partner bei Solo-Einlagen den Rücken freihalten kann? Mit einem riesigen Repertoire an perkussiven Blas- und Klappengeräuschen, Mitsingen, Überblasen, Rauschen und Growlen bekommt der Hörer gleich eine Präsentation zum neuesten Stand der technischen Möglichkeiten der Querflöte inklusive. Insgesamt kommen neben dem Hauptinstrument mindestens noch Alt- und Bassquerflöte zum Einsatz, auch mitten im Stück wird gewechselt, zum Beispiel bei ‚Waltz for Debbie' von Bill Evans (der Pianist war übrigens auch Flötist). Die vielfältigen warmen Klangfarben von Archtop und diversen Flöten mischen sich vortrefflich, und das spontane, intime Zusammenspiel der beiden Virtuosen mit schier unbegrenzten Möglichkeiten machen dieses spannende Album zum Besten, was man von einem Jazz-Duo erwarten kann.
Jens Hausmann

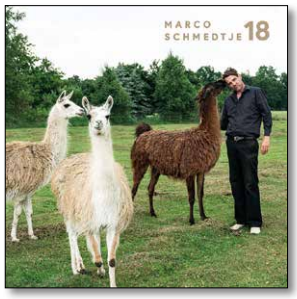
JOSHUA HYSLOP
Ash Stone
(Nettwerk)

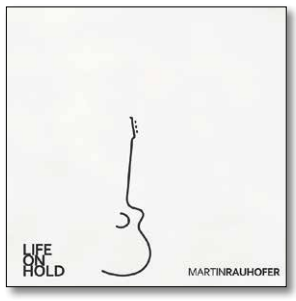
Ja, das gibt es auch noch: einen der guten alten Singer/Songwriter, die weder harmonisch noch gitarrentechnisch Brillantfeuerwerke von sich geben, sondern lagerfeuerkompatible Lieder aus den gängigsten Gitarrengriffen stricken. Und es gibt sie sogar unter den jungen Leuten. Die Kunst des 1987 geborenen Joshua Hyslop punktet statt mit auffälligen Teilaspekten eher mit der überzeugenden Stimmigkeit des Gesamtpakets: eine schöne, stets etwas suchende junge männliche Stimme, unmittelbar einleuchtende Folk-Pop-Melodien, überaus bekömmlich angerichtet in zurückhaltenden Band-Arrangements, die dem jeweiligen Einfall Kraft und Tiefe verleihen, ohne ihn in poppiger Beliebigkeit zu ertränken. Und da wären dann noch die Texte: Der Kanadier findet immer wieder ganz simple Bilder und Wendungen für eine spirituelle Sinnsuche, die Gott sei Dank ohne jeden Anflug von plakativer Religiosität, Esoterik oder sonstiger Ideologie auskommen, deren vorschnelle Pseudoantworten einen wirklich Suchenden und Fragenden eigentlich erst recht abstoßen müssten. Hyslops schöne Songs dagegen haben etwas Tröstliches und Motivierendes in ihrer weder musikalisch noch textlich aufgeblasenen, authentischen Natürlichkeit. Und ganz unabhängig davon, ob einem solche Musik oder so viel Sinnsuche grundsätzlich gefällt: Im Vergleich mit dem, was die gängigen Radiosender so spielen, fragt man sich nicht nur angesichts des ungemein kraftvollen, eingängigen und geschmackssicher produzierten Titelsongs – wie auch so mancher YouTube-User in den Kommentaren zu den Videos des Kanadiers –, warum dieser Mann eigentlich nicht sehr viel bekannter ist.
Michael Lohr

JÜRGEN SAALMANN
28 Days
(Stereoflex)

Der Gitarrist und Komponist JürgenSaalmann ist ein außergewöhnlicher Kreativkopf, denn er wartet regelmäßig mit neuen Werken auf. Sein aktuelles Opus ist ein musikalisches Reisetagebuch: Für jeden Tag eines 28-tägigen Trips durch Dänemark und Norwegen hat der Künstler ein Stück komponiert. Das allein ist schon beeindruckend, aber damit nicht genug: Der Komponist hat seine neuen Musiken auch gleich eingespielt und präsentiert sie mit dieser CD. Es handelt sich um kurze Charakterstücke, die im Rhythmischen sanft fließen, mit eingängigen Melodien verschönt sind und wegen ihrer Pop-Affinität allen Gitarrenfreunden gefallen sollten. Die Titel wie ‚Kjelst', ‚Houstrop', ‚Hirtshals' oder ‚Styggevatnet' dienen als Orientierungspunkte auf der klingenden Reiseroute, und es darf festgestellt werden, dass diese Musik das besondere Flair der skandinavischen, Pop-nahen Instrumentalmusik bestens einfängt. Als ausgebildeter Konzertgitarrist spielt Jürgen Saalmann seine Musik mit allen Ingredienzien einer ausgereiften Technik mit rundem, klassischem Nylonsaiten-Ton. Die Produktion fängt Stimmung, Dynamikspektrum und Farben der Musik hervorragend ein. Das stimmungsvolle Cover-Foto ist das kongeniale i-Tüpfelchen, welches diese rundum gelungene und damit jedenfalls empfehlenswerte Produktion abrundet.
Harald Wittig





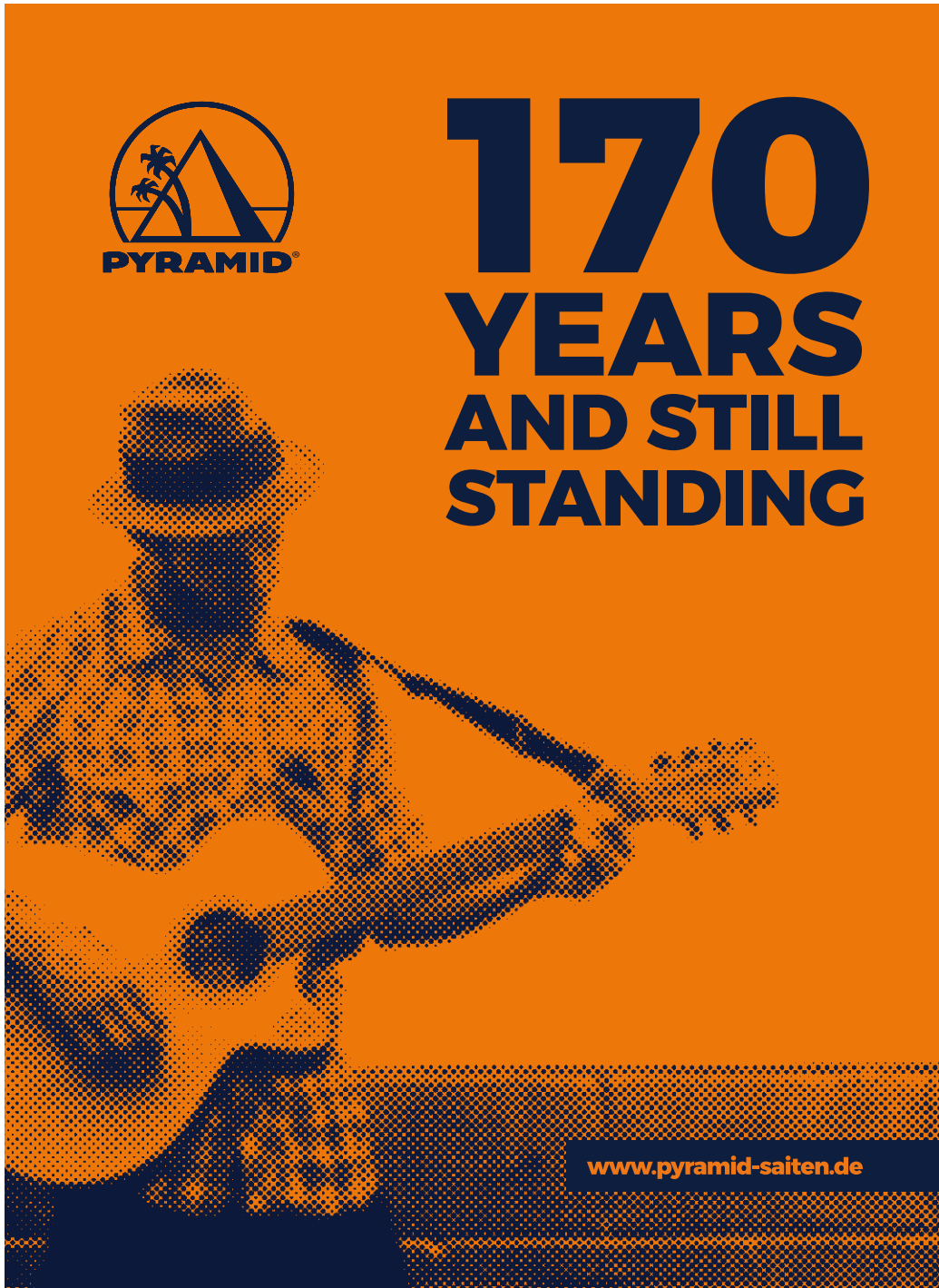


MARCO SCHMEDTJE
18
(Marco Schmedtje/recordJet)

Marko Schmedtje ist vielseitig: Mit Jan Plewka (Ex-Selig) ist er als Duo auf Club-Bühnen unterwegs, er musiziert an bekannten Theaterhäusern und ist auch mal als Studiomusiker für Acts wie Anna Depenbusch zu hören. Die vielen Projekte sind wohl auch dafür verantwortlich, dass seit dem letzten Soloalbum sieben Jahre ins Land gegangen sind. ‚18' fasst neue Songs und eine wiederentdeckte akustische Session zusammen. Und diese beiden Zutaten unterscheiden sich deutlich. Die neuen Tracks am Anfang der Silberscheibe sind deutlich freundlicher und wärmer – das spiegelt sich auch in Klang und Instrumentierung, etwa wenn immer wieder sanfte Streicher ins Geschehen eingreifen oder ein dezenter akustischer Beat die Tracks untermalt. Alle Songs basieren auf akustischer Steelstring-Begleitung. Und die ist richtig gut gemacht, fließende Arpeggien und auch mal Akkordfolgen, die über typisches Singer/Songwriter-Material hinausgehen, sorgen für unauffällige, aber bei genauerer Betrachtung oberamtliche Backings. Schmedtje singt dazu mit Wiedererkennungswert und taugt absolut als kenntnisreicher Story-Teller. Die etwas raueren Tracks des zweiten Teils dieser Produktion kommen in ihren weniger ausarrangierten Fassungen ebenso intensiv, eben mit anderem Unterton. ‚18' empfiehlt sich als intensives deutschsprachiges Singer/Songwriter-Album mit starker Gitarrenarbeit und guten Texten.
Andreas Schulz

MARTIN RAUHOFER
Life On Hold
(nonfoodfactory)

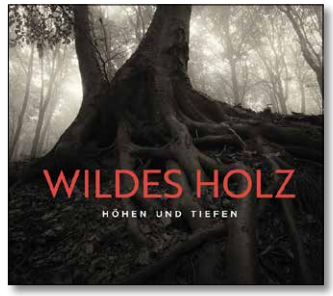
Leben in Wartestellung (Albumtitel)? Meint der junge Mann vielleicht jene Jugendjahre, wo viele noch nicht wissen, wohin die Reise wirklich gehen soll? Immerhin muss sich Martin Rauhofer bisher ziemlich intensiv mit der Gitarre beschäftigt haben, wie sein bereits klarer, reifer Ton zeigt. Und seine Fingerstyle-Eigenkompositionen verraten zumindest in einem Punkt auffallende Eigenständigkeit: Transparentverspielte Wechselbasspickings (Titelstück, ‚Playing For The Dark') à la John Fahey statt Tapping à la Michael Hedges – eher ungewöhnlich in Rauhofers Generation. Dabei beherrscht er durchaus die heute üblichen perkussiven Techniken in Arrangements wie ‚Another Brick In The Wall': völlig entspannte Polyphonie, zugleich punktgenauer Groove. Und möchte man erst die Nase rümpfen wegen allzu offensichtlicher Fingerstyle-Projekte wie ‚Here Comes The Sun', ‚Hit The Road Jack/Anji' und ‚Highway To Hell', so erledigt er die ersten beiden originellerweise höchst nonchalant auf vier Saiten (Ukulele) und letzteres mit blitzsauber getrennter Gleichzeitigkeit zweier rhythmisch recht divergenter Linien. Eigentlich ebenfalls zu offensichtlich und dann doch ein Genuss: das mega-entschleunigte ‚Imagine' mit lange ausschwingenden offenen Saiten. Abwechslungs- und ideenreiche eigene Titel wie ‚Slow-Paced Journey' zeigen den Wiener als großes Versprechen zwischen Verneigung vor dem Blues (‚Crossin' The Line') und verblüffend rhythmussicheren Einfällen (‚Waiting For'). Man weiß noch nicht, wohin die Reise geht. Aber sie fängt schon ganz nett an.
Michael Lohr











OPAL OCEAN
The Hadal Zone
(flowfish.records/Broken Silence)

Die beiden Gitarristen Alex Champ und Nadav Tabak sind ursprünglich in Metal und Progressive Rock zu Hause und finden 2014 im australischen Melbourne als Straßenmusik-Duo zusammen. Was mit E-Gitarren anfangs nicht so recht funktioniert, gelingt umso besser akustisch auf Nylonsaiten mit durch Flamenco beeinflussten Grooves und Spieltechniken – natürlich inspiriert vom mexikanischen Duo Rodrigo y Gabriela mit sehr vergleichbaren Wurzeln und Werdegang, das dieses Genre dicht am Latin geschaffen hat. Um auf der Straße zu überzeugen, braucht es möglichst spektakuläre Wirkung, etwas, das auf Anhieb begeistert oder fesselt, dazu eingängige Riffs und treibender Groove. Genau diesen Mix haben die beiden über sechs Jahre und diverse Veröffentlichungen perfektioniert. Nun konnten sie sich beim aktuellen Album sogar den Traum erfüllen, mit Jordan Rudess von Dream Theater zusammenzuarbeiten, der im Studio für druckvollen Sound sorgt und eine Keyboard-Soloeinlage im etwa siebenminütigen ‚Polycephaly' beisteuert. Entsprechend sind Kompositionen und Musik vielschichtiger und abwechslungsreicher geworden. Es gibt reichlich viertaktige Motive mit vertrackten Riffs, viele Takt- und Rhythmuswechsel und gelegentlich ungerade Taktarten wie 7/4 im Titelstück. Wah-Wah und andere Effekte von Alex werden verstärkt für Klangfarbenreichtum mit E-Gitarren-Flair eingesetzt, Nadavs ausgefeilt perkussive Rhythmustechniken sind noch treibender und fetter geworden. Die Nähe zum Flamenco und allgemein zu spanischen Anklängen liegt überwiegend im akustischen, cleanen Klangbild und Gemeinsamkeiten des verwendeten Tonmaterials wie etwa phrygische Tonleitern. Der Albumtitel steht als Begriff aus der Ozeanographie für die tiefsten Abgründe des Meeres.
Jens Hausmann

SUZANNE VEGA
An Evening Of New York Songs And Stories
(Cooking Vinyl/Sony Music)

Das Café Carlyle ist der exklusive Speisesaal im nicht minder exklusiven „Carlyle Hotel" an der New Yorker Fifth Avenue. Hier, wo Abendkleid und Dinner-Jacket erwünscht sind, wo der Kaffee 10 Dollar kostet und auf den Tischen kleine Lämpchen stehen, tritt sonst Haus- und Hof-Klarinettist Woody Allen auf. Dass Suzanne Vega ausgerechnet hier ihren ‚Evening Of New York Songs And Stories' abhält, zeigt, dass auch sie reifer und anspruchsvoller geworden ist. Und über ein finanzkräftiges Publikum verfügt. Das unterhält sie Anfang 2019 mit Stücken und Anekdoten, die sich primär um Manhattan drehen. Dabei fallen die „Stories" zwar eher wortkarg aus, doch der musikalische Vortrag mutet geradezu perfekt an: La Vega ist gut bei Stimme, die Instrumentierung exquisit und das Repertoire umfasst nicht nur Klassiker wie ‚Marlene On The Wall', ‚Luka' oder ‚Tom's Diner', sondern bildet sämtliche Schaffensphasen ihrer fast 40-jährigen Karriere ab – inklusive des letzten Studio-Epos' ‚Lover, Beloved: Songs From An Evening With Carson McCullers' (2016) und eines betörenden Covers von Lou Reeds ‚Walk On The Wild Side'. Eine Hommage ans Vergnügungsviertel Conny Island, die sie mit deutlich mehr Gusto intoniert als der verstorbene Misanthrop. Witzig: In den Pausen hört man das Klirren von Gläsern und Besteck. Wahrscheinlich war es eine Dinnershow.
Marcel Anders

TOMAS SAUTER
Glances
(Catwalk Jazz)

Der Schweizer Gitarrist Tomas Sauter absolvierte eine Jazzausbildung mit Stationen unter anderem in der Schweiz und in den USA. Seitdem kann er auf jede Menge entsprechende Projekte zurückblicken und ebenso auf eine beeindruckende Sammlung an Zusammenarbeiten. Sein Thema bei dieser CD ist das solistische Spiel auf der Nylonstring-Gitarre und auf der Bariton-Steelstring. Sauter ist dem Crossover-Jazz-Genre zuzurechnen – zumindest auf diesem Album. Er pflegt einen Sound und eine musikalische Ausdrucksweise, die man oft mit dem berühmten Münchner Label ECM assoziiert. Introspektive Klangwelten, verschachtelte Arpeggien, viel Raum zwischen den Tönen – keine Musik zum Mitsingen, Klatschen oder Tanzen, dafür wunderschönes Hörfutter, wenn man mal dem (zu schnellen) Alltagstrott entfliehen will. Folgt man dem musikalischen Flow Sauters, findet man sich in imaginierten Klangwelten wieder, mal lichtdurchflutetet, mal im morgendlichen oder abendlichen Dämmerlicht. Man lauscht dem ruhigen Fluss der Töne, genießt weite Spannungs- und Dynamikbögen und wird selbst zum Teil dieser Musik. Der Wechsel zwischen Nylonstring und Stahlsaiten-Bariton tut dem Repertoire gut; Tomas Sauter selbst spielt vordergründig unaufgeregt, aber in seinen Interpretationen durchaus virtuos – nicht in Bezug auf Geschwindigkeit und Notendichte, sondern als virtuoser Klangmaler. Allein mit seinen Gitarren gestaltet er großformatige Sound-Leinwände in meist gedämpften Farbtönen – mit immer wieder aufblitzenden Glanzlichtern. Gelungene und sehr wohlklingende Scheibe!
Andreas Schulz

WILDES HOLZ
Höhen und Tiefen
(HOLZ Records)

Die drei wilden Jungs sind mit ihren echten Holzinstrumenten auf den Bühnen hierzulande legendär. Aber nach 20 gemeinsamen Jahren und etwa einem Duzend Tonträgern war der tragische Tod ihres Gitarristen Anto Karaula ein harter Schlag. Mit dem algerischen Gitarristen Djamel Laroussi hat das neuformierte Trio zur alten Kreativität und Spielfreude zurückgefunden, und der Bandsound konnte durch den linkshändigen Nylonsaiten-Spieler mit Einflüssen aus afrikanischer Musik profitieren. Freunde des Essener Ensembles wissen, wie nah hier mitreißendes musikalisches Entertainment und Kabarett oder gar Klamauk beieinanderliegen. Den gestandenen Musikern ist vermutlich ein Clown zum Frühstück die wichtigste Tagesmahlzeit, man muss wirklich mit allem rechnen. Nach afrikanischem Flair im Opener wird man mit ‚Kiss' von Prince, einer groovigen Version von Madonnas ‚Like a Virgin' mit Santana-Anleihen und Pop á la ‚Viva la Vida' mit Flöten-Overdubs überrascht. Wenn sich seriöser Jazz wie Chick Coreas ‚Spain' in gemütlichem Tempo einschleicht, wird mit einem gepflegten Bombardement von Zitaten aus Filmmusik, Klassik bis zu Rock und Evergreens gekontert. Auf der anderen Seite stehen autobiografische eigene Stücke wie ‚Brille' von Tobias Riesige, dem vielleicht einzigen Blockflötenspieler mit Jazzdiplom, oder mit ‚Dip' ein Kontrabass-Feature von Markus Conrads, der in ‚Ne Me Quitte Pas' zwischendurch auch an der Mandoline glänzt. Für besonders schöne lyrische Gitarrenparts wäre ‚Das Eine' ein feiner Anspieltipp. Insgesamt ist es ein Genuss, eine so versierte Band zu hören, die bei aller musikalischen Ernsthaftigkeit und Souveränität andererseits locker für jeden Blödsinn zu haben ist!
Jens Hausmann


DER
MOMENT
IN DEM
DU VÖLLIG
in der Musik
aufgehst
Entdecke den brillanten Ton und das frische Spielgefühl deiner Elixir® Saiten und verliere Dich ganz in deiner Musik. Ihr langlebiger Ton und die beständige Qualität eröffnen dir den Raum, Deine individuelle Note zum Ausdruck zu bringen – immer wieder aufs neue.
Elixir® STRINGS
ENGINEERED FOR GREAT TONE AND LONG LIFE
GORE, *Together, improving life*, ELIXIR, NANOWEB, POLYWEB, OPTIWEB, GREAT TONE • LONG LIFE, "e" icon, and designs are trademarks of W. L. Gore & Associates. ©2009-2019 W. L. Gore & Associates, Inc.

VON MICHAEL LOHR

SONGPOET AUS ILLINOIS

Ben Bedford

Fast alles an ihm wirkt wie aus der Zeit gefallen. Die gewaltigen Koteletten auf den meisten Fotos oder der dichte, lange Vollbart, den Videos zeigen. Das Häuschen mit Prärieblick am Rand des kleinen Städtchens in Illinois. Die reichlich analogen Einflüsse: Woody Guthrie etwa und dessen Glaube an Kraft und Vernunft des einfachen Mannes. Und doch: Ben Bedford ist mit das Aufregendste, was es an Singer/Songwritern derzeit gibt. Nicht, weil er nun Sensationelles liefern würde – sondern, weil sich in der Kombination seiner Talente ständig Herausragendes einstellt. Eines davon, das des natürlich dahinfließenden Erzählens, teilt er mit dem wohl größten Sohn seines Bundesstaates überhaupt: Abraham Lincoln freilich hat seine Geschichten nicht auch noch zu schönen bis kraftvollen selbstgeschriebenen Melodien erzählt. Doch wie dieser macht Ben Bedord um nichts an der eigenen Person Aufhebens. Seine Live-Darbietungen von der Anmutung beiläufiger Hausmusik auf der Veranda wecken den Verdacht, als habe sich für ihn seit den großartigen Folk-beeinflussten Gitarren-Singer/Songwritern der 70er nichts Wesentliches geschweige denn Nachahmenswertes mehr entwickelt. Nicht einmal in den kleinen, melodiezentrierten, atmosphärischen Perlen – seinen Instrumentals – verlässt sein Gitarrenspiel die üblichen Akkorde in der ersten Lage; doch Bedford verwebt die unaufwendigen Harmonien in seinen Song-Begleitungen zu flüssigen und in sich oft schon wieder melodiösen Pickings, die den perfekten Hintergrund für seine starken Melodien von eindringlicher Schlichtheit liefern. Diese transportieren ihrerseits Verse weit jenseits der dichterischen Songwriter-Durchschnittsbegabung. Zwar ohne Lincolns Pointiertheit oder John Prines lakonischem Humor, doch mit im Wortsinn ungemein farbkräftigen Bildern („das Safranlicht der Morgendämmerung“) lässt er Skizzen voller echter Poesie, Intensität und emotionaler Differenziertheit entstehen. Darüber hinaus stecken Bedfords Songs voller wiedererkennbarer Figuren und Schicksale, Details und Motive aus dem Alltag im ländlichen Amerika; fast alles rührt an die Inhalte der tiefen kollektiven Gedächtnisspeicher der USA: das Heimweh nach hochstehenden Kornfeldern und niederwehenden Herbstblättern, die Erinnerung an den von Jack London literarisch verewigten Goldrausch am Yukon (‚Goodbye Jack‘) ebenso wie die prärietypische Ahnung von umfassender geographischer und geistiger Leere (‚High And Low‘) sowie die ewig nachblutende Wunde (‚Fisher’s Hill‘) des Bürgerkriegs mit dessen Spaltgeist, wenn ein Freiwilliger in der Nordstaatenarmee im Gefühl, das Richtige zu tun, zum Verräter und Ausgestoßenen in seiner Südstaatenfamilie wird (‚Lincoln’s Man‘). Schon Bedfords offene Song-Anfänge (“I tried to call you when I passed through Omaha” oder “Emmett flashed her a smile across the room / like a sulphur match in the growing gloom”) setzen als kleine Geniestreiche gleich ganze Filme vor dem inneren Auge in Gang. Kein Wunder, dass der hierzulande noch weithin unbekannte hemdsärmelige Song-Poet aus Illinois es in den USA binnen weniger Jahre auf Ranglisten der bedeutendsten Singer/Songwriter der letzten 60 Jahre geschafft hat. Wenige schreiben, singen und spielen authentischer und berührender.

CD: Portraits (2020, Cavalier)
Info: www.benbedford.com

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

FOTO: PR



Ben Bedford

SOUVERÄN IN ALLEN SÄTTELN

Daniel Stelter

Die Realität schreibt noch immer die schönsten Plots. „Meine älteren Brüder hatten Gitarrenunterricht – also musste ich auch.“ Und dann wird Daniel Stelter in einer „eher unmusikalischen Familie“ nicht nur zum einzigen, der überhaupt noch spielt; er steigt sogar als Profimusiker in die Liga auf, wo man so gut wie alles kann, selbst den schwierigsten oder undankbarsten Job schnell erledigt und als Rhythmusgitarrist im Orchester einen ganzen Abend gar nicht im Mittelpunkt steht. Ohne solche Musiker hätte es wohl auch all die Kassetten nicht gegeben, anhand derer Stelter als Kind im Rheingau herausfindet, dass man Dinge auch raushören kann, statt nur nach Noten zu spielen. Diese Entdeckung führt den Jungen über die Kunst der Improvisation zum Jazz – und damit wiederum zu einer zweigleisigen Musiksozialisation, denn klassische Musik liebt er genauso. Die letztliche Entscheidung zu einer Laufbahn als Profimusiker fällt er nach einer Tournee als Gitarrist im Bundesjazzorchester von Peter Herbolzheimer. Dank eines Studiums in Mainz bei Jazz-Gitarrist Norbert Scholly fühlt er sich mit seinem weiterhin auch klassischen Hintergrund breit aufgestellt, zumal er offen bleibt für alle Richtungen: Kammermusik bis Rock, Jazz bis Schlager („Den werte ich gar nicht ab; da gibt es richtig gute Sachen“). Da er schon im Studium stilübergreifend ganz verschiedene Musikaufträge wahrnehmen kann, gleitet er praktisch fließend in die Berufstätigkeit hinein. Die kontinuierlichen Aufträge schreibt er nicht hauptsächlich seinem Instrumental-Können zu, sondern wichtigen Sekundär-Tugenden: Teamfähigkeit, Einordnung in Abläufe und Strukturen, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. „Die Dinge laufen wohl auch deshalb so gut, weil mir eigentlich alles Spaß macht und sich das anscheinend auch bemerkbar macht.“ Zudem buche man ihn durchaus in der Absicht, nicht bloß perfekte Fließbandware, sondern etwas mit persönlicher Handschrift zu bekommen, die er auch stets einbringt. Und so gibt es kaum Grenzen für die Konstellationen, in denen Stelters Gitarre (oder Mandoline) erklingt: Live – zu Corona-Zeiten oftmals ehrenamtlich und spontan organisiert in Weinbergen, Schwimmbädern und an Rheinstränden –, begleitet er vom Kammersänger bis zur Popsängerin alles, war auf Tour mit Al Jarreau („ein absolut unvergessliches Erlebnis!“), eine CD-Produktion (Wolfgang Haffners ‚Kind Of Spain‘) beim renommierten Jazz-Label ACT trägt unter anderem seinen Namen auf dem Cover, und es geht durchaus auch humorvoll: Im Duo mit Stephanie Neigel hält er bei einem Adventsauftritt stoisch Groove und Harmonien von ‚An Englishman In New York‘ durch, während sie zwischen den Refrains ein deutsches Weihnachtslied nach dem anderen anstimmt. Nach fünf Staffeln als Gitarrist in der Fernsehshow „Sing meinen Song“, wo die Band jeweils kurzfristig auf Wunsch des jeweiligen Interpreten neue Versionen eines bekannten Lieds auf die Bühne bringen muss, steigt er für ein Herzensprojekt aus: Im mitreißenden, phänomenalen Duo auf Augenhöhe mit Lulo Reinhardt tourt (und entwickelt sich) einer von Deutschlands vielseitigsten und besten Gitarristen noch immer weiter, und seine neue CD ‚Begegnungen‘ mit ihrem feinen poetischen Flair kleiner nächtlicher Spontanskizzen – in Zusammenarbeit mit befreundeten Musikerkollegen – stellt das Gegenteil des berüchtigten minutenlangen Gniedelns und der leeren Saitenraserei dar, die Daniel Stelter einfach nicht nötig hat.

FOTO: PR



Daniel Stelter

CD: Begegnungen (2020, o-tone)
Info: www.danielstelter.de

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

VON **MARCEL ANDERS**



In ihrer Musik das thematisieren, was ihr eigenes Leben ausmacht: The Avett Brothers

FOTO: PR

MUSIKALISCHER AUSFALLSCHRITT

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

The Avett Brothers · Mit ‚The Third Gleam' besinnen sich Scott und Seth Avett der gefühlvollen Folk-Kleinode ihrer Anfangstage. Mittel zum Zweck: eine Signature-Martin-Dreadnought.

In den USA füllen sie Amphitheater, sind Stammgast in den Billboard-Charts, werden regelmäßig für den Grammy nominiert und von einer immer größeren Band begleitet. Weshalb die bärtigen Brüder aus North Carolina den musikalischen Ausfallschritt wagen: Nach 20 Jahren und zehn Alben kehren sie zurück zum Minimalismus ihrer Anfangstage. Nur bewaffnet mit akustischen Gitarren, intonieren sie in ihrem Heimstudio acht Stücke, die so simpel wie filigran anmuten.

Seth, warum eine reduzierte Version der Avett Brothers – also nur Scott und du?
Seth Avett: Wir wollten es so vereinfachen, dass wir wieder wie am Anfang unserer Karriere klingen – als ich 15 und Scott 18 war und wir uns mit altmodischer akustischer Folk- und Blues-Musik befasst haben. Dank der Band können wir mit verschiedenen Klangfarben experimentieren. Aber es ist genauso toll zu schauen, was sich nur mit unseren Stimmen und ein paar Instrumenten anstellen lässt.

Das Ergebnis sind Songs, die praktische Lebenshilfe erteilen. Was hat es damit auf sich?
Wir sind uns bewusst, dass die beste Art, ein Publikum zu vergraulen, darin besteht, ihm besserwisserische Vorschläge zu machen. Aber: Wir versuchen, in unserer Musik einfach das zu thematisieren, was unser eigenes Leben ausmacht. Können andere auch etwas damit anfangen, ist das wunderbar. Ein großartiger Austausch.

Welche Gitarren verwendest du dafür? Wie umfangreich ist deine Sammlung mittlerweile?
Ich würde sagen: bescheiden. Doch wenn ich mich umdrehe, steht da einiges – und ich muss zugeben: Ich bin ein ziemlicher Snob geworden. Was E-Gitarren betrifft, mag ich Les Pauls und die Hollow-Body-Modelle von Chet Atkins. Ich habe auch eine Gretsch Viking. Aber in 99 Prozent aller Fälle greife ich zu meiner Martin-Dreadnought – einer HD-35. Einfach weil sie solide ist und meine Hände sich so daran gewöhnt haben. Wenn es darum geht, einen Song zu spielen, schreien sie förmlich nach ihr. Insofern: Ich habe eine gute, kleine Armee aus Gitarren, aber meistens lande ich bei der Martin. Ich habe mittlerweile auch meine eigene Signature HD-35. Ein wunderbares Teil. Auf dem Griffbrett sind Schneeflocken aus Kupfer.

Wie bist du darauf gekommen?
Hast du schon mal einen Winter in North Carolina erlebt?

Das klingt, als sollte ich sagen: Zum Glück nicht!
In der Tat! Aber was Martin betrifft, wird es in Zukunft noch weitere Kooperationen geben. Jedenfalls hoffe ich das, denn ich liebe die Firma und die Leute, die dort arbeiten. Ich bin froh, dass ich diese Connection habe.

Wie kommt es, dass der Erfolg in den USA bislang nicht nach Deutschland übergeschwappt ist – dass ihr hier immer noch ein Insidertipp seid?
Wir waren seit 2010 nicht mehr in Deutschland – um ein größeres Publikum zu erreichen, muss man immer wieder in eine Gegend zurückkehren und entsprechend viel Zeit investieren. Das haben wir bislang nicht getan, weil das mit riesigen finanziellen Verlusten einherging. Aber irgendwann werden wir einen neuen Anlauf wagen. Also: Es wird passieren. ■

INFO
www.theavettbrothers.com

EIN JAHRESRÜCKBLICK MIT TAYLOR GUITARS

Für Taylor war das Jahr 2020 in mehr als einer Hinsicht ein bemerkenswertes Jahr.

Taylor Guitars, 1974 von Bob Taylor und Kurt Listug gegründet, hat sich im Laufe der Jahre zu einer der führenden Akustikgitarrenmarken weltweit entwickelt. Die beiden Gründer stehen immer noch an der Spitze des Unternehmens mit Sitz in El Cajon, in den sonnigen Hügeln in der Nähe von San Diego, Kalifornien. Auf diesen Seiten möchten wir einige der großartigen Modelle vorstellen, die Taylor in diesem Jahr auf den Markt gebracht hat.

Seit letztem Jahr ist Gitarrenbaumeister Andy Powers als dritter Partner in die Firma eingetreten. Andy ist verantwortlich für eine Reihe von bahnbrechenden Entwürfen, die Taylor in den letzten Jahren veröffentlicht hat, darunter die Academy Series, die Grand-Pacific-Bauform und die Gitarren der Builder's Editions. Andy hat auch das V-Class®-Bracing entwickelt - eine neue Bebalkung der Gitarrendecke mit höherer Lautstärke und erweitertem Dynamikbereich. Taylor sorgte 2018 mit dieser Konstruktion für Aufsehen in der internationalen Gitarrenwelt und hat seitdem die V-Class-Bebalkung in weiteren Serien eingeführt.

Während der Covid-19-Krise war Taylor - zunächst mit einem kleinen Team – immer aktiv und hat sogar zwei neue Modelle auf den Markt gebracht: die Grand Theater- und die American Dream Series. Ein schöner Anlass, mehr über die neuesten Gitarren von Taylor zu erzählen! Gitarristen auf der ganzen Welt fühlen sich von der bequemen Bespielbarkeit, dem Klang und der zuverlässig gleichbleibenden Qualität von Taylor-Gitarren angezogen - und die neuen Modelle bilden da keine Ausnahme.



AKTUELL

Grand Theater - GTe

Die neue Grand Theater (GT) bietet den Komfort einer kleinformatigen Akustikgitarre, ohne auf großen Ton zu verzichten. Luthier Andy Powers entwarf diese kompakte Gitarre, die den vollen Klang einer großen Steelstring hat, aus Massivholz. Mit der Grand Theater führt Taylor eine neue Kategorie in Bezug auf Größe, Spielgefühl und Klang ein. Die Gitarre, die auf Taylors Campus in Kalifornien entworfen wurde, vermittelt mit ihren modernen Dimensionen ein besonders angenehmes und leichtes Spielgefühl. Der Klang der GT ist überraschend warm und fokussiert, was die Gitarre für viele Stilrichtungen und Spielweisen geeignet macht, ebenso für Studioaufnahmen und verstärkte Wiedergabe mit Taylors eigenem ES2-Tonabnehmer-System. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die neue C-Class™-Bebalkung im Inneren der Gitarre. Dieses Design verbessert Lautstärke und Sustain, wobei das asymmetrische Muster die unteren Frequenzen betont. Die neue GT leitet ihre Form ab von Taylor's Grand Orchestra (der größten Korpusform) – und wurde dann optimiert für maximalen Komfort. Der Korpus ist fast so breit wie der einer Taylor Grand Concert, aber Korpuslänge und –tiefe sind reduziert. Die Grand Theater liegt damit zwischen Taylors GS Mini und einer Grand Concert. Die GT-Gitarren sind für viele verschiedene Spielstile und Spielbedingungen perfekt geeignet, egal ob zu Hause auf der Couch, am Lagerfeuer oder im Konzertsaal. Die Auslieferung erfolgt in einem robusten und leichten AeroCase.





American Dream - AD17e Blacktop

Diese neue Modellreihe geht zu den Basics zurück und bietet das Beste von Taylor zu einem erschwinglichen Preis. Es handelt sich um eine professionelle Gitarre für ein breites Publikum, gebaut in Kalifornien aus massiven Tonhölzern und versehen mit einem V-Class-Bracing. Taylors zeitgemäße Aktualisierung der Slope-Shoulder-Dreadnought bietet einen besonders ausgewogenen Klang, der jeden Akustikgitarristen ansprechen wird. Die massive Fichtendecke sowie Zargen und Boden aus Ovangkol sorgen für eine musikalische Balance zwischen Wärme, Definition und funkelnden Obertönen.



214ce Plus

Dieses Upgrade der Grand Auditorium aus der Serie 200 klingt voll und ausgewogen: Kein Wunder, dass dieses Modell bei Gitarristen aller Stilrichtungen ein wahrer Hit ist. Durch ihre angenehm zu handhabenden Abmessungen ist diese Gitarre auch für Anfänger bequem zu spielen. Dank der Kombination aus massiver Sitka-Fichte für die Decke und laminiertem Palisander für Boden und Zargen füllt die 214ce Plus jeden Raum mit voluminösem Klang. Die 214ce Plus wird mit der ES2-Elektronik und dem neuen leichten AeroCase ausgeliefert, das optimalen Schutz bietet.



Builder's Edition 816ce

Die Builder's Edition-Kollektion umfasst Gitarren, die Gitarrenbaumeister Andy Powers für maximalen Spielkomfort entworfen hat. Hervorzuheben sind die abgerundete Kanten, eine bequeme abgeschrägte Armablage (Bevel) und einen besonders gestalteten Cutaway für das Spiel in hohen Positionen. Die 816ce ist eine moderne Version von Taylors eigener Bauform Grand Symphony - ein innovatives Instrument mit geradezu sinfonischem Klang. Was weiterhin bei der Builder's Edition 816ce auffällt, ist ein Soundports im Cutaway: Ein revolutionäres Design, das dem ohnehin schönen Klang dieser Gitarre eine dreidimensionale Qualität verleiht. In Summe ein wunderbares Beispiel für Taylors handwerkliches Können und innovative Bauqualität. Die Decke besteht aus massiver Lutz-Fichte, Boden und Zargen sind aus massivem Palisander, die Silent-Satin-Oberfläche eliminiert zuverlässig Nebengeräusche bei Mikrofonaufnahmen.



Builder's Edition 717e

Die Taylor Builder's Edition 717e ist eine Round-Shoulder-Dreadnought in der Holzkombination Fichte/Palisander mit dem traditionellen Klang dieser Bauform. Diese Dreadnought, ebenfalls ausgestattet mit Taylors V-Class-Bebalkung, erzeugt einen warmen, reichhaltigen akustischen Ton. Dieses Modell der Builder's Edition ist besonders angenehm zu spielen, durch die abgerundeten Einfassungen und das etwas dickere Halsprofil im Vergleich zum Standard-Taylor-Hals. Das Sapeli-Binding und die Perlmutt-Inlays machen die 717e zu einem auffallend schönen und eleganten Instrument, das dank der ES2-Elektronik auch noch Stage-ready ist.



Builder's Edition K24ce

Eines der jüngsten Mitglieder der Builder's-Edition-Familie ist die wunderschöne Grand-Auditorium-Steelstring K24ce aus massivem hawaiianischem Koa-Holz. Der einzigartige Klang des Koa wird durch das zusätzliche Volumen, das verlängerte Sustain und die Klarheit der V-Class-Verstrebung angereichert. Das Design ist auf Spielkomfort ausgerichtet, dank des doppelt konturierten Cutaway sind die höchsten Positionen leicht zugänglich. Die Silent-Satin-Oberfläche sieht nicht nur toll aus, sondern reduziert auch die Nebengeräusche, die beim Spielen entstehen können. Natürlich fehlen weder die ES2-Elektronik noch der Luxuskoffer.



QUALITY Taylor GUITARS

INFO

Einen Überblick über alle Händler, die Taylor-Gitarren in Deutschland verkaufen, finden Sie unter:
www.taylorguitars.com/dealers

VON **MARCEL ANDERS**

OPULENTER 70ER POP

Katie Melua · Jahrelang war sie das süße, kleine Mädchen mit den wildwuchernden Locken, der Gitarre und der Engelsstimme. Jetzt, mit 36 und nach zuletzt siebenjähriger Selbstfindung, präsentiert sich die gebürtige Georgierin mit britischem Pass erwachsen und extrem ehrgeizig. Nachzuhören auf ihrem Comeback: ‚Album No. 8'.



FOTO: ROSIE MATHESON

Sie wirkt zierlich, mädchenhaft und bemüht. Doch hinter dieser Fassade steckt eine komplexe Persönlichkeit: Katie Melua ist eine Perfektionistin, die Kurse im Schreiben von Kurzgeschichten belegt, Nächte in der Bibliothek verbringt und ihre Texte regelrecht durchschleift. Denn: Für sie ist ‚Album No. 8' nicht nur ein weiterer Tonträger ihrer Karriere, sondern geballte Selbsttherapie. Die meisten der zehn Stücke thematisieren ihre gescheiterte Ehe mit Rennfahrer James Toseland und sorgen für ein Album, mit dem sie das Naive und Unbekümmerte der Vergangenheit ablegt – und sich an die Königsdisziplin der Popmusik wagt: das klassische Storytelling.

Katie, abgesehen von deinem Weihnachtsalbum ‚In Winter' hast du lange keine neuen Songs mehr veröffentlicht. Wie kommt's?
Katie Melua: Ich hatte das Gefühl, dass die Erwartungen der Öffentlichkeit wie der Musikindustrie so groß waren, dass es etwas Paralysierendes hatte, sich damit konfrontiert zu sehen. Hinzu kommt: Wenn du so lange im Geschäft bist wie ich und so viel erreicht hast, brauchst du eine Motivation zum Weitermachen. Und ich kann keine neue Musik auf den Markt bringen, wenn keine innere Notwendigkeit dafür besteht. Also wenn ich nichts zu sagen habe. Was das betrifft, musst du ehrlich zu dir sein und warten, bis sich das ändert – oder es ganz lassen.

Und das hat sich erst nach oder mit der Scheidung geändert?
Ich schätze, ich brauchte ein Ventil… (lacht) Ich meine, gerade meine bekannteren Stücke handeln von dieser märchenhaften, unschuldigen Art von Liebe. Doch mit zunehmendem Alter habe auch ich das Scheitern von Beziehungen erlebt – und gelernt, damit umzugehen und keine Seifenopern daraus zu machen, sondern sie gezielt aufzuarbeiten. Nur so bin ich in der Lage, mit etwas klarzukommen, das nicht nach Plan verläuft ist. Und so lange ich das stilvoll mache, ist alles okay. Hinzu kommt, dass Worte für mich wie Bestien sind – und ich ewig mit ihnen ringen kann. Schließlich bewege ich mich in einem Genre, indem ihre Wahl extrem wichtig ist. Man muss da sehr genau sein, und es muss alles 100-prozentig stimmen. Das kostet eine Menge Zeit. Es ist ein ständiges Basteln und Editieren – und dann muss man noch den passenden Musikstil dazu finden, was ebenfalls eine Herausforderung ist.

Musikalisch tendierst du zu einem Siebziger-Pop, der von opulenten Orchesterarrangements oder auch ruhigen, folkigen Tönen lebt – wandelst du auf den Spuren von Dusty Springfield, Harry Nilsson oder Carole King?
Das sind alles Künstler, die ich liebe. Aber woran ich mich für dieses Album orientiert habe, sind die Kompositionen von Charles Stepney, diesem grandiosen Arrangeur und Produzenten der 1960er und 70er. Außerdem an dem modernen klassischen Komponisten Giya Kancheli aus Georgien und den Folk-Songs aus Bob Dylans ‚Chronicles'-Buch. Seine Stücke sind wahnsinnig inspirierend – genau wie die von Bobbie Gentry. Eine großartige Geschichtenerzählerin.

Auf Facebook gibt es ein Foto: Wie du am Küchentisch sitzt, Songs schreibst und von Gitarren in unterschiedlichen Tunings umgeben bist. Reflektiert das deine Arbeitsweise – basieren alle Songs auf akustischen Kompositionen?


FOTO: ROSIE MATHESON

„Mir geht es in erster Linie um die Songs an sich“: Katie Melua

Ganz ehrlich: Die meisten schreibe ich im Kopf – also ich entwickle sie da, arbeite sie dann auf Papier aus und verfasse die Texte dazu, was ein unendlicher Prozess sein kann. Ich arbeite nie komplette Gitarren-Parts aus. Einfach, weil ich die Gitarre gar nicht so einsetze. Ich bin keine klassische Singer/Songwriterin oder Folk-Musikerin, sondern ich schreibe für viele verschiedene Instrumente gleichzeitig, was sehr komplex sein kann. Da ist die Gitarre nur ein Werkzeug unter vielen – direkt neben dem Klavier. Und das hat sicher auch damit zu tun, dass ich keine Virtuosin an der Gitarre bin. Ich bin eher eine Rhythmus-Gitarristin, und ich hole das aus dem Instrument heraus, was zu meiner Stimme passt. Aber da ich auch wollte, dass dieses Album nach einem Live-Vortrag klingt, habe ich die besten Gitarristen engagiert, die ich kriegen konnte. Also Leo Abrahams, der auch mein Produzent ist, und Luke Potashnik. Und ich finde es unglaublich inspirierend, was sie da alles hinbekommen haben. Genau wie mein Bruder Zurab, der ebenfalls ein großartiger Musiker ist. Früher stand er auf Heavy Metal, aber nach und nach habe ich ihn auf meine Seite gezogen. (lacht)

Trotzdem spielst du auf der Bühne oft akustische Versionen deiner Songs. Ist das kein Widerspruch?
Ein bisschen schon. Und lustigerweise entwickle ich diese Versionen erst, wenn das Album – also die vollständige Produktion – beendet ist. Denn eines meiner Prinzipien ist, dass jeder Song auch akustisch funktionieren muss – einfach unter dem Performance-Aspekt. Insofern habe ich mich diesmal mit Luke und Leo zusammengesetzt und gesagt: „Zeigt mir, wie ich diesen oder jenen Part spiele.“ Zumal unterschiedliche Songs, die ich mit unterschiedlichen Leuten geschrieben habe, auch unterschiedliche Tunings aufweisen. Und wenn ich toure, versuche ich, das zu vereinheitlichen, um nur selten die Gitarre wechseln zu müssen. Um das Ganze flüssiger zu gestalten. Wobei ich diesmal wohl nicht umhinkommen werde, einige Tunings beizubehalten, weil sie wirklich etwas Besonderes sind.

In welchem Kontext greifst du öfter zur Gitarre – im Studio oder auf der Bühne?
Bei den Proben zur nächsten Tour, die vorerst nicht stattfindet, habe ich nur bei ein paar Songs gespielt und mich hauptsächlich aufs Singen konzentriert. Einfach, weil das so eine intensive Sache ist. Aber was interessant ist: Songs wie ‚Remind Me To Forget‘, zu denen ich auch live Gitarre spiele, haben sich dadurch zum Vorteil entwickelt – sprich: Sie sind besser als vorher. Was daran liegt, dass da das Zusammenspiel aus Gesang und Gitarre wichtig ist – die Kombination aus beidem – und zwar gleichzeitig. Ein weiterer Song, bei dem ich bei den Proben Gitarre gespielt habe, ist ‚A Love Like That‘, aber da hat es leider nicht so gut funktioniert. Da war der Gesang nicht akzentuiert und präzise genug. Insofern hängt es vom jeweiligen Song ab.

Was ist dein Hauptinstrument beziehungsweise deine Lieblingsgitarre?
Eine wunderbare alte Gibson-Acoustic von 1965, die einfach toll klingt. Wahrscheinlich, weil das Holz über die Jahre gut gereift ist. Trotzdem kann ich sie nicht bei jedem Song einsetzen, weil sie manchmal nicht zu passen scheint. Es hängt von dem Charakter und dem Universum ab, das ich darin beschwöre. Wobei ich aber – ohne jemandem zu nahe treten zu wollen – finde, dass das musikalische Equipment und die Technik eher eine untergeordnete Rolle bei einem Song spielen. Also für mich ist der Song der Tempel, den ich zu bauen versuche – ein unsichtbarer Tempel. Und über die Jahre haben sich bei mir etliche Gitarren angesammelt. Aber ich bin nicht besessen von ihnen und ich weiß längst nicht alles über sie. Mir geht es in erster Linie um die Songs an sich.

Hast du dich auch schon an elektrischen Gitarren versucht?
Ich selbst habe schon lange nicht mehr elektrisch gespielt. Das kam zwar auf den ganz frühen Tourneen vor, aber mittlerweile geht es halt mehr darum, in die Worte abzutauchen und die wirklich wichtigen Gitarrenparts denen zu überlassen, die sie besser hinkriegen als ich.

Männliche Gitarristen tendieren dazu, ihren Instrumenten weibliche Kosenamen zu geben. Wie steht es mit dir? Haben deine Gitarren männliche Namen – oder hast du auch eine „Bitch“?
(lacht) Auf der ersten und zweiten Tour habe ich ihnen tatsächlich Namen geben – aber eher zur Orientierung. Seitdem mache ich das aber kaum noch. Wahrscheinlich, weil ich mich an sie gewöhnt habe. Jetzt sind sie nur noch Nummer 1, 2 und 3. Also ziemlich langweilig.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

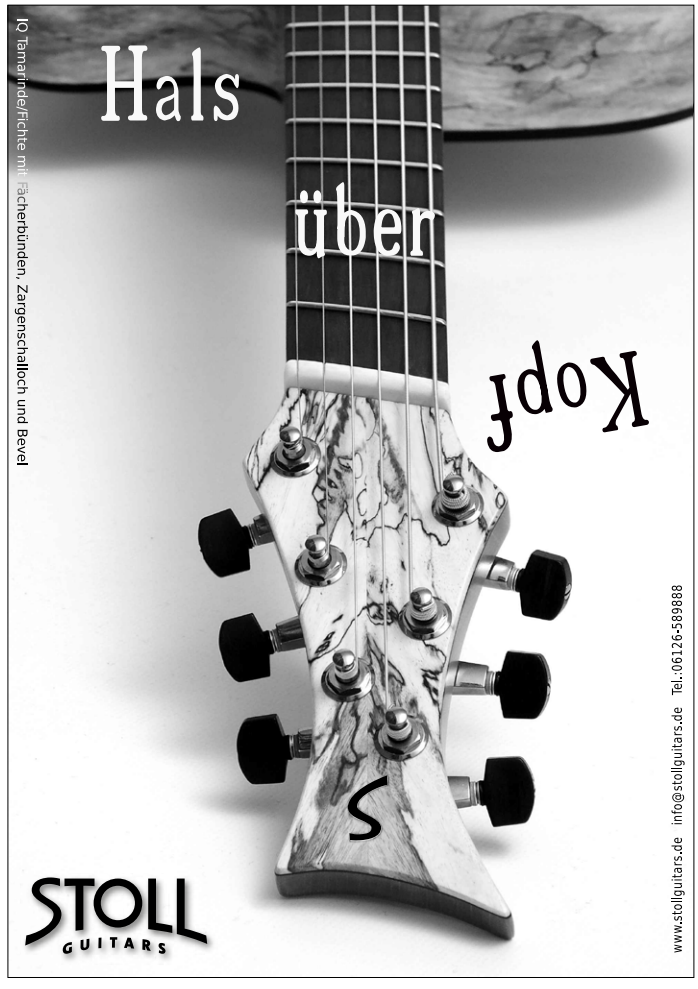
DISKOGRAFIE

Call Off the Search (2003)
Piece by Piece (2005)
Pictures (2007)
The House (2010)
Secret Symphony (2012)
Ketevan (2013)
In Winter (2016)
Album No. 8 (2020)



ONLINE INFO

www.katiemelua.com



VON **MICHAEL LOHR**

FOTO: ELIZABETH GOMM



INNOVATIV UND REFLEKTIERT

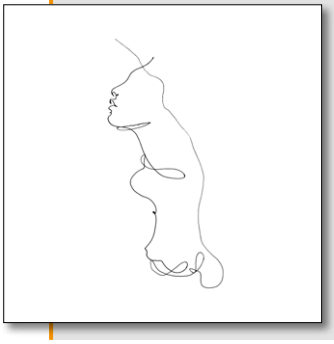
Jon Gomm · Nun trägt er das Haar teilweise wegrasiert. Damit wirkt er – bei seinem sowieso herben Gesichtsschnitt, seinen Tätowierungen, seiner Vorliebe für eher düstere Kleidung und seiner übel zugerichteten alten Lowden – fast etwas bedrohlich. Dabei hört man im lockeren Gespräch von dem humorvollen, sensiblen, vielseitig interessierten und gebildeten Nordengländer wunderbare Sätze. Etwa: „Es gibt keine schlechten neuronalen Pfade – nur kaputte gute."

Jon Gomm, 1977 geborener Sohn eines Musikkritikers, studierter Jazz-Gitarrist, hat sich als neugieriger Mensch und großer Anhänger des Mottos „Selber denken!" anscheinend noch nie zufriedengegeben mit dem, was andere vor ihm gedacht und entwickelt haben. Auch deshalb gehört er inzwischen zu den exponiertesten, anerkanntesten und von Fans geradezu verehrten Vertretern der Percussive-Fingerstyle-Guitar. Sein Instrument wurde jahrelang überall am Korpus geschlagen, geklopft, gekratzt und gewischt und noch dazu tausendfach mitten im Titel umgestimmt.

AKTUELLE PRODUKTION

Jon Gomm: The Faintest Idea *(2020,Kscope)*

Da mögen Akustik-Puristen noch so die Augen verdrehen: Bereits 1972 hat John Martyn bewiesen, dass gerade die Kombination von Akustikgitarre und elektronischer Musik fantastische Ergebnisse hervorbringen kann. Nun lebt das neue Album von Jon Gomm exakt vom Kontrast zwischen der erdigen Perkussion am Gitarrenkorpus und den Naturklängen der Saiten einerseits und den elektronischen Klangwolken andererseits, die Produzent Andy Sorenson dazu ersonnen hat. Ohne diese kreative Erweiterung und das Gefühl der Wichtigkeit seiner Songs für das Publikum hätte Gomm vielleicht gar keine neue Albumproduktion in Angriff genommen. Das neue Album ist etwas poppiger und zugänglicher geraten, und – was chronische Skeptiker gegenüber dem Percussive Fingerstyle womöglich am meisten überrascht – sie artet niemals aus in repetitives Groove-Geklöppel, das man nach zwei Titeln satt hätte. Jon Gomm spielt seine Gitarren-Parts zurückhaltend bis fließend und melodiös, als Begleitung unbedingt hörenswerter Lieder. *Michael Lohr*



MEDIA
Track 6 Begleit-CD

Den Keim dazu legt unwissend und unabsichtlich ein früher Gitarrenlehrer mit etwas perkussivem Flamenco; später sieht Gomm einen Blues-Gitarristen Schlagzeug auf der Gitarre spielen („In den 1930er-Jahren ganz üblich"), wird von Vicky Genfan („perkussiver Fingerstyle plus Gesang") stark beeinflusst und entdeckt schließlich die Welten, die Michael Hedges dem Instrument eröffnet hat. „Den Sound, der sowieso schon relativ Sustain-armen, perkussiven Steelstring in Kombination mit Stimme oder Sustain-reichem Instrument mochte ich schon immer", sagt Gomm. Durch Nachspielen von Hedges-Titeln mit Perkussion auf dem Korpus und dem Lernen von Gleichaltrigen findet er seinen Stil; insbesondere Thomas Leeb spielt da eine große Rolle: „Für mich der Spannendste, mit einer innovativen Technik in jedem neuen Stück."

Technik & Musikalität

Dass Gomm die Technik wunderbar musikalisch einsetzt und nicht als Selbstzweck, zei-

gen bereits seine Cover-Arrangements wie ‚Ain't Nobody'. Wie aber erlangt man solche Technik? „Man muss sich von Ängsten befreien, sich öffnen und seine Gitarre verprügeln, was anfangs noch ziemlich furchteinflößend erscheint. Ich empfehle, die Gitarre zuerst als Perkussion-Instrument zu begreifen. Ein gängiger Fehler ist, nur hier und da etwas Perkussion in seinen Fingerstyle einzubauen", erklärt Gomm. Viel mehr Spaß, Spannung und Kreativität erziele man, wenn man verschiedene Rhythmen und die perkussiven Sound-Möglichkeiten am Korpus lerne und das Instrument zunächst ausschließlich als Trommel benutze. „Wenn man das kann, fügt man hier und da wieder etwas Spiel auf den Saiten ein." Der perkussive Part verlangt dabei Zurückhaltung: „Je härter man zuschlägt, desto schlimmer klingt es. Die Gitarre – als normalerweise relativ leises Instrument – wird sehr laut, wenn man sie perkussiv verwendet. Man muss die verschiedenen Sounds gegeneinander ausbalancieren. Je sanfter man den Korpus anschlägt, desto süßer der Ton, sodass das wirklich nach Perkussion klingt – und nicht nach Gitarre im Baustellenlärm."

> **„In der Musik zählt letztlich nur die emotionale Verbindung zwischen Menschen."**

Beim Tapping-Part seines Saiten-Spiels dagegen müsse man schon richtig reinhauen. „Aber man kann sich die Sache auch erleichtern. Ich habe andere Bünde auf meiner Gitarre als üblich. Und die Gitarre, die ich im Augenblick mit Ibanez entwickle, hat ebenfalls andere Bünde: etwas höher und aus rostfreiem Stahl. Den Unterschied spürt man kaum, wenn man konventionell spielt; aber beim Tappen oder bei Slap Harmonics kommen die Töne sehr viel klarer und lauter heraus. Und natürlich muss man die Saiten tiefer legen als auf Akustikgitarren üblich."

Percussive-Instrument

Fast landet er mit 19 – er lernt gerade die faszinierende Tapping-Technik von Stanley Jordan – beim Chapman-Stick, als Stick-Virtuose Jim Lampi diesen auf der Straße in London vorführt. „Aber ich habe die Gitarre geliebt und bin nie so weit gegangen, dass ich sie zum reinen Touchstyle-Instrument mit superdünnen Saiten und extrem flacher Saitenlage umfunktioniert hätte. Trotzdem: Diese Touchstyle-Gitarren liebe ich bis heute."

DISKOGRAFIE

Hypertension (2003)
Don't Panic (2009)
Secrets Nobody Keeps (2013)
Live In The Acoustic Asylum (2015)
The Faintest Idea (2020, Kscope)

ONLINE INFO

www.jongomm.com

Und geblieben ist Gomms Vorliebe für Ungewöhnliches: „Akustikgitarren sehen weitgehend gleich aus: Fichten- oder Zederndecken finde ich nicht besonders spannend. Die wunderschönen Hölzer gibt's für Zargen und Böden. Ich wollte nun einfach mal eine buntere Gitarre."

Und damit meint er den anstehenden Austausch seiner legendär mitgenommenen, kultigen Lowden gegen die im Video zu ‚Cocoon' verwendete Neue, die dritte Version eines Prototyps, dessen Konzept er entwickelt hat: „Ibanez hat daraus etwas Praktikables umgesetzt." Ziel: ein erschwingliches Instrument für die Percussive-Fingerstyle-Spieler. Die spielten oft sündhaft teure Boutique-Gitarren oder Einzelanfertigungen und seien dennoch seit über 20 Jahren seltsame Bastler: eigene Tonabnehmer entwickeln, eigene



StompMix 4

DER MIXER FÜR DEIN PEDALBOARD

Ein denkbar einfach zu bedienender 4-Kanal-Digitalmixer in Pedalbauweise: der StompMix 4 hat ein gut ablesbares LC-Farbdisplay und kann nicht nur in einem komplexen Pedalboard-Aufbau eingesetzt werden, sondern auch standalone als kompakter und vollwertiger Mixer betrieben werden. Ideal zum Beispiel für jeden Singer/Songwriter.

- voll ausgestattetes Mixerpedal
- 2 Mikrofon- & Line-Eingänge (Combo-Buchsen)
- 2 Line-Eingänge (Klinke)
- 2 individuell belegbare Ausgänge
- Effekte pro Kanal: Noise Gate, Compressor, EQ, Reverb, Delay
- 1,5" LC-Displaysteuerung
- bis zu 10 individuelle Mixer-Szenen speicher- und per Fußschalter abrufbar
- Fußschalterfunktionen individuell belegbar
- 48-V-Phantomspeisung
- Main Mix & Aux Mix
- Kopfhörerausgang
- geschirmt gegen HF-Einstreuungen

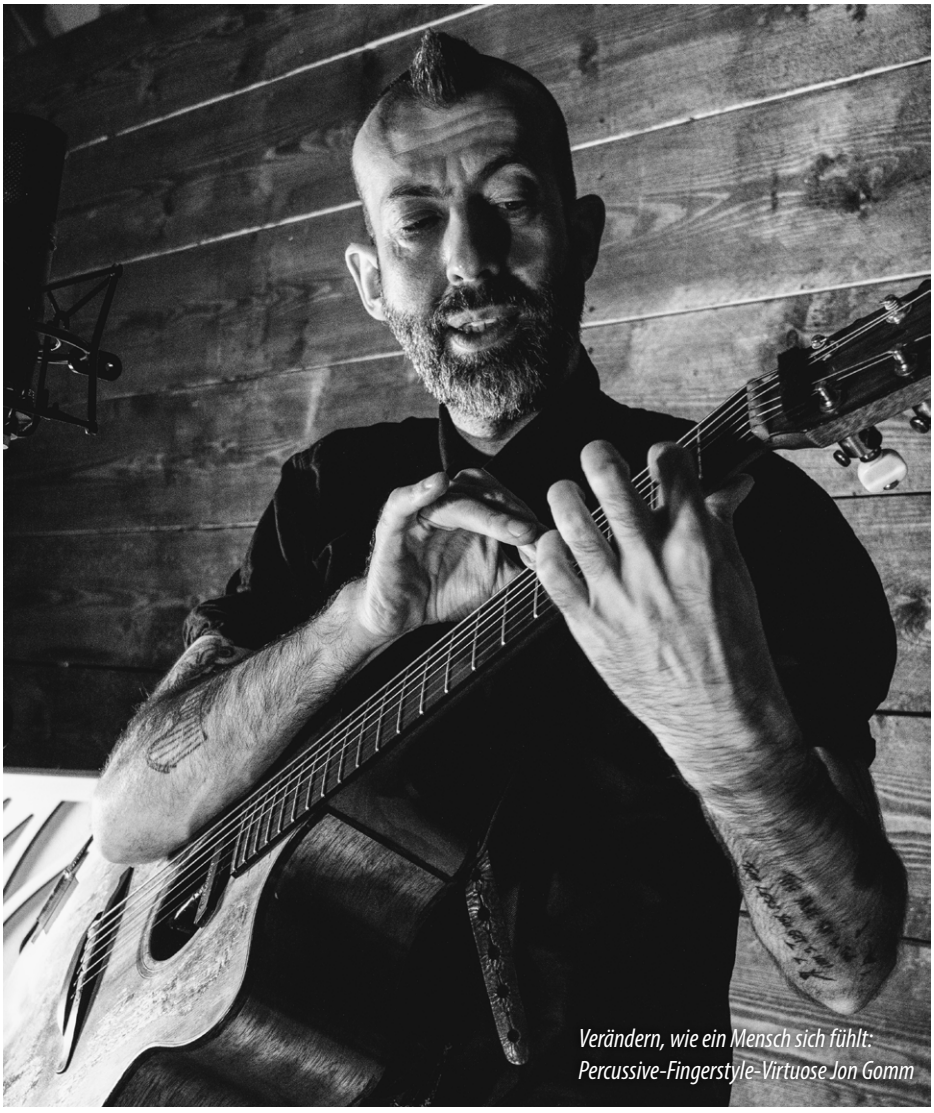


facebook.com/eliteacousticsgermany @eliteacousticsgermany Elite Acoustics Germany

Vertrieb für Deutschland, Österreich und Benelux: Hyperactive Audiotechnik GmbH – www.hyperactive.de

ELITE ACOUSTICS

FOTO: ELIZABETH GOMM



Verändern, wie ein Mensch sich fühlt: Percussive-Fingerstyle-Virtuose Jon Gomm

Kratz- und Schlagschutzflächen auf der Decke anbringen, die Bünde selbst auswechseln und – in Gomms Fall – auch noch ein Bauchkissen entwerfen, dass die Gitarre vor ihm anwinkelt, damit er im Stehen das Griffbrett sehen kann. „Es wäre nett, eine Gitarre für unsere Zwecke einfach aus dem Regal kaufen zu können." Gomm hofft, die in Entwicklung befindliche Ibanez werde all diese Probleme lösen und die Gitarrenwelt verändern: „Sie fühlt und hört sich schon jetzt klasse an. Und mit ihrem tollen Tonabnehmersystem, in dem allein von mir zwei Jahre Recherche stecken, kann man sich das Leben beliebig einfach oder kompliziert machen: Von‚ein einziges Kabel rein und fertig' bis hin zu meinem Kontrollfreak-Bedürfnis, absolut alles separat einstellen zu können. Toll jedenfalls, dass der Percussive Fingerstyle nun dermaßen anerkannt wird, dass große Firmen Gitarren dafür entwickeln." Ein Nebeneffekt: Was Gomm nicht will („noch einmal eine Gitarre so zerstören wie meine Lowden"), wird nicht nötig, ja gar nicht möglich sein: Das für Perkussion konzipierte Instrument kommt ab Werk mit entsprechendem Schutz an allen verdächtigen Flächen.

Gomm-Songs

Jon Gomm schreibt seine Songs nicht so, dass er seine Gitarre auf eine bestimmte Art stimmt und dann eine Komposition entwickelt. Melodie, Text eines Songs und anderes entstehen ohne Instrument, ohne Akkorde, aber schon mit einer Vorstellung von Harmonien, Tempo, Groove, Atmosphäre und Stil – also etwa Metal-Einfluss, Pop oder Indie. „Erst danach greife ich zur Gitarre, und da denke ich oft zuerst ans Tuning, weil ich schon die Tonart kenne, besonders, wenn gesungen werden soll. Danach finde ich die Akkorde in dem Tuning, die funktionieren, und nun entsteht der eigentliche Gitarrenteil. Diesen Prozess liebe ich besonders."

Gomm findet: „Es ist klasse, dass die Gitarre uns vor eine ziemlich komplizierte Töne-Matrix stellt, im Vergleich zum Klavier etwa. Daher schreiben viele auf der Gitarre Melodien oder Riffs, indem sie ihre Finger bewegen, bis sie etwas finden, was sie mögen – eine viel kreativere Methode, als wenn man zuerst über Theorie nachdenkt, die – egal wie simpel oder komplex – immer einschränkt. Das Ergebnis der Suche nach Sounds fällt viel origineller aus." Insofern wird Gomm stark inspiriert von Leuten wie Kurt Cobain: „Dessen fantastischen Riffs merkt man an, dass er ihm liegende Griffbilder verwendete und Dinge fand, indem er auf dem Griffbrett danach suchte. Und ich liebe Joni Mitchell, die ihre interessanten Tunings teils absichtlich nicht verstehen will. Sie ist für mich wichtig als Gitarristin und darin meist völlig unterschätzt: Tunings, Technik. Wenn sie auf dem Klavier schreibt, gerät ihre Musik deutlich konventioneller." Jon Gomm selbst verwendet fast für jedes Stück ein anderes Tuning. Ein abenteuerliches Beispiel wäre B-F#-D-F#-A-C#: „Und selbst das kann man abwandeln, etwa statt D ein D# oder statt A ein A#. Man erreicht schon einen völlig anderen Sound, wenn man nur zwei Saiten anders stimmt. Live bedeutet das: Wenn ein paar Stücke hintereinander im ungefähr gleichen Tuning kommen, muss ich nicht ständig komplett umstimmen."

Inhaltlich lässt er sich gerne von Naturwissenschaft anregen: „Die Natur und die Evolution – auch die des Universums – erzählen wertvolle Geschichten voller nützlicher Lektionen und gültiger Bilder für uns Menschen. Traurigerweise werden die unglaublichen, hochgradig aufklärerischen Erkenntnisse etwa der heutigen Neurologie im Alltag so selten umgesetzt. Weil in der Natur alles so unvermeidlich miteinander vernetzt ist, weiß man, dass Egoismus beispielsweise letztlich gar nichts bringt." In gewisser Weise hat Jon Gomm das auch als Profi lernen müssen: „In der Musik zählt letztlich nur die emotionale Verbindung zwischen Menschen. Ich hab ewig gebraucht, um das zu akzeptieren. Als jüngerer Mann wollte ich auf der Gitarre viel mehr angeben, weil ich dachte, dass darin mein Wert als Musiker liegt. Den Erfolg meiner Videos im Netz habe ich immer meinem Gitarrenspiel zugeschrieben – bis mir Leute erzählten, wie meine Musik ihnen durch schwere Zeiten geholfen hatte und was ihnen bestimmte Textpassagen bedeuteten; manche hatten Textzeilen von mir auf den Arm tätowiert. Je mehr solcher Erlebnisse ich hatte, desto weniger habe ich auf alles andere geachtet. Daher steht heute, auch wenn ich weiterhin liebend gerne diese aufwendigen Gitarrenparts erarbeite, für mich die Chance im Mittelpunkt, vielleicht nur für Minuten zu verändern, wie ein Mensch sich fühlt." Dazu passt Gomms tiefe Abneigung gegen Casting-Shows: „Sie würden großartige Musik eher verhindern – Bob Dylan, die Beatles, Jimi Hendrix hätten keine Chance gehabt. Manche Musik kann technisch unperfekt sein und trotzdem toll. Vielleicht singt da jemand nicht so gut oder gibt sich seltsam – dennoch ist das Gesamtpaket umwerfend." ■

Edition 2021

Die neue Serie von Lakewood



Foto: © René Weiss Photography

Entdecken Sie die neuen Modelle der Edition Serie 2021 ab Januar unter www.lakewood-guitars.de und bei Ihrem Fachhändler!

Die Edition Serie 2021 besteht aus insgesamt 6 Modellen:

C-14 Edition 2021
M-24 Edition 2021
A-32 Edition 2021
M-35 Edition 2021
D-45 Edition 2021
M-53 Edition 2021

Modell: C-14 Edition 2021

www.lakewood-guitars.de

www.facebook.com/lakewoodguitars @true_lakewoodguitars www.youtube.com/user/lakewoodguitars

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood®

Klangkultur made in Germany

VON **ANGELA BALLHORN**

FOTO: PR



WER MIT STEINEN IM GLASHAUS SITZT

Pohlmann · Da trägt jemand sein Herz auf der Zunge und geht dahin, wo es wehtut: Pohlmann singt auf „Falschgoldrichtig" (BMG Music) über so persönliche Dinge wie seine zerbrochene Beziehung oder den 23 Jahre zurückliegenden, aber für ihn immer noch präsenten Tod seines Bruders. Diese Narben auf der Seele hat der Singer/Songwriter in beeindruckende Texte verwandelt und in mitreißenden Nummern vertont. Der Bandsound ist dicht und rockig an den Stellen, wo die Songs das vorgeben, und durchsichtig und vorsichtig zu verletzlichen Textstellen.

Seit 2006, als Pohlmann mit dem Lied „Wenn jetzt Sommer wär' bekannt wurde, ist viel passiert. Künstlerisch hat sich der Wahl-Hamburger weiterentwickelt, geblieben ist Pohlmanns zuverlässige Begleitgitarre im Bandsound. Sie macht Textzeilen wie „Ich sitz' in meinem Glashaus auf einem Berg aus Steinen" noch einprägsamer.

Ingo, herzlichen Glückwunsch zum neuen Album!

Pohlmann: Wir haben mit dem Album das Beste gemacht, ohne auf weitere große Radiohits wie 2006 zu schielen. Ich habe sehr stark an dem gearbeitet, was ich aussagen möchte oder was ich unter Kunst verstehe, und ich glaube, dass meine Texte mit der Zeit gewachsen sind. Meine Vorbilder wie Nils Frevert machen das anders, die texten viel kryptischer, da bin ich noch ziemlich verständlich.

War es eine Fortführung oder eine ganz andere Arbeitsweise verglichen zum Vorgänger „Weggefährten"?

Der Wechsel zu meinem neuen Produzenten vor vier Jahren, Philipp Schwär, hat mir sehr gutgetan. Ich fühlte mich davor fremdbestimmt. Selbst zu schreiben, war mir immer wichtig, aber es gab dazu die Diskussionen mit der Plattenfirma und dem Produzenten, gewisse Kompromisse einzugehen, um doch wieder ins Radio zu kommen. Kompromisslieder müssen nicht schlecht sein. Aber es gab auch Stücke, bei denen ich Text und Idee cool fand, deren Umsetzung aber höchstens ein „Geht so" verdiente. Mit Philipp habe ich jemand, der mit mir zusammen entscheidet.

Wie kommt ein Stück zu dir?

Früher kam das quasi aus der Hosentasche, heute gehe ich, wenn ich schlagfertige Notizen habe, zehn Tage in ein Studio in Lüneburg und mache meine Demos. Dort arbeite ich intensiv, stehe früh auf und arbeite bis spät in die Nacht. Man schaut seinen Gedan-

AKTUELLE PRODUKTION

Pohlmann Falschgoldrichtig *(2020, BMG Music)*



Schon der tricky Albumtitel von Pohlmanns sechstem Album deutet an, dass es um intelligente Texte und Wortspielereien geht. Der deutsche Singer/Songwriter schafft es, auch schwierige Themen in Worte zu fassen. Ein süß-saurer Rückblick ist ‚In deinen Schuhen', eine Erinnerung an Pohlmanns vor 23 Jahren verstorbenen Bruder. Das Besondere: Ingo Pohlmanns Texte fließen wie Gedankengänge. Es gibt nichts Geschraubt-Künstliches, Pohlmann lässt den Zuhörer ganz dicht an sich ran. ‚Unter Wasser atmen' ist ein Song, in dem unter anderem eine schmerzhafte Trennung verarbeitet wird, der Text ist wie ein Tagebucheintrag, der vorgetragen wird, ganz ohne Melodie. Pohlmann erzählt Geschichten, die ganz dicht dran sind. Toll, dass er die Themen in eine klare Sprache und eine klare (aber nicht einfache) musikalische Umsetzung gepackt hat. Die Begleitung der Lieder ist immer songdienlich und könnte auch alleine stehen, sie unterstreicht die Aussagen der Lyrics. Ingo Pohlmanns markante Stimme, immer etwas schnodderig, liegt über den gut produzierten elf Songs. 13 Jahre nach seinem großen Hit ‚Wenn jetzt Sommer wär' geht Pohlmanns Musik etwas gereifter, vielleicht nachdenklicher, aber genauso nach vorne los.

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

FOTO: PR



ken zu. Ich bin kein Schriftsteller, der ein Thema hat, an dem er sich abarbeitet. Ich mache keinen HipHop, wo man mit Strophe und Refrain ziemlich auf den Punkt sein muss. Ich schreibe die Songs mit der Akustikgitarre, die erste Fassung ist also sehr roh. Da hat sich seit 2005 nichts verändert, seit ich die Gitarre in die Hand genommen habe. Manchmal fliegt einem ein Stück zu wie ‚Taxischein': Mein Taxifahrer erzählte mir, wie schwierig es für ihn als Flüchtling war, den Taxischein zu machen. Ich dachte, in Kabul wäre mir das nicht anders ergangen, worauf er nur sagen konnte: Wo nur Schutt und Asche sind, gibt es auch keine Straßennamen. Als ich in mein geordnetes Leben ausgestiegen bin, habe ich viel aus dem Gespräch mit dem Taxifahrer mitgenommen. Aber die Zeiten werden auch so leider nicht einfacher, ich hatte einen schlimmen Tinnitus, und über mein Privatleben habe ich auf dem Album ja genug geschrieben, aber es muss ja weitergehen.

‚In deinen Schuhen' ist ein sehr persönlicher Song.

Der Song für meinen Bruder ist eine konkrete Geschichte. Nach seiner Beerdigung habe ich seine Lackschuhe mitgenommen, zu der Zeit bin noch mit Lederhosen und viel Schmuck durch die Gegend gelaufen. Da konnte ich mit Anzügen und Lackschuhen nicht viel anfangen. Zehn Jahre später war ich für ‚Wenn jetzt Sommer wär' für einen Echo nominiert – den ich nicht bekommen habe –, und es war Zeit für einen Anzug. Ich stand dann in den Schuhen meines Bruders auf der Party, fühlte mich echt unwohl und begann zu tanzen. Das Lied sagt wirklich genau, wie es passiert ist. Ich habe früher meinen Bruder beim Tanzen beobachtet, als er mich in die Disco in Rheda-Wiedenbrück geschleust hat. Das Gesicht meines Bruders, wenn er cool sein wollte, den Ausdruck habe ich auf meinem Gesicht gespürt. Die Notiz „ich tanze in deinen Schuhen" wurde in meinem Handy seit 15 Jahren ständig weiterkopiert, jetzt endlich ist ein Stück daraus geworden. Einen Anstoß hat Grönemeyer gegeben, als ich vor zwei Jahren im Baumarkt eingekauft habe, lief ‚Der Weg' – das hat mich geflashed. Natürlich gibt es Leute, die kritisieren, dass man den Tod seiner Mitmenschen zu Liedern macht. Aber Grönemeyers Lied hat mich so bewegt, dass ich im Baumarkt stand, weil ich eine Bohrmaschine brauchte und heulte, weil dieser Song lief. Und wenn ich nach 23 Jahren über den Tod meines Bruders schreibe, dann habe ich mir das gut überlegt. Philipp hat aus der Ballade ein energetisches Ding gemacht. Letztlich war der Song schnell fertig, der Text erzählt meine Geschichte chronologisch. Wozu bin ich Künstler geworden, habe ich mich gefragt. Ich suche mir meine Sachen aus, über die ich schreiben will, aber meinen Bruder verstecke ich?

Deine Songs sind mal ganz sparsam und akustisch, dann wieder elektrisch mit Band. Wer entscheidet, welchen Weg die Songs nehmen?

Ich gebe mein Demo mit den Gitarren ab, dann kommt Schlagzeug und ein bisschen Klavier dazu. Anschließend übt die ganze Band das Song-Material, und wir spielen es live im Studio ein. Nur das Cello wird immer overdubbed. Hagen Kuhr, mein Cellist, ist mir sehr wichtig, er ist seit 2006 in der Band. Nach und nach dudeln alle Musiker alles Mögliche dazu, weil jeder meint, da könnte noch was passen, letztlich muss man entscheiden, ob weniger mehr ist. So gibt es von jedem Song verschiedene Fassungen.

Welche für Instrumente kamen bei deinem Album zum Einsatz?

Natürlich immer noch meine treue Wegbegleiterin, die Sheryl-Crow-Gibson, 96er-Baujahr. Ich glaube, das war die erste Serie, die umbenannt wurde. Früher hieß sie Country & Western und wird schon seit den 60ern gebaut. Nach Sheryl Crows Album wurde sie umbenannt. Ich bin nicht sicher, ob an der Bauart nach dem Namenswechsel noch was geändert wurde. Die Gitarren, die Gibson zu der Zeit gebaut hat, sind einfach geil, danach wurden sie nur noch teurer, aber nicht mehr besser. Meine E-Gitarren sind sehr spannend, das ist zum einen eine Chris-Cornell-Signature von Gibson und dann noch eine alte Gitarre, eine abgefahrene National Bakelit-Plastik-Gitarre von 1963. Diese Instrumente liefern mir genau den Sound, den ich haben will. Die Gewichtung zwischen der rhythmischen Akustikgitarre und der verzerrten E-Gitarre ist ziemlich ausgewogen.

Und jetzt kannst du wegen Corona keine Konzerte spielen.

Ein bisschen ist es wie ein Schritt zurück zum Anfang, ich werde vier kleine Solokonzerte spielen, so wie ich zum Beginn meiner Karriere in der Kneipe gespielt habe. Natürlich werde ich auch Sachen vom neuen Album spielen, klar, aber mit Band wäre das schon anders. Ich hoffe, nächstes Jahr auf Tour gehen zu können.

War der Corona-Lockdown eine eher produktive Zeit für dich?

Ich hatte zu tun mit Wohnung suchen, hatte Hörstürze und habe meine Tochter zu 50 Prozent alleinerziehend: Ich hatte also viel zu tun. Und es ging mir ja auch nicht schlecht. Künstler, die weniger haben als ich, betrifft es viel mehr. Seit 15 Jahren einen Job machen zu dürfen, der anders ist als andere, und keinen Chef mehr zu haben, ist großartig! ■

DISKOGRAFIE

Zwischen Heimweh und Fernsucht (2006, Virgin)
Fliegende Fische (2007, Virgin)
König der Straßen (2010, Virgin)
Nix ohne Grund (2013, Four Music)
Weggefährten (2017, BMG Music)
Falschgoldrichtig (2020, BMG Music)

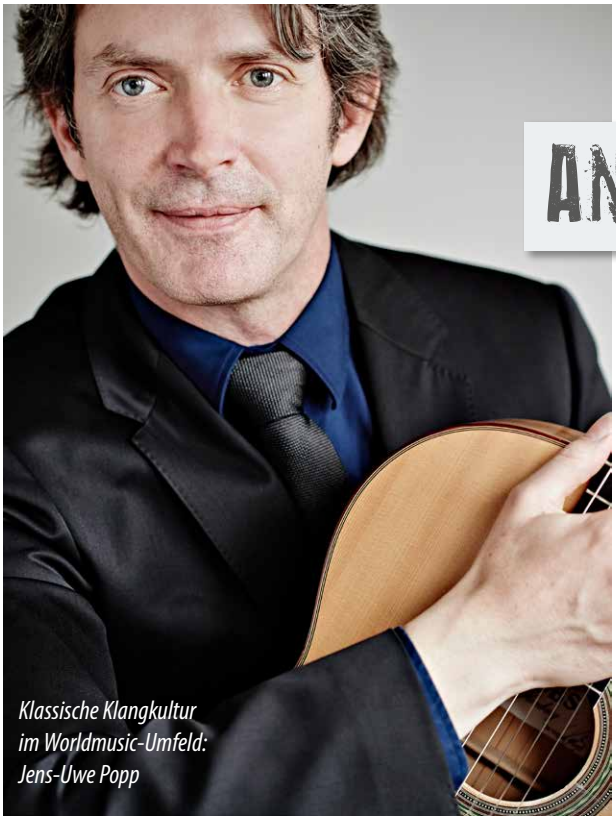
ONLINE INFO

www.ingopohlmann.de



VON JENS HAUSMANN

FOTO: KAUPO KIKKAS



Klassische Klangkultur im Worldmusic-Umfeld: Jens-Uwe Popp

LIEBESERKLÄRUNG AN DIE GITARRE

Jens-Uwe Popp · Seit 2005 war er Mitglied des David Orlowsky Trios, das mit sechs Veröffentlichungen beim Label Sony Classical weltweit konzertierte. Weitere Highlights: Die zehnjährige Zusammenarbeit mit dem Klarinettisten Giora Feldman und 20 Jahre im Duo mit Jochen Roß an der Mandoline. Neben Jens-Uwe Popps vielfältigen Projekten ergibt sich zwischendurch Gelegenheit zu ‚Solo Works' – so der Titel der aktuellen CD.

Der Rendsburger Gitarrist Jens-Uwe Popp schafft mit seinem Solo-Album eine Liebeserklärung an die Gitarre und nutzt die momentane Zeit des Innehaltens für eine Hommage an die Inspirationskraft der legendären Künstler und Komponisten, die aus seiner Sicht die klassische Gitarrenmusik geprägt haben. Konkret stehen fünf Werke der klassischen Gitarrenliteratur von Tárrega, Lauro und Barrios im Mittelpunkt, die von acht eigenen Kompositionen eingerahmt werden, hinzu kommt ‚Valsa Sem Nome' von Baden Powell. Während abgesehen von der Neueinspielung von ‚Choro Da Saudade' die klassischen Stücke neuabgemischte Aufnahmen der ersten Solo-Produktion ‚Oremus' sind, hören wir das Material aus eigener Feder zum ersten Mal in der vorliegenden Fassung. Hat man den bisherigen Weg des Gitarristen verfolgt, kann man von einer Retrospektive sprechen: Einige der Stücke waren bereits als Solo-Einlagen bei Konzerten diverser Ensembles Teil des Programms oder wurden ursprünglich für das David Orlowsky Trio geschrieben. So erscheint hier ‚Satin' erstmals solistisch. Relativ spät, mit Anfang vierzig, eröffnet sich Komposition als neue kreative Betätigung für Popp, angefangen mit schottischer Musik in eigenen Bearbeitungen für ‚The Ten Islands', das zweite Duo-Album mit Jochen Roß. Dazu kommt die Gelegenheit zu ersten eigenen Kompositionen für das David Orlowsky Trio und das Kibardin-Quartett um Efim Jourist.

Mittlerweile durchaus erfolgreich, hält sich der Komponist dennoch vorsichtig zurück. Die Beurteilung eigener Werte überlässt er lieber anderen und sieht sie beim aktuellen Album eher als Vor- und Nachspiel für die Werke großer Meister. Jens-Uwe Popp lässt sich bei seiner Musik gern von südamerikanischen und spanischen Elementen anregen, bezeichnend dafür die Tremolo-Technik in ‚Magnolia'. Oder ein Hauch Flamenco: ‚Next Exit' lebt vom Alzapua, einer Flamenco-Spieltechnik mit dem Daumen. Aus einer Improvisation entstanden, profitiert ‚Or Blu' im Flair durch die Nähe zum Jazz, obwohl sich der Norddeutsche nie als Jazzer einordnen würde. Seine kompositorische Herangehensweise ist eher intuitiv. Mal steht eine melodische Idee oder eine Akkordverbindung am Anfang, mal ein Groove oder eine Tempovorgabe, weil vielleicht ein flotteres Stück dem Konzertprogramm gut tun würde. Oft wird auf der Gitarre und anhand von Notizen und Audioaufnahmen aus Fragmenten und Ideen ein fertiges Stück entwickelt: „Es ist immer wieder erstaunlich, wie am Ende alles zusammenpasst – man beschäftigt sich wohl phasenweise mit ähnlichen Ideen und musikalischen Stimmungen."

Ist Jens-Uwe Popp noch ein klassischer Gitarrist? Sein Werdegang beginnt im klassischen Hamburger Gitarrenduo als Preisträger internationaler Kammermusikwettbewerbe zusammen mit Michael Bentzien. Auch die erste CD ‚Zeitpunkte' im Duo mit Jochen Roß reiht sich nahtlos ins klassische Genre ein, diesmal zeitgenössisch. Zumindest unter dem Aspekt Repertoire folgen dann in diversen Ensembles eher Programme, die in Kategorien wie Weltmusik und Folklore zusammengefasst werden könnten. Augenzwinkernd bemerkt der Musiker dazu, dass die Realität im Berufsleben etwas völlig anderes sei, als die klassische Schulung vorgibt und fügt hinzu: „Ich möchte allgemein zugängliche Musik schaffen und das Repertoire erweitern, um auch Hörer zu erreichen, die eben nicht zu klassischen Konzerten kommen würden." Er sieht keinen Sinn darin, ausschließlich Werke großer Meister zu interpretieren, wie so viele andere vor ihm. „Aber was die Klangkultur angeht, bin ich bei der klassischen Gitarre geblieben, die Ästhetik, Phrasierung, der Kontrapunkt stehen weiter für mich im Mittelpunkt", schließt er das Thema ab. So wie beim Komponieren ist es am Ende auch einfach eine Frage von Gelegenheiten, wie man zu Klezmer-Musik mit Giora Feldman, Tango mit Efim Jourist, zu ungarischer Musik mit der Sängerin Katalin Horvath oder eben zu Weltmusik allgemein kommt. „ Aber die Klassik war immer da, mindestens in meinen Soloeinlagen", bemerkt der Profimusiker.

Nach 13 Veröffentlichungen in verschiedenen Formationen und seinen zwei Soloalben befasst sich Jens-Uwe Popp nach vierjähriger Ausbildung aktiv praktizierend mit der Alexander-Technik und der Feldenkrais-Methode. Obwohl unter seinen Klienten recht wenig aktive Musiker sind, liegt ihm das mehr als Gitarrenunterricht. „Leider ist der Spielraum nur sehr gering, um diese Ansätze im musikalischen Berufsalltag umzusetzen, aber das ist ein spannendes Thema. Dabei kann ich auch für mich unheimlich viel lernen und anderen Menschen zum Beispiel mit ihren Vorerkrankungen helfen", sagt er zum Ende unseres Gesprächs.

Als nächstes ist eine CD bei Naxos mit Jochen Roß in Planung. Nach 20-jähriger Zusammenarbeit ist dieses Duo als roter Faden wohl die wichtigste feste Größe in Popps Wirken geworden. ■

DISKOGRAFIE (Solo-CDs)

Oremus (2013)
Solo Works (2020)

ONLINE INFO

www.jensuwepopp.de

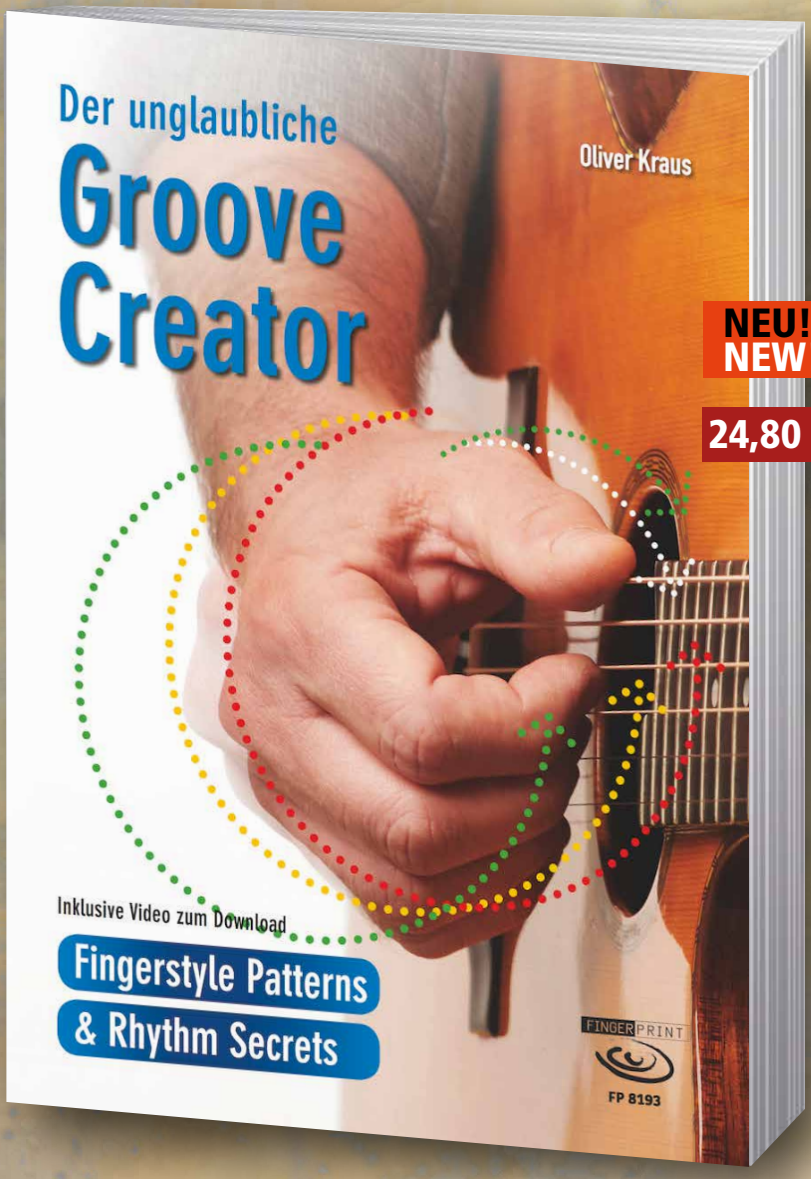
NEU BEI FINGERPRINT

FINGERPRINT

OLIVER KRAUS

Der unglaubliche Groove Creator

Fingerstyle Patterns & Rhythm Secrets



NEU!
NEW!

24,80 €



Videos zum Download und Streaming

„Der unglaubliche Groove Creator" ist mehr als nur eine Sammlung von Fingerstyle-Patterns für Pop, Rock, Blues, Latin, Jazz, Country, Reggae und Folk. Er ist auch eine Rhythmus-Schule, die zeigt, wie man Begleitungen zum Grooven bringt, Sub-Beats und Bass-Grooves einbaut, Songs aller Art dynamisch und variabel begleitet und die rechte Hand zu einer vollständigen Rhythmusgruppe werden lässt.

Buch, 68 Seiten, Noten und Tabulaturen,
Videos zum Download und Streaming

Best.-Nr.: **FP 8193** € **24,80**

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

VON **ANDREAS SCHULZ** (FOTOS: TAYLOR GUITARS)

TAYLOR GUITARS – NACHHALTIGKEIT IN DER GITARRENFERTIGUNG – TEIL 2



John Mahoney, Bob Taylor & Scott Paul: Urbane Bäume als Tonholz

Beim Themenkomplex „Nachhaltigkeit" lohnt auch in Bezug auf die Gitarrenfertigung ein genauer Blick auf die Details. Damit müssen sich Hersteller und Gitarristen im 21. Jahrhundert auseinandersetzen.

Wir thematisieren Nachhaltigkeit in der AKUSTIK GITARRE immer wieder. Und wir möchten auf die Komplexität dieses Themas hinweisen. Vereinfachung und simplifizierte Sichtweisen helfen hier nicht weiter – ähnlich wie in der Politik und bei gesellschaftlichen Tendenzen. Dazu führten wir ein Interview mit drei Persönlichkeiten von Taylor Guitars, die sich genau damit intensiv auseinandersetzen und mit viel praktischer Erfahrung aufwarten können. In dieser Ausgabe lest ihr den zweiten Teil unseres umfangreichen Gesprächs. In AG 6-2020 erfuhren wir von Taylor-Master-Builder Andy Powers Details zur Verwendung von in Städten anfallendem Altholz für den Gitarrenbau. Firmengründer Bob Taylor erläuterte seine Bemühung zum Thema Ebenholz in Kamerun. Diesmal schaltet sich auch Scott Paul ein, der bei Taylor als Director of Natural Resource Sustainability für alle Aspekte von Ökologie und Nachhaltigkeit zuständig ist.

Thema: Tropische Hölzer

Wie würden Sie aus Ihren weltweiten Erfahrungen die Realität und die ökologischen Konflikte bei der Nutzung von tropischen Holzarten wie Mahagoni, Ebenholz oder Palisander beschreiben?
Bob Taylor: Konflikte finde ich bei der Holzgewinnung. Es ist nichts Falsches daran, diese Holzarten zu verwenden, genau wie die Verwendung von Hölzern aus gemäßigten Breiten. Es geht hier um die Frage der Aufsicht, die offensichtlich von Land zu Land unterschiedlich ist. Man muss sich die Zeit nehmen und sich über die Realitäten vor Ort informieren. Die Rückständigkeit der alten Methoden des Holzeinschlags schwächt sich in einigen Gebieten ab und verstärkt sich leider in anderen, aber mit Transparenz und größerem Bewusstsein wird sich ein Trend hin zu ökologischeren Methoden entwickeln.

Zu Taylors Holzprojekten gehört Ihre Arbeit mit Koa auf Hawaii über Paniolo Tonewoods und Ihre Partnerschaft mit Pacific Rim Tonewoods bei der Wiederaufforstung von einheimischem Ahorn.
Wenn ich einen Blick werfe auf Nussbaum aus dem Mittleren Westen der USA, Ahorn aus Nordosten, Douglasie aus Nordwesten, Buche aus Deutschland, Fichte für das Baugewerbe aus Irland, Mahagoni auf den Fidschi-Inseln, Eukalyptus oder Akazie auf Borneo – dann sehe ich, dass Holzeinschlag und Holzanbau recht erfolgreich Hand in Hand gehen können. Es gibt also viele positive Beispiele für Holznutzung. Oft konzentrieren sich Öffentlichkeit, Presse und Umweltgruppen auf die Problembereiche. Manche Menschen glauben daher, dass alle Wälder ein Problem haben. Das ist nicht wahr. Auf Hawaii haben wir Paniolo Tonewoods als Partnerschaft zwischen Taylor und Pacific Rim Tonewoods gegründet. Unsere Mission ist es, Koa-Holz mit dem Versprechen der Wiederaufforstung zu verwenden. Das tun wir auch für Landbesitzer, die eine Wiederherstellung nicht finanzieren können, während sie gleichzeitig nicht die Mittel haben, das auf ihrem Land vorhandene Koa zu ernten. Wichtig zu wissen: Die meisten dieser Flächen werden, wenn man sie nicht gezielt bewirtschaftet, von nicht einheimischen Arten „überfallen" – einige sind bereits für Koa verloren. Dieses Land wurde vor langer Zeit in eine nicht forstliche Nutzung umgewandelt – jetzt ein riesiges Problem. Indem wir das Geld verwenden, das durch einige Koa-Bäume zu erwirtschaften ist, können wir die invasive Degradierung des Landes rückgängig machen und einen enormen Bestand an künftigen Koa-Bäumen aufbauen. Dabei handelt es sich nicht um wohltätige, sondern um wirtschaftliche Arbeit mit Investitionen, Gewinn und dem Versprechen eines künftigen Wertes, während gleichzeitig das Land wiederhergestellt und invasive Eingriffe verlangsamt oder gestoppt werden. Eines Tages wird diese Herangehensweise nicht mehr ungewöhnlich sein. Heute ist die Entscheidung von ein paar kleinen Unternehmen der Gitarrenindustrie, sich zusammenzuschließen und das zu tun, ungewöhnlich. Es bleibt zu hoffen, dass dies zum Beispiel wird und immer mehr Leute sagen: „Ja, genau, so muss es gemacht werden."







Thema: Nachhaltigkeit

Taylor Guitars ist möglicherweise der erste große Gitarrenhersteller, der den Posten eines Directors of Natural Resource Sustainability geschaffen hat. Was sind die Ziele?

Scott Paul: Taylor Guitars gibt dem Thema Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert. Die meisten Hersteller unserer Branche sind kleine Unternehmen, die darum kämpfen, ein Produkt in einem sehr wettbewerbsintensiven Markt herzustellen und zu verkaufen. Für solche Unternehmen kann es unbezahlbarer Luxus sein, jemanden zu haben, der sich nur mit Fragen der Nachhaltigkeit befasst. Ich bin mit Bob Taylor seit über einem Jahrzehnt befreundet, das reicht bis in meine Greenpeace-Zeit zurück. Letztendlich wurde ich jedoch als Antwort auf die Aufnahme von Palisanderholz in Anhang II von CITES im Jahr 2017 eingestellt. Bob brauchte jemanden, der den Prozess in Gang brachte – einen Experten für Umweltpolitik, der die Perspektive der Branche vertreten konnte. Ich glaube nicht, dass jemand Einwände gegen die Aufnahme von Palisander in die CITES-Liste hatte, aber die Umsetzung war problematisch und hatte unbeabsichtigte Folgen. Getrennt davon hatte Bob mit mehreren Wiederaufforstungsbemühungen begonnen und brauchte jemanden, der auch diese Dinge im Auge behielt.

Nachhaltigkeit lässt sich nicht nur auf Materialien beziehen, sondern auch auf die Menschen, die an verschiedenen Punkten einer Wertschöpfungskette mitarbeiten. Haben Sie bei all ihren Lieferanten weltweit Einblick, ob Mitarbeiter fair behandelt und bezahlt werden?

Natürlich tragen wir dem Rechnung. Für uns ist es einfach, da wir entweder Eigentümer unserer Lieferquellen oder sehr stark mit ihnen verbunden sind. Was das Holz betrifft, so kennen wir alles aus erster Hand. Und wir haben jahrzehntelange Beziehungen zu den Lieferanten, kaum etwas läuft über Drittmakler. Diejenigen, die als Makler tätig sind, kennen wir gut, und wir kennen ihre Quellen. Wir sind kein Unternehmen, das seine Produkte irgendwo billig herstellen lässt – wir stellen unsere Gitarren selbst her. Die Antwort ist also, dass unser Modell nicht von versteckten Ungerechtigkeiten profitiert.

Mit dem Ebony Project und Initiativen bezüglich Koa in Hawaii und Urban Wood engagiert sich Taylor vielfältig. Wie überprüfen und messen Sie die tatsächlichen Erfolge dieser Maßnahmen?

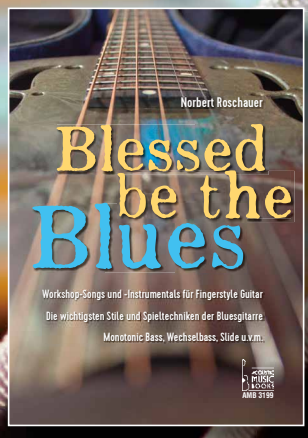
Dies ist eine großartige Frage, da wir oft gebeten werden, uns ökologischen Käufergruppen anzuschließen oder Programmen beizutreten, die die Überwachung von Holzkauf oder Wiederaufforstungsinitiativen auslagern. Es ist wichtig zu verstehen, dass unsere Gitarrenbau-Industrie als Ganzes nicht viel Holz verwendet – ich glaube, weniger als 0,1 Prozent des Welthandels mit einer bestimmten Holzart. Wir als Taylor Guitars sind also leicht in der Lage, unsere Einkäufe und Programme selbst zu überwachen. Wir besuchen unsere Lieferanten regelmäßig jedes Jahr und kennen sie gut, da wir oft schon jahrzehntelang miteinander Geschäfte machen. Mit dem Ebenholz-Projekt finanzieren wir das Congo Basin Institute (CBI) in Yaoundé, Kamerun, das sich direkt gegenüber der Ebenholz-Fabrik Crelicam befindet. Die Teams von CBI und Crelicam kennen sich gut. Ich selbst spreche fast wöchentlich mit jemandem vom CBI, und jemand von Taylor steht mehrmals wöchentlich mit jemandem von Crelicam in Kontakt. Vor der Covid-Pandemie reisten einige von uns mehrmals im Jahr nach Kamerun, ich selbst bin in alle am Ebenholz-Projekt beteiligten Dörfer gereist. Sie können unsere internen Fortschrittsberichte unter crelicam.com/ressources lesen. Bezüglich Koa ist Paniolo Tonewoods ein

EINFACH MAL NEUE SAITEN ANSCHLAGEN!

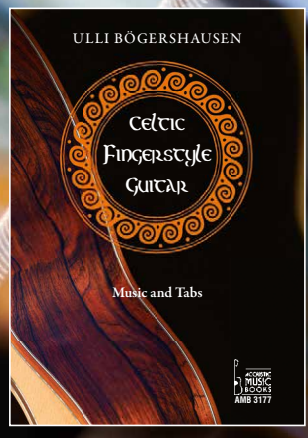
ACOUSTIC MUSIC BOOKS

www.acoustic-music-books.de

Acoustic Music Books
Brommystraße 64
D-26384 Wilhelmshaven
Tel. 0 44 21-9 83 93 70 · Fax: 0 44 21-9 83 93 01
E-Mail: info@acoustic-music-books.de



Norbert Roschauer
Blessed Be The Blues
Workshop-Songs und -Instrumentals für Fingerstyle Guitar. Die wichtigsten Stile und Spieltechniken der Bluesgitarre.
Ideal für alle Blues-Fans, die ihre Spielfertigkeiten erweitern möchten. Mit praxiserprobten Spielmaterial und passenden Songs. Neue Techniken, Riffs, Licks, in unterschiedlichen Stilrichtungen und mit den wichtigsten Tunings. Ein Meisterwerk vom Blues-Spezialisten Norbert Roschauer.
ca. 108 Seiten mit CD, AMB 3199 – 24,90 €



Ulli Bögershausen
Celtic Fingerstyle Guitar
Ulli Bögershausens Arrangements begeistern immer wieder durch ihre Klangschönheit und Eleganz. Die feinen Fingerstyle-Bearbeitungen keltischer Songs können bereits von leicht fortgeschrittenen Spielern gut gemeistert werden.
Inhalt:
Scarborough Fair · The Parting Glass · The Star of the County Down · Down by the Sally Gardens · Loch Lomond · My Love Is a Red, Red, Rose u.v.a.
Noten und TABs, ca. 64 Seiten, AMB 3177 – 16,90 €



Martin Kuhnle/Heidi Maria
KIDs Lagerfeuer-Gitarre. Das Weihnachtsalbum.
Die schönsten Weihnachtslieder mit wenigen Akkorden begleiten. Leichtes Spiel ohne Noten (Akkordgriffe). Melodien mit Noten.
In der Weihnachtsbäckerei, Stern über Bethlehem, O du fröhliche, Jingle Bells und vieles mehr.
Noten und Texte mit Akkordgriffen, 56 Seiten
Ausgabe mit CD: AMB 3174 – 21,90 €
Ausgabe ohne CD: AMB 3173 – 16,90 €









Joint Venture mit unseren engen Freunden von Pacific Rim Tonewoods (PRT), sodass wir alle eine große Familie sind. Urbanes Holz? Unser Partner sind die West Coast Arborists, unser lokaler Baumpfleger hier in El Cajon, wo sich unsere Fabrik befindet. Wir sprechen auch mit diesen Leuten wöchentlich. Was wir tun, ist nicht groß genug, um fremdes Monitoring zu beauftragen. Wir sind mehr als fähig, alles selbst zu kontrollieren und – wenn nötig – Optimierungen vorzunehmen.

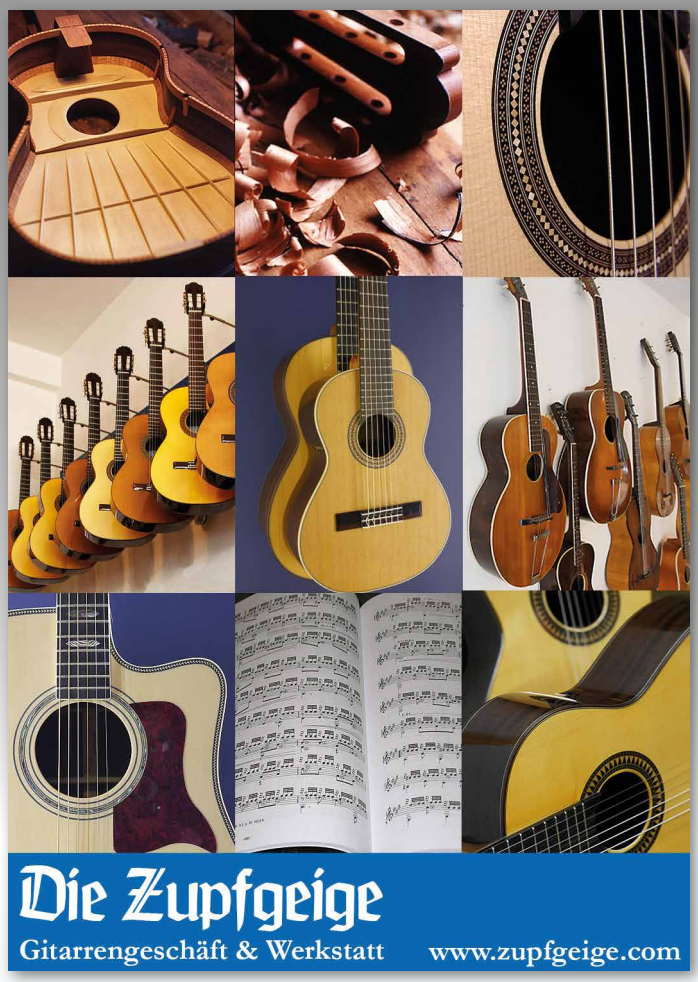
Welche Aspekte über das Material Holz hinaus spielen bei Taylor Guitars eine Rolle in Bezug auf Nachhaltigkeit?
Bis heute hat sich unser Nachhaltigkeitsfokus um unser Kerngeschäft entwickelt: Holz. Hier erzielen wir die größte Wirkung. Bevor die globale Pandemie die Welt auf den Kopf stellte, hatte Bob mich gebeten, einen Blick auf unseren Campus-Fußabdruck zu werfen. Ein Team von uns begann, unseren Energieverbrauch, unsere Verpackungen sowie Abfälle und Transportprobleme zu untersuchen. Vor kurzem haben wir auf dem Campus mehrere Ladestationen für Elektrofahrzeuge installiert. Nach unserer ersten Analyse sah es gut aus, obwohl wir definitiv Arbeit zu erledigen haben, zum Beispiel die Auseinandersetzung mit unserer Verwendung von Kunststoffen. Leider wurde der Prozess unterbrochen, als die Pandemie in Kalifornien ausbrach. Wir werden baldmöglichst damit weitermachen. Nach unserer ersten Analyse würde ich behaupten, dass Taylor Guitars in einer Kategorie sehr gut zu bewerten wäre, die in Gesprächen über Nachhaltigkeit oft übersehen wird. Ich beziehe mich auf Effizienz: mit weniger mehr zu erreichen und Verschwendung zu begrenzen. Bei Taylor Guitars wurde Effizienz in der Produktion von Anfang an in unsere DNA eingebracht, lange bevor wir überhaupt angefangen haben, bewusst über unseren ökologischen Fußabdruck nachzudenken, oder die Welt überhaupt den Ausdruck „nachhaltige Entwicklung“ in den Blick nahm.

In den letzten Jahren ist zunehmend sichtbar, dass Holz oder tierische Produkte durch alternative Materialien ersetzt werden. Wie geht Taylor Guitars damit um? Setzen Sie alternative Werkstoffe ebenfalls ein?
Wir verwenden Tusq und Micarta für Stegeinlagen und Sättel. Was Holz anbelangt, so gibt es sicher alternative Materialien auf dem Markt, aber ich wäre nicht sicher, dass diese unbedingt umweltfreundlicher als Holz sind. Zuerst muss man den Herstellungsprozess, die Energie und die Materialien verstehen, die für die Herstellung solcher alternativen Werkstoffe verwendet werden – einschließlich der nötigen Chemikalien und wie sie sich auflösen, wenn sie entsorgt werden. Offensichtlich sind einige alternative Materialien großartig. Aber man kann sicher sein, dass andere nicht ganz so großartig sind. Wenn es um Nachhaltigkeit geht, ist die Wahrheit immer komplizierter als man denkt. Bei alternativen Materialien stelle ich oft eine zu starke Vereinfachung des Gesprächs fest und finde es merkwürdig, dass die Leute immer ein alternatives Material vorziehen, um eine tropische Art zu ersetzen. Die Unterstellung ist, dass jeder Wald zwischen dem Wendekreis des Krebses und dem Wendekreis des Steinbocks ausgebeutet und illegal bewirtschaftet wird. Solche Verallgemeinerungen sind nicht hilfreich. Ja, es gibt viele Beispiele für die Zerstörung des Tropenwaldes, für illegale Aktivitäten – vor allem in Ländern, die unter schlechter Regierungsführung leiden. Aber ich kann auch auf Gebiete der Nordhalbkugel hinweisen, in denen Wälder ebenfalls grob fahrlässig bewirtschaftet werden. Und ich kann auf Orte in den Tropen und den gemäßigten Zonen verweisen, wo die Wälder sehr gut bewirtschaftet werden. Am wichtigsten ist, dass es Gebiete in den Tropen gibt, die heute aufgrund der betriebenen Forstwirtschaft bewaldet sind. Wenn wir diese Orte aufgeben, indem wir aufhören, das Holz zu kaufen – weil wir der Meinung sind, dass ein alternatives Material verantwortungsvoller ist –, dann werden viele dieser Wälder in landwirtschaftliche Flächen für die Produktion von Nahrungsmitteln für den Export in den Norden umgewandelt werden. Alternative Materialien haben sicher ihre Berechtigung, aber sie sind angesichts der Komplexität des Gesamtaspektes Nachhaltigkeit nicht immer die verantwortungsvollste Antwort.

Vielen Dank für das Gespräch an Bob Taylor, Andy Powers und Scott Paul. ■

ONLINE INFO

taylorguitars.com
cbi.ucla.edu
crelicam.com
pacificrimtonewoods.com
paniolotonewoods.com


Die Zupfgeige
Gitarrengeschäft & Werkstatt
www.zupfgeige.com


SOLO
POP
WORKS
for guitar
www.jensuwepopp.de
Foto: Christian Debus


"...keine Songs für jeden Tag,
nicht für so nebenher,
deine Zeilen eine Botschaft,
und wenn es nur für wenige wär..."
Chris Lauffs Adrenalin
Singer-Songwriter-Album
CD * Spotify * YouTube
www.chrislauffs.de


A Cuntz
Gitarren aus Meisterhand
Petteri Sariola
Mike Dawes
Alex Auer
Xavier Naidoo/Lava/Solo
WWW.CUNTZ-GUITARS.DE

VON **MICHAEL LOHR** (TEXT UND FOTOS)

TRAUMHOLZ VOR DER HAUSTÜR



Höchste Qualitätsansprüche und eigenständige Detaillösungen: Thomas Guitars aus Bozen

Thomas Guitars · Der Hochgebirgswald ist von verwunschener Schönheit – besonders im Winter bei minus 20 Grad. Trocken krachend fällt in der Frostestille eine 200 Jahre alte Fichte. Legal geschlagen: In Absprache mit dem Forstamt dürfen Klaus Eilken und Thomas Orgler hier am Latemar-Massiv sehr begrenzt Holz entnehmen für den eigenen überschaubaren Bedarf. Nur besonders geeignete Bäume kommen in Frage und auch die nur in minimalen Stückzahlen; die mindestens acht Meter nutzbare Länge pro Stamm werden Thomas Guitars noch sehr lange reichen.

Der noch an Ort und Stelle zwecks Identifizierung farbig markierte Baum wandert nach Abtransport und Aufsägen in einigermaßen handliche Bretter zum jahrelangen Trocknen in einen Unterstand an einem 80er-Jahre-Hochhaus-Komplex am Rand von Bozen. Der bisher jüngste Stapel wartet seit Fällung im Januar 2019 gleich neben dem Eingang zur Werkstatt wohl noch geraume Zeit auf seine Verwendung, bei der das keine Autostunde entfernt geschlagene Deckenholz eine produktive und wohlklingende Verbindung eingeht mit den Hölzern, die im Keller lagern. Dort tun sich dem Besucher allein schon bei den Böden und Zargen für geplante und bestellte Gitarren augenblicklich einige der atemberaubendsten Maserungen auf, die er je gesehen hat, spiegelbildlich zusammengelegt und teils mit eingezeichneter Gitarrenkontur. Thomas Guitars hat mit unternehmerischem Mut, höchstem Qualitätsbewusstsein und auch etwas Glück mehrmals spontan zuschlagen können, als exquisite Tonhölzer in seltenster Ausprägung gerade (relativ) günstig auf den Markt kamen.

Höchste Qualitätsansprüche stehen auch hinter dem winterlichen Holzeinschlag quasi vor der Haustür. Denn natürlich ließe sich das Rohmaterial für ihre Gitarrendecken in exakt jenem Dolomitenwaldstück, das vor Jahrhunderten bereits die Hölzer für die berühmtesten und edelsten Geigen aller Zeiten lieferte, auch an angenehmen Herbsttagen gewinnen. Aber Eilken und Orgler schwören darauf, nach Mondphasen zu fällen, wie etwa im Schiffbau jahrhundertelang üblich, ohne dass damals ein naturwissenschaftlicher Beleg für Sinn und Wirksamkeit dieser Praxis erwünscht oder denkbar war. Bloß erfahrungsgemäß schien zu bestimmten Mondphasen geschlagenes Holz stabiler, haltbarer, funktionstüchtiger. Erst neueste Studien deuten nachvollziehbar darauf hin, dass der zum Zeitpunkt der Fällung stets perfekt konservierte Wassergehalt im Baum – dessen Niedrigkeit ein zentrales Kriterium für ein stark resonantes Tonholz darstellt – ein paar Tage vor Neumond am geringsten ausfällt.





Südtiroler Gitarrenwerkstatt

Diese Vermischung von traditionellen, fast mystisch angehauchten Verfahren mit modernsten Vorgehensweisen, gewonnen aus High-Tech-Einsatz, gibt für die noch junge Südtiroler Gitarrenwerkstatt ein Motto vor, das sich in so gut wie allen Bereichen ihres Wirkens wiederholen wird: Ob uralte oder digitale Methode, ob ganz eigene oder längst bewährte Wege – Klaus Eilken und Thomas Orgler wenden an, was immer ihrem fast kompromisslosen Streben nach optimalen Gitarren dient. Eine besonders entspannte und geglückte Kombination aus moder-







ner Technologieplanung, gut organisierten Verfahrensweisen (CNC-Fräse für Gröberes) und hingebungsvoller Handarbeit erlaubt ohne jede Hektik bedeutende und sichtbare Fortschritte an einer Gitarre binnen weniger Stunden – auch wenn die Wartezeit am Ende doch immer noch acht Monate beträgt.

Dass sich die beiden Instrumentenbauer überhaupt begegnen, geschweige denn zusammentun würden, war unwahrscheinlich. Der Münchner Eilken schreibt sich nach dem Abitur an der Fachhochschule für Holztechnik in Rosenheim ein, bis er als Gitarrist mit klassischem Unterricht (und als E-Gitarrist in Rock-Bands) nach ein paar Semestern doch lieber das Holzhandwerk ganz praktisch mit der Musik verbindet. Erst durch diesen Umweg über das abgebrochene Studium verzögert sich sein Einstieg in die Zupfinstrumentenbauer-Ausbildung in Mittenwald so, dass er den zwei Jahre jüngeren Südtiroler Thomas Orgler dort kennenlernt, der damals nebenbei mit einer Heavy-Metal-Band durch halb Europa tourt.

Man bleibt in Kontakt, auch noch nach dem Abschluss, als Eilken in Verona bei Roberto Fontanot arbeitet („Wo ich sehr viel gelernt habe"). Gerade als sich bei ihm neben dem Gefühl, dort auf der Stelle zu treten, ein vager Gedanke an Selbstständigkeit einstellt, schlägt Orgler eine gemeinsame Firmengründung vor – in Bozen, wo sein Vater in dessen anderweitig genutzter Werkstatt noch Platz habe. Und so entstehen dort seit 2010 Thomas-Gitarren, zunächst auch als Nylonstrings, aber bald mit Spezialisierung ganz auf Steelstrings. Bei deren Konzeption lassen die jungen Gitarrenbauer insbesondere anfangs Anregungen und Ratschläge von erfahrenen Musikern und Experten aus ihrem Umfeld einfließen.

Fertigungsdetails

Der pfälzische Gitarrenhändler Karl Dieter, in dessen Gitarren-Studio in Neustadt an der Weinstraße man von Collings bis PRS (Private Stock) und von Ryan bis Rozawood (und eben Thomas) leicht ein Vermögen lassen kann, erteilt dem ursprünglichen Plan der Südtiroler, nur matt lackierte Gitarren zu bauen, eine deutliche Absage: Erstens falle Mattlack optisch ab in der Liga der Spitzengitarren; zweitens entstehen bei Mattlack nach längerem Spiel unschöne und ungleichmäßige („glänzige") Oberflächen. Eine beeindruckend gemaserte frühe Thomas-Mattlackgitarre dient der Werkstatt inzwischen nur noch als Teststation für verschiedene Tonabnehmer; verkauft werden Thomas-Instrumente heute hauptsächlich mit einem reinen Polyurethan-Lack ohne Zusatzstoffe: „Ähnlich weich wie Nitro, kann auch fast genauso dünn aufgetragen werden; allerdings resistenter gegen Hitze und Abrieb und daher kaum pflegebedürftig."

Auf Hinweis des deutschen Fingerstylisten Uli Warnecke, dass sich die etwas wilde, hochgradig wiedererkennbare ursprüngliche Thomas-Kopfplatte nicht mit ihren ansonsten allerhöchsten Funktionalitätsansprüchen vertrage (die Saiten liefen bei diesem Design nicht optimal gerade in die Mechaniken), entwerfen Eilken und Orgler eine abgemilderte Kopfplattenform unter Übernahme des charakteristischen Schwungs der bisherigen. Ergebnis: Steigerung in Ästhetik, Funktion und (dank spürbar kleinerer Fläche) Materialeinsparung sowie Ressourcennutzung in einem Betrieb, der ohnehin sicherstellt, dass der eigene Alpenfichtenverschnitt



„Finden Sie bei uns Ihre Traumgitarre, gebaut in den besten Manufakturen – mit Beratung von Menschen, die ihre Herstellung verstehen…"

Martin & Co EST. 1833

Daniel´s Guitars

Taylor QUALITY GUITARS

Gibson

„Ich selektiere unsere Instrumente mit größter Sorgfalt. Jede Gitarre wird von mir persönlich geprüft und auf Wunsch fachmännisch eingestellt!"

Daniel Ott, Zupfinstrumentenmacher

Guitar Place - Hanauer Straße 35 - 63739 Aschaffenburg
Tel.: 06021-4428284
Email: daniel.ott@guitarplace.de

Guitar-Place







in einer von vornherein feststehenden Liefer- und Verwertungskette aus Instrumentenbauern und anderen Abnehmern quasi bis zum letzten Kubikzentimeter verarbeitet wird, sodass letztlich praktisch gar kein Holzabfall mehr bleibt.

Verwertbarer Alpenfichtenverschnitt vor Ort endet unter anderem in der Kiste für den Vorrat an vorgefertigten Deckenleisten, für deren Positionierung exakte Plastikschablonen zu jedem Thomas-Modell vorliegen. Am Besuchstag ist der Leim unter den Leisten einer neuen Decke so weit getrocknet, dass die Konstruktion rasch weiter gedeiht. Nun folgen dem Einsatz spektakulärer Hölzer allerdings viele deutlich weniger spektakuläre Vorgänge, deren Gesamtheit freilich sicherstellen soll, dass man dem entstehenden Instrument das Klangpotenzial seiner Rohmaterialien tatsächlich auch optimal entlockt. Die vorgearbeiteten Deckenleisten, zunächst noch alle als simple Rechteckbälkchen verleimt, werden nach Abbinden des Leims in ganz verschiedene Formen gebracht, wobei sogar bei manchen davon feine Formverläufe über die eigene Länge hinweg entstehen. Und vor dem nächsten Ablauf wird jedes bisher erarbeitete Detail penibel vermessen und gewogen für die dicke Mappe mit der exakten Dokumentation sämtlicher Parameter bei jeglichem hier gebauten Instrument.

Bauphasen

Ist die Decke nebst Beleistung fertig und erfasst, kommt sie aufs Brett: Bei Thomas schwört man auf die spanische Solera-Bauweise, die sich von der Decke über die Zargen bis zum Boden – exakt andersherum als man das Instrument später wahrnehmen wird – hocharbeitet. Dieses in Klassik und besonders Flamenco traditionelle Vorgehen gilt auch beim Bau von Steelstrings inzwischen als deutlich entspannter für den Gitarrenbauer und das Material, das hier in entscheidenden Bauphasen an wichtigen Elementen der Statik einfach weniger unter Druck gerät. So wird die Zarge hierbei nicht auf die Decke gedrückt, sondern durch die Reifchen im Inneren quasi indirekt verleimt, sodass sich die Decke im Bauprozess nicht verzieht. Die besonders kritische Hals-Korpus-Verbindung entsteht hier nicht durch Hochzeit von fertigem Korpus und fertigem Hals; letzterer wird zunächst auf dem Brett sensibel an die Decke angepasst – mit einer Thomas-Spezialität („Wir machen vieles anders und haben am Ende doch ganz klar eine Gitarre"): einem positiven Hals-Korpus-Winkel. Dessen Vorteile? „Einmal statisch – der Saitenzug führt zu einer geringeren Deformation der Decke. Und zum anderen erleichtert das dadurch erhöhte Griffbrett die Bespielbarkeit der hohen Lagen selbst ohne Cutaway." Dies ermögliche wiederum ein wesentlich dünneres Griffbrett, das der Gitarre eine bessere Balance verleihe, wobei der Nebeneffekt eines Steifigkeitsverlusts im Hals durch leichte, nicht ermüdende Karbonstäbe ausgeglichen wird. Dadurch wiederum habe der eigentliche Halsstab keine statische Funktion mehr, sondern diene nur noch der Einstellung. Der Halsfuß wird noch unter der Decke ein Stück fortgeführt, um gerade in diesem Bereich für mehr Stabilität und Klang zu sorgen.

Diese komplexe Ursache-Wirkung-Kette illustriert bereits recht gut, in welchem Ausmaß Eilken und Orgler ihre Instrumente durchdenken. Das reicht bis hin zu selbstentwickelten Endpins, die sich weder beim Spielen lösen können noch bei ihrem völligen Fehlen das Spielen verhindern würden – obwohl sogar sie bei Thomas Guitars als ein Element behandelt werden, das zu Klang und Bespielbarkeit beiträgt. Eine Reihe etwa vier Zentimeter länger Klötzchen – so ist das genauer und flexibler –, statt einer durchgehenden Struktur stützt den immer aus Ziricote gefertigten Bevel (den fast jede Thomas-Gitarre aufweist) von innen ab. Für verschiedene Bauteile und Abläufe des Bauvorgangs kommen jeweils verschiedene Leimsorten zum Einsatz, da sie mit ihren unterschiedlichen Eigenschaften – im Bauprozess selbst (wo manchmal eine quasi sofortige Trocknung stören würde) und dann langfristig für Klang und Funktion des Elements und des Instruments insgesamt – ihre spezifischen Stärken entfalten können. All dies sind Maßnahmen, zu deren Etablierung auch der italienische Gitarrist Manuel Randi beigetragen hat. Der routinierte Virtuose zwischen Flamenco, Folk, Klassik und Jazz lotete als Testpilot die inneren Werte einer Thomas-Gitarre von Anfang an immer wieder neu aus und treibt mit seinen Ansprüchen die beiden ohnehin schon hochmotivierten Gitarrenbauer weiterhin zu permanenten Höchstleistungen an. „Der schaut sich ein Instrument keine Sekunde an; der nimmt es in den Arm und spielt drauflos."

Und doch habe selbst dieser vollkommen von Klang und Bespielbarkeit besessene Vollblutmusiker bei einer Bestellung am Ende gesagt: „Aber diese eine Rosette, die hätte ich schon gerne!" Ästhetik zieht eben doch – und bedeutet bei Thomas die Vermeidung des Überladenen, das tendenziell in den USA vorherrsche. Man lässt das Holz sprechen und realisiert darüber hinaus wenige und dezente originelle Details – wie auf Wunsch jene Schalllochrosette aus Metall, worin Ätzung aufregende Farbnuancen und -verläufe auslöst. Von den etwa 30 Gitarren, die hier jährlich entstehen („2020 könnten es wegen der monatelang völlig ungestörten Arbeit im Corona-Lockdown wohl 40 werden") warten in Koffern auf einem Regal fertige und Antest-Exemplare auf künftige Besitzer zum relativ bescheidenen Einstiegspreis von 3.500 Euro. Ein Blick in das berauschende Potenzial des Holzlagers, begleitet vom Gefühl, bei einem solchen Instrument fürs Leben nun weder knausern noch halbe Sachen machen zu dürfen, und getrieben von der Angst vor späteren Selbstvorwürfen (absolut unentschuldbar!), auf ein einmaliges Stück Holz aus akutem Geiz verzichtet zu haben – schon landet man spielend leicht im fünfstelligen Bereich. Doch es winkt da durchaus Trost: Das anspielbereite Basismodell, optisch bereits eine absolute Verführung in Pau Ferro, erweist sich auch von Klang und Bespielbarkeit her als perfekt dazu angetan, selbst die strengsten Vorsätze an Pragmatismus („Ich habe keinen Platz mehr und schon genügend gute Gitarren") und Ausgabendisziplin („Die Heizung muss ausgetauscht werden") dahinschmelzen zu lassen. ■

WEITERLESEN
Test Thomas 0050 in AG 2-2020
Test Thomas G050 in AG 6-2020
ONLINE INFO
www.thomas-guitars.it

newmusic.academy®
Learning for the newgeneration

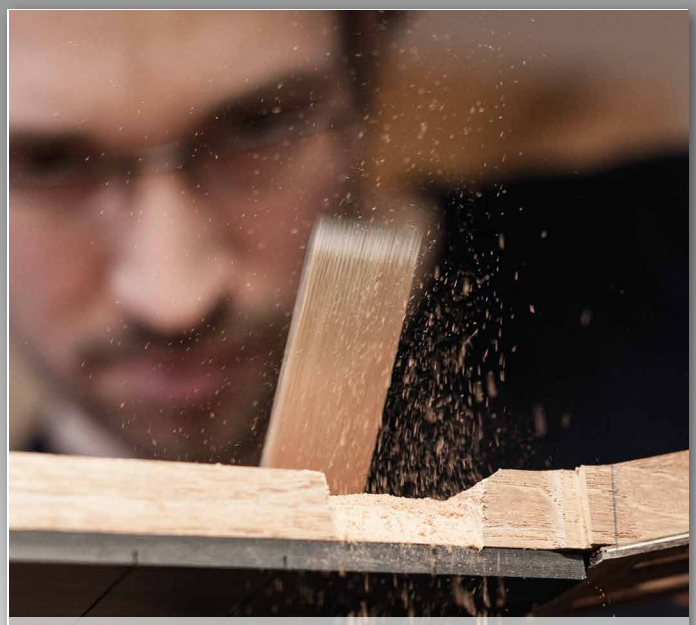
Dein Video-Fernunterricht an
Europas Musik-Fernschule Nr. 1



- Zertifizierte Fernkurse für Anfänger & Fortgeschrittene
- Flexible Zeiteinteilung & evolutionäres Konzept
- Betreuung durch einen persönlichen Fernlehrer
- Mit Top-Dozent Andreas Schulz

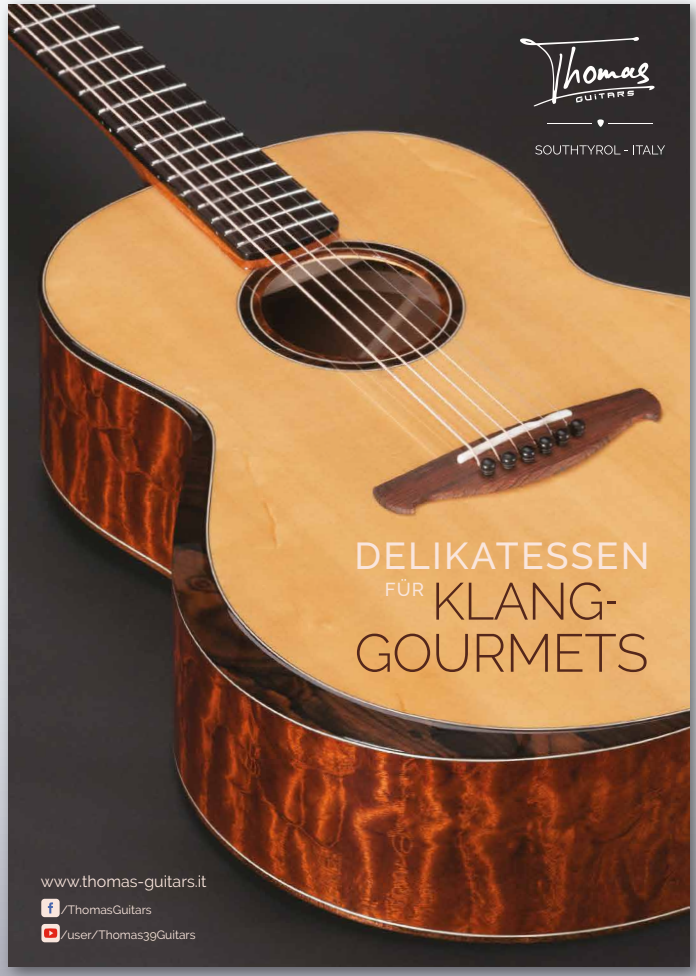
4 Wochen kostenlos testen!
www.newmusicacademy.de





DANIEL STARK
UNIQUE HANDCRAFTED GUITARS
STARK-GUITARS.DE

The choice of:
Eric Bibb | Katona Twins | Hubert Käppel
Gérard Abiton | Jule Malischke | Phillip Wiechert



www.karin-rost.com
Karin Rost
Holzmosaike



Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen

Rost Holzmosaike GmbH
Im Eisengarten 1
56290 Macken (Germany)
Tel: **02605 3755** Fax: **02605 3746**
e-mail: **info@karin-rost.com**
home: **www.karin-rost.com**

VON **FRANZ HOLTMANN**

MARTIN

SC-13E



Revolutionäres Design, einmaliger Komfort, großartiger Martin-Sound – so beschreibt die altwehrwürdige Martin Company ihren bemerkenswert innovativen Schritt in die Zukunft. Mehr noch: „Es ist an der Zeit zu überdenken, was eine akustisch-elektrische Gitarre zu leisten vermag." Das macht neugierig.

Die SC-13E kommt als Teil der Road-Series an den Markt und stammt aus mexikanischer Produktion.

Konstruktion

Das Design der SC-13E ist mit leicht asymmetrisch gestaltetem Korpus mit Halsansatz am 13. Bund, dem tief gesetzten Cutaway, vor allem aber mit seinem halsfußfreien Übergang in den Body von aufregender Modernität für eine traditionell geerdete Firma wie Martin. Dezent gesetzte blaue Akzente in den Verzierungen machen das Modell darüber hinaus unverwechselbar. Für den Korpus kam gesperrtes Holz der attraktiv gemaserten hawaiischen Koa-Akazie zum Einsatz. Ungewöhnlich ist die Verstärkung des Bodens mit einem X-Bracing aus Sitkafichte. Die massive Decke aus feinjähriger Sitkafichte ist von einem speziellen „Sitka Tone Tension X Brace" unterbaut. An die im „Aperture Design" mit Multi-Streifen gestaltete Rosette schließt das tropfenförmige Brown-Tortoise-Pickguard bündig an. Mit Purflings aus blauen und schwarz-weißen Streifen ist das weiße Decken-Binding hinterlegt. Der satiniert versiegelte Hals mit „Low Profile Velocity"-Halsform aus Selected Hardwood ist mit dem vollkommen neuen „Sure Align Linear Dovetail"-Neckjoint in den Korpus eingebracht: eine Schraubmethode mit Schwalbenschwanzverzapfung, welche mit abgeflachtem Halsfuß freien Zugriff auf die hohen Bünde gewährt. Im Griffbrett aus Ebenholz finden wir 20 mit der Plek-Maschine perfekt abgerichtete Bünde sowie Punkteinlagen aus Perlmutt plus „Celestial Bullseye"-Inlay am zwölften Bund. Von den offenen vernickelten Mechaniken mit Butterbean-Griffen werden die Saiten über den Sattel aus Knochenimitat (White Corian) mit 64,5 Zentimetern Mensurlänge hinüber zum Ebenholz-Steg mit einer längenkompensierten Stegeinlage aus White Tusq geführt und dort mit Steckerchen fixiert. Die dezent integrierte Elektronik von Fishman (Typ MX-T) ist mit den im Schallloch untergebrachten Steuerelementen für Lautstärke und Ton überschaubar und effektiv zugleich aufgestellt. Ein verdeckt angebrachtes, aber für den Spieler gut sichtbares Stimmgerät in der unteren Schalllochrundung ist dabei inbegriffen. Angeschlossen wird das Instrument über eine mit Gurtpin und Batteriefach (Clip-Verschluss) kombinierte Buchse.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martin Guitars
Modell	SC-13E
Typ	Acoustic-Electric
Herkunft	Mexico
Korpus	Koa-Furnier, Boden verstärkt mit X-Bracing
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Kunststoff, weiß
Verbalkung	Tone-Tension-X-Brace
Hals	Selected Hardwood
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	offen, vernickelt, Butterbean-Griffe
Sattel/Stegeinl.	White Corian/White Tusq
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Elektrik	Fishman MX-T
Preis	€ 2.130 (inkl. Soft-Shell-Case)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.martinguitar.com

Handhabung und Klang

Mit der SC-13E macht die amerikanische Traditionsfirma einen großen Schritt ins Hier und Jetzt. Das neuentwickelte Instrument soll modernen Ansprüchen an Ergonomie, spieltechnische Erweiterungen und umfassende Einsatzmöglichkeiten genügen,



Souveräner Martin-Sound, moderne Konstruktion: Martin SC-13E



ohne dabei den beliebten Martin-Sound zu vernachlässigen. Das gelingt überraschend gut, denn tatsächlich fügt sich der asymmetrische Korpus perfekt an den Spieler, vor allem aber eröffnet der halsfußfreie Hals-Korpus-Übergang zusammen mit dem tief und offen gestalteten Cutaway ungewohnt leichten Griffbrettzugang bis hinauf zum letzten Bund. Überdies spielt sich der ausgesprochen griffig profilierte Hals mit flach eingerichteter Saitenlage dann auch noch fast von selbst.

Wird mit diesem geradezu aggressiven Modernismus der heilige Martin-Klang verraten? Keineswegs, denn den Martin-Designern gelingt mit diesem Modell tatsächlich der Schulterschluss mit der eigenen charaktervollen Klangästhetik. Die SC-13E wartet mit einem souveränen Fundus an vitalen und glanzvollen Klangfarben auf – stringent auf aktuelle Anwendungen ausgerichtet schon, aber doch auch mit Wurzeln in der Tradition. Akkorde sind durch straff konturierte Bässe, warme Mitten und freie Höhen gekennzeichnet, bemerkenswert im Ausgleich der perfekt separierten Stimmen und ihrer harmonischen Verschränkung. Der Respons auf den Anschlag erfolgt spontan, dynamische Spielweisen werden eins zu eins umgesetzt. Überhaupt sind Schnelligkeit und Präsenz hervorstechende Eigenschaften dieser Gitarre. Überdies verfügt ihr Ton über gute innere Festigkeit selbst in den hohen Lagen, das Sustain ist nicht weniger als superb. Obwohl diese Gitarre den Singer/Songwriter perfekt zu unterstützen vermag und sich dem Fingerpicker keineswegs verweigert, scheint sie doch eher auf den solistisch eingestellten Spieler zugeschnitten. Ihre enorme Anpassungsfähigkeit sei dennoch besonders betont. Neben den vorzüglichen akustischen Anlagen der SC-13E erweitert sich ihr Einsatzradius durch die professionelle Tonwandlung, welche das authentisch klingende Fishman MX-T-Modul für die lässige Performance auf der Bühne bereitstellt. Das System ist perfekt voreingestellt und intuitiv handhabbar. Hervorzuheben ist neben der klangtreuen Umsetzung auch die bemerkenswerte Übersteuerungsfestigkeit im elektrischen Betrieb. Selbst im Kontext größerer Umgebungslautstärke sollte es damit keine Probleme geben.

Fazit

Das Martin-Modell SC-13E erfüllt die durch seine gestalterische Exzellenz geweckten hohen Erwartungen mit Bravour. Der ausgesprochen komfortabel profilierte Hals mit freigestelltem Griffbrett bis hinauf zum letzten Bund dank des tief gesetzten Cutaways und eines neuen, besonders flach gestalteten Hals-Korpus-Übergangs kommt jedem solistisch orientierten Musiker bestmöglich entgegen. Bedingungen, die auch dem Wechselspieler gefallen können, wird der Umstieg von der E-Gitarre auf die akustische Steelstring damit doch ungewohnt leicht gemacht. Grundlage all dessen bleibt aber der souveräne Martin-Sound, dessen akustische Eleganz und Kraft, kombiniert mit schnellem Anschlagsreflex, dynamischem Tonverhalten und großer Schwingfreude, in diesem Instrument zu moderner Höhe findet. Das dezent integrierte Fishman MX-T-System liefert dazu mit authentischer Tonwandlung die zuverlässige Bühnenreife. Lässig auf dem Sofa, akustisch in kleiner Runde oder elektrisch unterstützt im Rampenlicht – die SC-13E schlägt sich immer gut und bringt vor allem eines: Spaß am Spiel! ■

Lässig auf dem Sofa, akustisch in kleiner Runde oder verstärkt im Rampenlicht – die SC-13E schlägt sich immer gut.

MEDIA

- **Track 26** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



VON **FRANZ HOLTMANN**

LAKEWOOD

M-53 EDITION 2021

Eine Augenweide! Lakewood zeigt mit dem vorliegenden Modell M-53 aus der brandneuen Edition 2021, was möglich ist. Fabelhafte Materialien und absolute handwerkliche Finesse bilden die Grundlagen für diese exklusive Reihe und sind Nachweis für die große gestalterische Kompetenz des hessischen Gitarrenbauers.



Fein separierte Stimmen, harmonischer Zusammenklang, beste Handwerkskunst: Lakewood M-53 Edition 2021

In der Edition-Serie präsentiert der Lakewood-Custom-Shop ausgewählte Designs der High-End-Kategorie. Im jährlichen Wechsel setzt das Team um Martin Seeliger damit Akzente durch ganz besondere, mit hoher gitarrenbauerischer Kunstfertigkeit erstellte Instrumente.

Konstruktion

Mit dem Modell M-53 hat Lakewood eine stimmig konstruierte und wohlgeformte Steelstring mit gerundetem Cutaway im Grand-Concert-Format im Programm, das in der Edition 2021 nochmalige Verfeinerung und optische Aufwertung erfuhr. Der gut gewölbte Boden und die Zargen aus höchst attraktivem Cocobolo zeigen spiegelgleiche Verarbeitung und sind mit einer Decke aus feinjähriger europäischer Haselfichte bester Qualität kombiniert, die sich im wunderbaren Farbton ‚Wine Transparent' glanzvoll getönt präsentiert. Die Korpusränder sind mit Bindings aus Muninga, unterlegt von Abalone, eingefasst. Weitere Verzierungen erfährt die Gitarre durch eine Schalllochrosette im Premium-Design mit zwei Hölzern und Abalone. Der Hals aus Mahagoni ist in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingesetzt und trägt ein – analog zum Korpus – eingebundenes Griffbrett aus Ebenholz, das 20 sorgfältig bearbeiteten Medium-Bünden und dezenten kleinen Ringeinlagen Raum gibt. In die abgewinkelte Kopfplatte wurde das Lakewood-Logo aus Abalone in eine ebenfalls eingebundene Auflage aus Cocobolo eingelegt. Leichtlaufende verchromte Lakewood-Mechaniken mit Griffen aus Schlangenholz sorgen für problemfreies Stimmen. Über den Sattel aus Knochen laufen die Saiten mit 650 Millimetern Mensurlänge zum Steg aus eingefasstem Ebenholz mit Knochen-Einlage. Fixiert werden sie mit Steckerchen aus Schlangenholz samt Perlmutt-Auge. Das Instrument ist in jeder Hinsicht mit akribischer Detailversessenheit und handwerklicher Kunstfertigkeit geschaffen. Sein Korpus wurde hochglänzend lackiert, der Hals geschlossenporig seidenmatt versiegelt.

Umfassende Bühnen-Einsatzbereitschaft verschafft der M-53 dann noch das bewährte L.R. Baggs Anthem-Pickup-System mit einer Kombination aus Mikrofon (Tru-Mic-Technology) und Piezo-Element unter der Stegeinlage. Die cremefarbene Vorverstärkereinheit mit Volume- und Balance-Poti ist nahezu unsichtbar unter der Decke versteckt angebracht und durch das Schallloch

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Lakewood
Modell	M-53 Edition 2021
Typ	Grand-Concert
Herkunft	Deutschland
Korpus	Cocobolo
Decke	europäische AAA-Haselfichte
Binding	Muninga/Abalone
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz, gebunden
Bünde	20, medium
Mechaniken	Lakewood ProTune I Chrom
Sattel/Steg	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz (‚Wine Transparent' Tönung), Hals seidenmatt
Elektrik	L.R. Baggs Anthem
Preis	€ 5.399 (inkl. Hiscox/Lakewood-Koffer)
Vertrieb	Lakewood/Gießen
Info	www.lakewood-guitars.de









erreichbar. Neben den zwei Bedienelementen sind noch Schalter zur Feedback-Unterdrückung per Phasenumkehr und Batterieprüfung zu finden. Das System wird durch eine 9-Volt-Batterie mit Energie versorgt, Buchse und Endknopf sind voneinander getrennt, damit man unkompliziert Gurte mit oder ohne Security-Locks verwenden kann.



Handhabung und Klang

Mit der M-53 Edition 2021 gibt Lakewood dem zugeneigten Interessenten eine Grand-Concert von blendendem Aussehen und leicht zugänglichem Format in die begehrlich zuckende Hand – die entsprechende Solvenz einmal vorausgesetzt. Ausstattung und Anmutung lassen keinen Zweifel an der hohen Klasse, in der wir uns hier bewegen – und die hat natürlich ihren Preis. All das wäre nur Schall und Rauch, würde dem phänomenalen Look nicht angemessene klangliche Delikatesse auf dem Fuße folgen. Die setzt allerdings eine möglicht komfortable Handhabung voraus, um die vermuteten innewohnenden Klänge auch unbefangen aufrufen zu können. Der Hals fügt sich mit seiner eleganten C-Form fest und griffig in die Hand und bietet mit einer komfortablen Sattelbreite von gut 45 Millimetern beste Bedingungen für alle Spielweisen.

Seidige Teppiche lassen sich nun mit Fingerpickings weben, solistisches Spiel kann sich auf straffe, sustainreich-elegante Tonentfaltung stützen, die linke Hand findet dank Cutaway auch leicht in die hohen Lagen. Dynamisch und wendig reagiert die Gitarre auf den Anschlag, stellt alle spieltechnischen Details nuanciert heraus. Mit fein separierten Stimmen kommen Akkorde in wunderbar harmonischer Rundung zum Ohr, schwingen wie von einem inneren Atem getragen lang und ebenmäßig aus. Die warme Mitte im vitalen Klanggeschehen greift unmittelbar auf den Spieler über, der sich schnell eins fühlt mit seinem Instrument. Dem sonoren Körpergefühl gesellt sich der Hösgenuss zwanglos bei, was uns zu einer akustischen Offenbarung führt. Erstaunlich, diese erzielte Harmonie in dem doch eher eng gesetzten Rahmen der als angenehm empfundenen Gitarrenfrequenzen!

Die Gitarre stellt alle spieltechnischen Details nuanciert heraus.

Wie von der Natur autorisiert und mit höheren Weihen ausgestattet gelingt es den Gitarrenbauern, diesem Instrument eine außergewöhnliche Stimme zu geben. Auf Erfahrung setzen, die richtige Wahl treffen, das perfekte Maß walten lassen, das Detail ehren – in Summe führt genau dies offenbar zum Zustand vollkommener Harmonie! Gelegentlich scheinen Gitarrenbauer im Kleinen zu finden, was wir uns im Großen so sehr wünschen.

Positiv zu vermerken ist auch die gute Onboard-Elektronik: Das Anthem-System kombiniert ein erfreulich gegen Rückkopplungen resistentes Kondensatormikrofon mit dem Element-Piezo-Tonabnehmer. Trotz eher minimalistischer Kontrollmöglichkeiten lässt sich dank der gut voreingestellten Balance von Mikrofon zu Piezo ein optimales Klangergebnis erzielen. Die elektrische Tonübertragung entfernt sich folglich nicht zu stark vom akustischen Klangbild der Gitarre.



Mit ihrem fabelhaften Ausdrucksvermögen ist die M-53 Edition 2021 folglich für alle Einsatzmöglichkeiten zwischen Sofa und Bühne bestens gerüstet.

Fazit

Mit dem Modell M-53 aus der Edition 2021 präsentiert Lakewood sich im Zenit seiner Schaffenskraft. Ein Instrument, so edel im Klang wie es sein Äußeres verspricht. Wobei die Verzierungen nur den angemessenen Rahmen bilden für jene meisterhaften konstruktiven Bereitstellungen, denen kundige Hände wirklich großen Klang zu entreißen vermögen. Beste Handhabung, leichte Ansprache, dynamische Beweglichkeit und brillante harmonische Klangauflösung sind die Merkmale eines außergewöhnlichen Instruments, das neben seiner akustischen Exzellenz auch noch elektrische Erweiterung bietet. Das duale L.R. Baggs Anthem-System mit Mikro und Piezo bietet bei lediglich spartanischen Kontrollmöglichkeiten dankt der guten Voreinstellung eine bemerkenswert natürliche Tonübertragung. ■

MEDIA

Track 27 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

VON JENS HAUSMANN

STOLL GUITARS

AMBITION FINGERSTYLE CUSTOM 13-FRET

Christian Stoll bietet ein beeindruckendes Spektrum unterschiedlichster Bauformen. Sein Gitarrenbau lotet dabei einen eigenen Stil zwischen Tradition und Moderne aus. Wir testen ein verkleinertes Custom-Modell seiner beliebten Ambition Fingerstyle.



Spezialisiertes Fingerstyle-Modell auf Custom-Shop-Niveau: Stoll Ambition Fingerstyle Custom 13-Fret

Diese Ambition Fingerstyle Custom wurde als Parallelinstrument zu einem Kundenauftrag gebaut. Geordert wurde eine 63er-Mensur mit entsprechend verkleinertem Korpus und ohne den regulären Fensterkopf. Was auf den ersten Blick anmutet wie eine Dreadnought mit Konzertgitarren-Taille, läuft etwa auf OM-Volumen hinaus.

Konstruktion

Gerade bei verkleinerten Modellen kommt es auf die optimale Position des Stegs an. Fast genau mittig zwischen Zarge und Schallloch landet Christian Stoll, indem er den Halsansatz auf den 13. Bund legt – das erleichtert zudem die Erreichbarkeit der hohen Lagen auch ohne Cutaway. Zum Vergleich teilt der Steg amerikanischer OM-Modelle die Fläche etwa ein Drittel unter dem Schallloch. Stoll Guitars verbaut ausschließlich massive Hölzer. Das Standardmodell kommt in Palisander, während die Tonholzauswahl dieser Custom-Gitarre weitere Besonderheiten aufweist: Das wäre zum einen der Korpus aus Laurel, dessen sehr attraktive Maserung wie eine Mischung aus Palisander und Walnuss ausschaut. Auch klanglich wird Laurel die Nähe zu Palisander mit lebhaftem Reichtum an brillanten Obertönen nachgesagt. Das harmoniert wunderbar mit der auch nicht so häufig verwendeten Lutzfichte als Deckenholz. Der Sitkafichte ähnlich, tendiert sie in Tontrennung und klaren Höhen etwas mehr in Richtung Adirondack. Besonders gefallen die Medium-Jumbo-Bundstäbchen, inklusive Griffbrett-Extension 20 an der Zahl.



Material und Konstruktionsweise des Halses sind eindeutig vom Konzertgitarrenbau inspiriert: Verwendet wurde Cedro-Holz mit einem Ebenholz-Griffbrett. Auch Stahlsaitengitarren kommen bei Stoll grundsätzlich in spanischer Bauweise, bei der im ersten Schritt die Decke auf den Hals geleimt und anschließend der Korpus mit Zargen und Boden aufgebaut wird, statt Korpus und Hals getrennt zu fertigen und am Ende zusammenzusetzen. Das fördert Sustain und besseres Schwingverhalten als Ganzes beim fertigen Instrument. Der Halsstab ist vom Schallloch aus zugänglich. Der geringere Saitenzug durch die verkürzte Mensur begünstigt ebenfalls die Balance zwischen Stabilität und Schwingfreudigkeit zu Gunsten des Klangverhaltens. Beleistet wurde das Instrument mit einer eigenen für Fingerstyle optimierten Kreuzbeleistung, die Vorspannungswölbung bei Decke und Boden unterstützt weiterhin schnelle Ansprache. Zur Stoll-Philosophie gehören Nachhaltigkeit und die Vermeidung von Kunststoff; das wird konsequent mit dekorativen Ahorn-Einfassungen von Decke und Korpus umgesetzt sowie mit Ebenholz für Bridgepins und Mechanik-Griffe an den leichtgängigen, vergoldeten Gotoh-510-Mechaniken. Sattel und Stegeinlage bestehen selbstverständlich aus Knochen. Dieser Ansatz wird mit der hauchdünnen, seidenglänzenden Nitrocellulose-Lackierung weiterverfolgt. In Summe lässt die makellose Verarbeitung bis ins Detail auf liebevoll ausgeführtes und kundiges Handwerk schließen. Abgerundet wird das Design durch die Perlmutt-Rosette und das S-Logo



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Stoll Guitars
Modell	Ambition Fingerstyle Custom 13-Fret
Typ	verkleinerte eigene Bauform
Herkunft	Deutschland
Korpus	indisches Laurel, geflammt, massiv
Decke	Lutzfichte, massiv
Verbalkung	Advanced-X-Bracing
Hals	Cedro, spanische Bauweise
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Binding	Ahorn
Bünde	20
Mechaniken	Gotoh 510, vergoldet mit Ebenholz-Griffen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	630 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55,5 mm
Besonderheiten	Halsübergang 13. Bund
Finish	Nitrocelluloselack, seidenglänzend
Preis	€ 3.800 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Stoll Guitars/Waldems
Info	www.stollguitars.de







auf der Kopfplatte mit Ebenholz-Auflage; dezente Dots zur Orientierung auf dem Griffbrett braucht es nur seitlich.

Handhabung und Klang

Trotz verkleinerter Dimensionen fordert die Ambition Fingerstyle Custom physisch souverän ihren Raum, ist aber dennoch angenehm zu handhaben, nicht zuletzt da sich die Zargenbreite von 10,5 auf 9,5 Zentimeter verjüngt. Sofort gefällt die hervorragende Bespielbarkeit: Optimal abgestimmt für müheloses Spiel im Fingerstyle, ist die Saitenlage auch noch hoch genug für dynamischen Anschlag. Der Hals hat die optimale Sattelbreite von 45 Millimetern, aufgezogen wurden leichte Elixir Nanoweb-0.11er-Saiten; trotzdem tönt es schön fett und körperhaft. Absolut begeisternd sind Ansprache und Sensibilität; so können auch kleinste Variationen im Anschlag leichtfüßig in Klangfarbenreichtum und reichlich Dynamik abgebildet werden. Das ermöglicht Nuancen, wie man sie sonst eher bei klassischen Gitarren gewohnt ist. Die Balance ist vortrefflich gelungen zwischen elegant präsentem Grundklang mit frischen Obertönen einerseits und singendem Diskant mit soliden, tragenden Höhen im Melodiespiel und warmen, trockenen Bässen andererseits. Selbst wenn man der verkleinerten Dreadnought mit einem Plektrum zu Leibe rückt, bescheinigt sie das bei Anschlagstechniken für Liedbegleitung mit perkussiv-direktem und leicht holzigem Klangbild, setzt sich potent bei Einzeltonlinien durch und reagiert generell äußerst musikalisch. Bluegrass-Freunde und Power-Strummer wären freilich mit größeren Instrumenten und langer Mensur für strammeren Ton, mehr Druck und Lautstärke besser beraten.

Fazit

Bei der Bezeichnung Custom denkt man möglicherweise an unerreichbar exquisite Instrumente, aber Christian Stoll arbeitet eigentlich immer auf Custom-Shop-Niveau, denn abgesehen von Kleinserien werden meist Design, Materialien und Bauweise direkt für den Kunden personalisiert. Auch wenn unser Testinstrument in seinen Features speziell wirken mag, zeigt sich doch gerade hier, wie genau man sich seine Traumgitarre auf den Leib schneidern lassen kann. Mit dem verkleinerten Ambition-Fingerstyle-Custom-Modell mit Halsansatz im 13. Bund gibt Christian Stoll eine hervorragende Visitenkarte im Sinne seiner Handwerkskunst und Kompetenz ab. Wer eine Fingerstyle-Steelstring sucht und möglicherweise sogar von der klassischen Gitarre kommt, sollte einen persönlichen Besuch in Stolls Werkstatt erwägen. ■

> **„Kleinste Variationen im Anschlag werden mit Klangfarbenreichtum und reichlich Dynamik abgebildet."**

MEDIA

Track 28 AKUSTIK-GITARRE-CD

STADT ASCHAFFENBURG DIE KULTURSTADT

42. ASCHAFFENBURGER GITARRENTAGE

VOM 31. JANUAR – 13. MÄRZ 2021

6. Internationaler Wettbewerb für Kammermusik mit Gitarre, Anmeldeschluss: 8. Januar 2021

www.aschaffenburger-gitarrentage.de



Kulturamt ASCHAFFENBURG

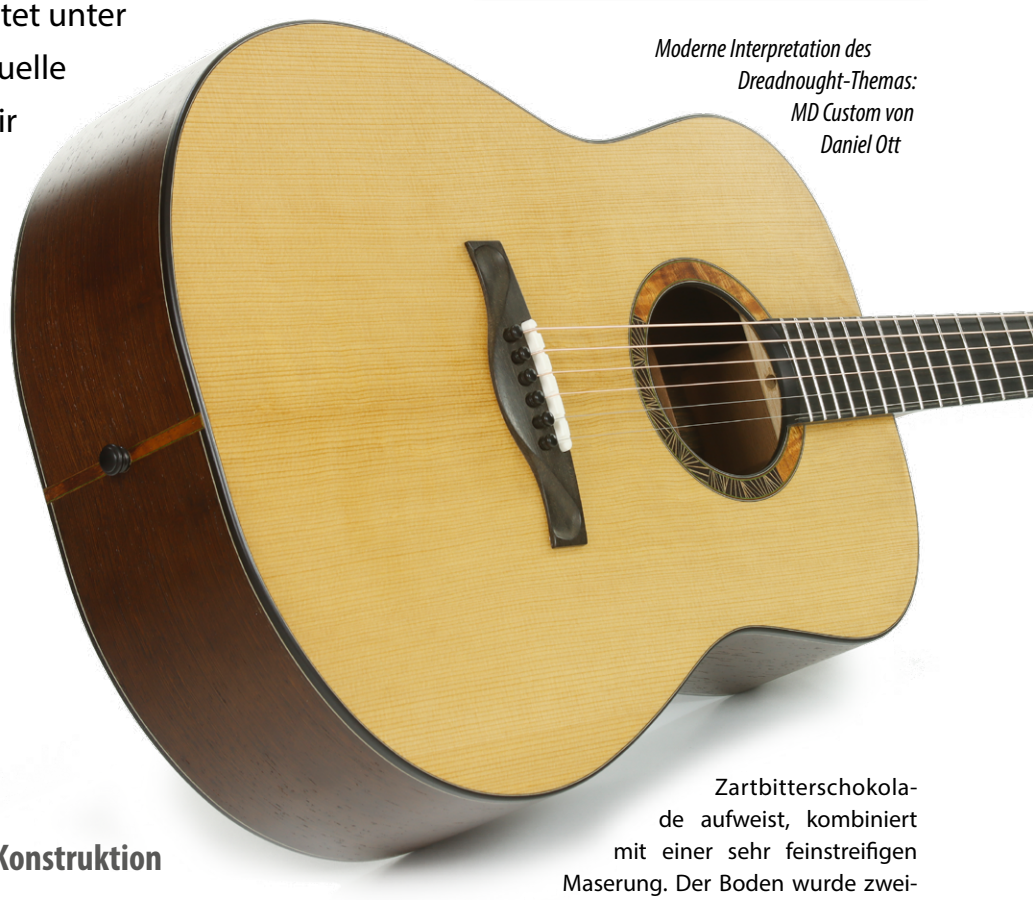
VON ANDREAS SCHULZ

DANIEL'S GUITARS

MD CUSTOM WENGE/TORRIFIED GERMAN SPRUCE



Gitarrenbauer Daniel Ott arbeitet für das Aschaffenburger Fachgeschäft Guitar-Place und bietet unter dem Label Daniel's Guitars individuelle handgefertigte Instrumente an. Wir haben eine interessante „Modified Dreadnought" zum Test gebeten.



Moderne Interpretation des Dreadnought-Themas: MD Custom von Daniel Ott

Meine Philosophie ist es, auf der Grundlage von vier Basismodellen jedem Spieler ein individuell zugeschnittenes Instrument zu bauen", erklärt der Gitarrenbauer. Dazu werden in einem ausführlichen Gespräch alle Aspekte der zu bauenden Gitarre besprochen. „Leichte Bespielbarkeit und spezifische Klangvorstellungen stehen dabei im Vordergrund." Um das Instrument noch stärker zu individualisieren, lassen sich viele Custom-Optionen verwirklichen. Daniel Ott hat 2011 seine Ausbildung bei dem deutschen Konzertgitarrenhersteller Hanika abgeschlossen und ein weiteres Jahr als Geselle dort gearbeitet. Er belegte in seinem Jahrgang im Bundeswettbewerb für Gitarrenbau den zweiten Platz.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Daniel Ott
Modell	MD Custom
Typ	Modified Drednought
Herkunft	Deutschland
Korpus	afrik. Wenge, massiv
Decke	torrefizierte deutsche Fichte, massiv
Binding	Rocklite Ebano
Verbalkung	Signature-X-Bracing mit Lattice-Tone-Bars
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	20, Wagner, medium
Mechaniken	Schaller Da Vinci, Gold
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/ 12. Bund 54 mm
Finish	seidenmatt
Preis	€ 3.390 (inkl. Hardcase)
Vertrieb	Daniel Ott/Guitar-Place Aschaffenburg
Info	www.guitarplace.de

MEDIA

Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

„Modified Dreadnought" nennt Daniel Ott die vorliegende Bauform. Dabei bezieht er sich einerseits auf die von Martin Guitars etablierte und allseits bekannte Dreadnought-Größe; andererseits hat er die Veränderungen im Blick, die der US-Gitarrenbauer Erwin Somogyi in den 1970er-Jahren vornahm. Dieser veränderte die Taille und verrundete die Konturen, was einen optimierten Fingerstyle-Klang und für viele Gitarristen komfortablere Spielbedingungen ermöglichte. Mit seiner Interpretation einer Modified Dreadnought möchte Daniel Ott eine Hommage an beide Größen des Gitarrenbaus verwirklichen. Den beabsichtigten Klang beschreibt er so: „Der Bassbereich klingt straffer, die Höhen fetter, die MD besitzt einen gesunden Mitten-Punch und damit besonders gutes Durchsetzungsvermögen."

Der Korpus besteht aus massivem afrikanischen Wenge-Holz, das einen Farbton von Zartbitterschokolade aufweist, kombiniert mit einer sehr feinstreifigen Maserung. Der Boden wurde zweigeteilt über einem Koa-Streifen gefügt, Boden wie Zargen sind offenporig seidenmatt behandelt. Die Decke besteht aus torrefizierter (also wärmebehandelter) deutscher Fichte und wurde mit einem individuellen X-Bracing in Kombination mit Elementen einer Leiterbebalkung („lattice tone bars") unterbaut und stabilisiert. Das Deckenholz wurde spiegelgleich gefügt und weist aufgrund der Wärmebehandlung einen dezenten Honigton auf. Die intensive Maserung samt feiner Querstreifen wirkt fast dreidimensional – als wäre mit einer Bildbearbeitung der Kontrast angehoben. Die Decke ist seidenmatt mit geschlossenen Poren endbehandelt. Das Binding besteht aus dem Kunstmaterial Rocklite im (schwarzen) Farbton Ebano.

Der eher zierliche, dreidimensional ausgearbeitete Steg besteht wie das Griffbrett aus Ebenholz. Inlays gibt es keine, dafür seitliche Punkteinlagen aus Messing. Die Bundierung







erfolgte mit Wagner-Bunddraht in Medium-Ausführung. Der Fretjob wurde exzellent gemacht; da das Griffbrett ebenfalls mit Rocklite eingefasst ist, sind keine Bundgrate zu spüren. Die Saiten werden mit Ebenholz-Steckerchen festgeklemmt und laufen über den individuell ausgearbeiteten und kompensierten Knochensteg mit 6 Millimetern Breite. Am anderen Ende des Saitenwegs wartet der sauber gearbeitete Knochensattel, der die Saiten weiter zu den vergoldeten Schaller Da-Vinci-Mechaniken führt. Die Mensurlänge liegt bei 648 Millimetern. Ein ziseliertes „D" (aus Silber!) auf der mit Ebenholz furnierten Kopfplatte steht für den Vornamen des Gitarrenbauers. Einzige nennenswerte Verzierung ist die auffällige Rosette: Diese aufwendig gearbeitete Custom-Schalllochumrandung besteht aus Koa kombiniert mit einem Mosaik aus Wenge und Ahorn und ist wiederum mit einem schmalen Purfling in Green/White/Brown/Black-Farbtönen umrandet. Ein echter Hingucker! Der Hals aus 40 Jahre altem Mahagoni hat ein sattes C-Profil mit subtiler V-Ausprägung. Der Halsfuß ist angesetzt und – in letzter Zeit bei deutschen Gitarrenbauern öfter zu beobachten – eher eckig als verrundet und schmal ausgeführt.



In Summe können wir Daniel Otts Modified Dreadnought ein gehöriges Maß an Individualität und vor allem Originalität bescheinigen. Dabei geht es nicht um Parameter, die momentan im modernen Gitarrenbau trenden – wie Bevel oder Zargenschallloch. Die MD Custom ist traditionell im besten Sinne, gleichzeitig kommt sie elegant und unaufgeregt rüber, weist aber beim genaueren Betrachten doch viele kleine Details auf, die sich in Summe zum Trademark des Erbauers zusammenfassen lassen. Die Materialauswahl ist auf hohem Niveau, ebenso die Fertigungsqualität und das ästhetische Konzept.

Handhabung und Klang

Der Korpus der MD Custom liegt auf dem Schoß des Gitarristen wie jede andere Dreadnought auch. Die veränderte Linienführung sorgt nur dezent für ein anderes haptisches Gefühl. Beim Spielen bemerkt man sofort, dass die Einstellung dieser Gitarre optimal gelungen ist. Die perfekte Abstimmung von Halskrümmung, Sattel, Stegeinlage und Abrichtung der Bünde erlaubt hier eine angenehm niedrige Saitenlage von 1,6 Millimetern bei e1 und 2,0 Millimetern bei E6 – und das ohne Schnarren auch bei festerem Anschlag und dynamischer Artikulation. Super! Auch das nicht gerade anämisch wirkende Halsprofil liegt prima in der Greifhand, die minimale V-Ausprägung gibt dem linken Daumen eine besonders gute Auflagefläche. Sowohl eine Greifweise mit Daumen auf der Halsoberkante (für Cowboy-Chords) wie auch mit Daumen auf der Halsrückseite (für Linienspiel) funktioniert bestens.

> **„Die Gitarre hat eine ebenso warme wie klare Stimme."**



Die ersten Akkorde erfüllen umgehend auch höhere Klanganspruche. Die Gitarre hat eine ebenso warme wie klare Stimme – man mag einfach gern zuhören und ihr Töne entlocken. Die Bässe sind etwas weniger ausgebaut, als man das sonst von einer Dreadnought erwartet, aber natürlich immer noch substantiell und tragfähig. Die Mitten schaffen es, gleichzeitig fett und muskulös das Spektrum zu bestimmen und doch elegant und feinsinnig zu wirken. Dazu passen perfekt die glockige Tonentfaltung nach dem Anschlag und das beachtliche Sustain: Die Töne schwingen lange und sauber aus und schlagen nicht zu früh in die Obertöne um. Ein solches Klangbild ist wichtig für Gitarristen, die klangmalerisch spielen und etwas mehr aus ihrem Instrument zaubern wollen als nur ein paar Strummings und Picking-Patterns. Daniel Otts MD Custom löst den Anspruch ein, als Dreadnought besonders gut für Fingerstyle geeignet zu sein. Die Halsbreite von 44,5 Millimetern am Sattel passt, noch wichtiger sind aber die feine Auflösung und die solide Ansprache auch bei leichtem Fingeranschlag. Auch der schlüssige Zusammenklang von engen oder dissonanten Intervallen macht die MD Custom zu einem Instrument mit Profi-Tauglichkeit – und von der variablen Gestaltung von Single-Note-Linien und der angenehm musikalischen Reaktion auf Artikulationstechniken haben wir noch gar nicht geredet.

Fazit

Daniel Ott, Gitarrenbauer und kompetenter Service-Techniker im Guitar-Place Aschaffenburg, hat mit der MD Custom in der vorliegenden Ausführung in Wenge/deutsche Fichte ein solides und professionell nutzbares Instrument vorgelegt. Die modifizierte Dreadnought bedient auch hohe Erwartungen – in Klang, Materialauswahl, Fertigungsqualität und Optik. Die Handhabung ist besonders angenehm, aufgrund der klanglichen Eleganz und Ausgewogenheit ist das Instrument vielseitiger und feinsinniger einsetzbar als eine rein traditionell aufgestellte Steelstring der Dreadnought-Klasse. Gute Arbeit! ■

VON ANDREAS SCHULZ

FAME KOA DELUXE

Eine Steelstring im mittleren Preissegment, vollmassiv aus Koa gebaut: Das gibt es nicht oft. Wir sind gespannt auf die Koa Deluxe von Fame.

Fame ist eine Hausmarke des Music Stores in Köln, einem der führenden deutschen Musikalienhändler und Online-Dealer.

Konstruktion

Basis dieser Steelstring ist ein Grand-Auditorium-Korpus mit Soft-Cutaway. Auch die Decke besteht aus massivem Koa: Eine All-Koa-Steelstring ist das Ergebnis. Bei der Holzauswahl wurde nicht gegeizt, speziell die Decke bietet den gesuchten typischen Look des hawaiianischen Holzes in schönster Ausprägung. Ein weich geschnittener Soft-Cutaway erlaubt Zugang zu den höchsten Lagen; nicht alltäglich in dieser Preisklasse ist der Armrest an der oberen Korpuskante, der deutlich zu einer angenehmen Handhabung beiträgt. Er ist wie das gesamte Binding rund um Decke, Boden und Griffbrett aus Ahorn gefertigt. Decke und Boden sind jeweils aus zwei Teilen massivem Koa gefügt und mit leichter Wölbung angelegt. Griffbrett und Steg bestehen aus Ebenholz, der Steg ist dreidimensional in zwei Ebenen gearbeitet, die Saiten werden mit verzierten Ebenholz-Pins festgeklemmt und laufen über eine kompensierte Einlage aus Knochen. Mit Verzierung wurde großzügig umgegangen: Neben der Schallloch-Rosette aus Abalone entdeckt man eine umfangreiche Griffbretteinlage aus Ahorn („Island Vine"), eine ähnlich ausgelegte blumige Ranke aus Perlmutt und Ahorn auf der Kopfplatte sowie den eingelegten Herstellernamen. Die Kopfplatte hat einen modernen Zuschnitt, gestimmt wird mit vergoldeten Mechaniken im Gotoh-510-Look, die sehr gut funktionieren und geschmeidig laufen. Der Sattel ist sauber aus Knochen gearbeitet, der Zugang zum Halsstab mit einem schwarzen Plastik-Plättchen abgedeckt. Der mehrstreifige Mahagoni-Hals trägt das Ebenholz-Griffbett, das mit 20 Medium-Bundstäbchen bestückt ist. Die sind sauber eingesetzt und bearbeitet, auch an den Kanten stören hier keine scharfen Grate. In Summe ist die Fame Koa Deluxe nicht nur sauber verarbeitet, sondern kann dank stimmigem Design und sehr nettem Koa-Look das Auge begeistern. Dazu passt die gut gemachte Hochglanzlackierung.







Vollmassive Koa-Steelstring zum Bestpreis: Fame Koa Deluxe

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Fame
Modell	Koa Deluxe
Typ	Grand Auditorium
Herkunft	China
Korpus	Koa, massiv
Decke	Koa, massiv
Binding	Ahorn
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Rosette	Abalone
Bünde	20 medium
Mechaniken	Gotoh-Style, geschlossen, vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 44 m/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz
Pickup/Preamp	Fishman Sonitone
Besonderheit	Armrest, Griffbretteinlage
Saiten ab Werk	Elixir
Preis	€ 925 (inkl. Fame Dreadnought Guitar Case)
Vertrieb	Music Store/Köln
Info	www.musicstore.de

MEDIA

Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Die Fame Koa Deluxe ist mit einem Fishman Sonitone-PU-System bestückt. Das Signal des Undersaddle-Pickups wird mit einer Regeleinheit im Schallloch in Lautstärke und Ton feinjustiert; in der hinteren Zarge sitzt ein Element mit Ausgangsbuchse und Batteriefach für einen 9-Volt-Block. Für das Spiel im Stehen sind bereits zwei vergoldete Gurt-Pins montiert.

Handhabung und Klang

Die Grand-Auditorium-Größe ist ein für praktisch alle Gitarristen und Spielweisen tauglicher Formfaktor. Durch den Armrest ist das Spielen auf der Koa Deluxe absolut entspannt, auch über längere Zeiträume. Die Werkseinstellung war annähernd perfekt und erlaubt auch kräftiges Spiel ohne nennenswerte Nebengeräusche. Wer einen eher sanften Anschlag pflegt, kann die Stegeinlage noch etwas abschleifen und so einige Zehntelmillimeter Saitenlage gewinnen.

Klanglich punktet das Instrument mit einem guten Kompromiss aus Lautstärke und Klangschönheit. Man kann druckvoll agieren, der Sweet-Spot liegt aber im mittleren Anschlagsbereich, hier singt das Instrument sehr schön, arbeitet mit dem Spieler gut zusammen und bringt den ausgewogenen und klaren Klang des Koa-Holzes gut zur Geltung. Koa ist ein Hartholz, entsprechend geht es hier nicht um Maximal-Volumen und starke Bässe, sondern um klangliche Feinheiten und einen besonders schönen Diskant mit komplexen Obertönen. Transparent, warm und glänzend – so würde ich das Klangbild charakterisieren. Der Fishman-Pickup setzt das akustische Angebot angemessen und ohne weitere Auffälligkeiten in ein elektrisches Signal um, mit dem sich live gut arbeiten lässt.

Fazit

Wer immer schon mal mit einer Koa-Steelstring geliebäugelt hat, sollte die Koa Deluxe von Fame antesten. Günstiger dürfte man aktuell kein vollmassives Modell aus diesem Holz bekommen. Kritikpunkte gibt es keine, im Gegenteil, hier stimmen nicht nur Materialauswahl, Verarbeitung und Optik, auch die Klangausbeute ist auf hohem Niveau und taugt zur Gesangsbegleitung ebenso wie zu filigranem Fingerstyle. Empfehlung! ■

VON **DAVID REBEL**

TAKAMINE TSP158C-STR THINLINE



Thinline-Steelstring made in Japan für Bühne, Couch und Studio: Takamine TSP158C-STR Thinline

Die Gitarren des japanischen Herstellers Takamine gelten als Arbeitsinstrumente – wurde doch das Marken-Image zunächst in den Händen sprichwörtlich bodenständiger Bühnenmalocher wie Bruce Springsteen, John Bon Jovi, Garth Brooks oder Don Felder erspielt. Die mit ihrer Thinline-Bauform für laute Bühnen ausgelegte TSP158C dürfte daher bei vielen Takamine-Fans offene Backstage-Türen einrennen.

Kompakt und flach ist unsere Testgitarre, folglich wendig bei agiler Performance und unempfindlich für Rückkopplungen, dazu ausgestattet mit einem Tonabnehmer/Preamp-System, dessen Regelmöglichkeiten klangliche Flexibilität versprechen. Hello Cleveland, seid ihr bereit?

Konstruktion

Da eine (in diesem Fall 60 bis 73 Millimeter) flache Thinline-Akustik nicht auf größtmögliche Resonanz ausgelegt ist, können für den in diesem Fall gewölbten Boden und die Zargen getrost gesperrte Hölzer eingesetzt werden – bei der TSP158C wunderschön geriegeltes Ahorn. Auch die massive Fichtendecke ist auffällig hübsch gemasert, attraktiv betont durch die transparente Hochglanzlackierung im Cherry-Farbton. Mehrlagige Einfassungen, der Bodenstreifen sowie Abalone-Einsatz in der Rosette zieren den Korpus augenfällig, aber nicht übertrieben. Markant sind auch die ovalen Perlmutt/Abalone-Lagenmarkierungen und das strahlende Weiß der Einfassungen, die sich kontrastreich ums dunkle Ebenholz-Griffbrett und die furnierte Kopfplatte fortsetzen. Auch der Steg ist aus Ebenholz, er fasst eine zweiteilige Stegeinlage, die wie der Sattel aus Knochen und perfekt gearbeitet ist. Gekapselte goldfarbene Mechaniken mit Butterbean-Griffen runden das insgesamt modern-edle Erscheinungsbild ab. Die Verarbeitung erfüllt alle Erwartungen, die durch Preis und japanische Fertigung geweckt werden. Ungewöhnlich für die Preisklasse empfinde ich lediglich die materialsparend am Ahorn-Hals angesetzten Teile für Kopfplatte und Fuß.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Takamine
Modell	TSP158C-STR Thinline
Typ	elektroak. Thinline
Herkunft	Japan
Korpus	Riegelahorn, gesperrt
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Ahorn
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	21 medium
Mechaniken	Kluson-Style, goldfarben
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	63 cm
Halsbreite	Sattel 42,5 mm/12. Bund 54,1 mm
Finish	Hochglanz („See Through Red Gloss“)
Preis	€ 1.999 (mit Softcase)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.takamineguitars.de www.romerocreations.com

MEDIA

Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Mit Dreiband-Klangreglung und einem breitbandigen Notchfilter, dessen Einsatzfrequenzen ablesbar sind, bietet der Zargen-Preamp umfassende Möglichkeiten der Sound-Beeinflussung. Prima ist das leicht zu öffnende Batteriefach, eher eine Dreingabe das Stimmgerät, das grobe Orientierung, aber keine Präzisionsanzeige bietet. Die Klangausgabe erfolgt über eine Endpin-Buchse.

Handhabung und Klang

Der Hals ist eher schmal, aber voluminös ausgeformt und füllt die Handfläche angenehm, kommt damit „Mit-dem-Daumen-Herumgreifern“ und Umsteigern von traditionellen E-Gitarrenhälsen entgegen, die sich auch über die kräftigen Medium-Bünde freuen dürften. Ein Bruce Springsteen würde sich beim Wechsel von seiner alten Tele zur TSP158C wohl sofort zu Hause fühlen. Der flache Korpus liefert erwartungsgemäß keine fetten Bässe, allerdings ist der Akustikklang unerwartet laut und von hoher Dynamik. Die Gitarre spricht leise gespielt schnell an, geht aber auch bei harten Anschlägen nicht in die Knie. Das Klangbild ist unerwartet warm und erstaunlich ausgewogen über alle Frequenzen und Lagen. Kräftige, aber nicht übermäßig dominierende Mitten verleihen dem Ton satte Holzigkeit und Substanz, angenehm getoppt von seidigen Höhen. Verstärkt klingt die TSP158C rund, brillant, der Sound ist kaum von piezo-typischen Artefakten geprägt. Starken Einfluss aufs Klangbild nimmt der Notch-Filter und eignet sich damit nicht nur zur Feedback-Bekämpfung, sondern auch zur grundlegenden Sound-Anpassung – danach dient der Dreiband-EQ der Feinabstimmung.

Fazit

Mit der TSP158C macht Takamine seinem Ruf als Hersteller verlässlicher Bühnengitarren für hart arbeitende Akustikrocker alle Ehre. Doch auch der Wohnzimmer-Star wird Freude an dieser Gitarre haben: Über Akustikverstärker mit Kopfhörer gespielt liefert sie Sound wie im Stadion, und die im Vergleich zu dickeren Acoustics leicht verminderte Lautstärke schont die Nerven von Nachbarn und Mitbewohnern. Rockt! In Takamines Thinline-Serie sind übrigens weitere Farbvarianten (auch Natural) und ein Nylonstring-Modell verfügbar. ■

VON JENS HAUSMANN

ROMERO CREATIONS

BARITON STEEL 6-STRING

Wieder ein Testinstrument zum Rätseln von Gitarrenbauer Pepe Romero Jr. aus vietnamesischer Fertigung. Ist es Bariton-Ukulele, Parlor- oder Reisegitarre? Romero Creations reiht damit ein Stahlsaiten-Instrument in die Nylonsaiten-Serie ein.



Besonderes Instrument zwischen Steelstring-Gitarre und Ukulele: Romero Creations Bariton Steel 6-String

Ähnlich wie die Pepe-Romero-Signature ist dieses Instrument für Standard-Gitarrenstimmung konzipiert, kommt vergleichbar mit den etwas vergrößerten Dimensionen einer Baritonukulele und verlängerter Mensur – aber diesmal eben mit sechs Stahlsaiten. Die Bezeichnung Guitarlele träfe es auch nicht ganz, da diese üblicherweise eine Quarte höher gestimmt würde. Also beschreibt man es vielleicht als Reise- oder Parlor-Gitarre im Bariton-Ukulelen-Design.

Konstruktion

Was die Wahl der Hölzer angeht, verlässt sich Pepe Romero Jr. auf traditionelle Vorgaben für Steelstrings. Klanglich prägend ist die feingemaserte massive Fichtendecke. Der Korpus besteht aus massivem Mahagoni, selbstverständlich wurden Decke, Boden und Zargen spiegelbildlich zusammengesetzt. Weiter geht es mit dem eingeleimten Mahagoni-Hals, für Griffbrett und Steg wurde Ebenholz gewählt, für die kompensierte Stegeinlage und den Sattel Knochen. Attraktive Details wie die spiegelglatte Hochglanzlackierung, die Perlmutt-Rosette und die gegabelte Kopfplatte mit Signature-Logo auf dem Ebenholz-Furnier schließen den positiven Eindruck ab, zumal auch vom sauber gearbeiteten Innenleben über perfekt polierte Bundstäbchen bis zur perfekten Werkseinstellung nichts zu beanstanden ist. Die schwarz verchromten Mechaniken mit Kunststoffgriffen in Holzoptik erfordern feinfühligen Umgang durch direkte Übersetzung von hinten, ähnlich wie bei Banjo-Mechaniken. Dafür ermöglicht das mit etwas Übung Umstimm-Effekte á la Jon Gomm. Im Vergleich zum Nylon-Modell hat dieses Griffbrett eine etwas schmalere Sattelbreite von knapp 47 Millimetern, nur 18 statt 19 Bünde und einen Standard-Steg mit Bridgepins. Ansonsten überwiegen die Gemeinsamkeiten. Die leichte Handhabung liegt etwa zwischen Ukulele und Parlor-Gitarre. Dazu trägt auch bei, dass die keilförmigen Zargen zum Hals hin schmaler werden. Der Boden ist durch drei Leisten verstärkt; Pepe Romero Jr. bleibt bei seinem bevorzugten Bracing mit umgedrehtem Fächer, der sich zur Deckenmitte hin öffnet und mehr Deckenschwingung ermöglicht. Stabilitätsprobleme sind nicht zu befürchten, da die Saitenspannung geringer ist, mit Vorwölbung der Decke gearbeitet wird und der Steg sehr nah am Deckenrand platziert ist, um die Gesamtlänge auf ein Minimum zu reduzieren. Klanglich ein Kompromiss, aber praktisch als Handgepäck bei den meisten Airlines.





TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Romero Creations
Modell	Bariton Steel 6-String
Typ	6-String-Ukulelengitarre mit Stahlsaiten
Herkunft	Vietnam
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Fichte, massiv
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Bünde	18
Mechaniken	geschlossen, schwarz
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	534 mm
Halsbreite	Sattel 47 mm/12. Bund 58 mm
Finish	Hochglanz
Preis	€ 1.299 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com www.romerocreations.com

MEDIA

Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Handhabung und Klang

Der Hals im schlanken C-Profil ist der erste Wohlfühlfaktor, er schmiegt sich wunderbar in die Hand. Ähnlich einer Standard-Ukulele lässt sich das kleine Instrument prima unter den Arm klemmen und bevorzugt mit dem Daumen spielen – ein weiteres Plus für die Handhabung. Die verkürzte Mensur hilft spieltechnisch gerade auch bei Bendings, der angenehm mittige Klangcharakter tut sein Übriges, und schon landet man bei bluesigen Riffs und Solo-Licks. Verrückt: Wieso komme ich ausgerechnet auf so einer Parlor auf die Idee, ‚Bought & Sold' von Rory Gallagher anzustimmen? Alles in allem ein inspirierendes Übe-Instrument, das man im Alltag, im Büro oder auf der Couch schnell griffbereit hat. Der Größe entsprechend klingt es fein, zart und ausgewogen. Fette Bässe sind natürlich nicht zu erwarten, aber insgesamt tönt es schön warm und rund, akkordische Rhythmusarbeit klingt crisp mit sauberer Transparenz. Sogar ein moderat eingesetztes Plektrum kann die kleine Ukulelengitarre gut verkraften.

Fazit

Ob Reiseinstrument, Trainingsgerät, Gitarren-Ukulele oder Studioinstrument für Overdubs im Nashville-Tuning: Jeder findet sicher seine eigene mögliche Anwendung dieser charmanten Lady, die die Welten von Ukulele und Gitarre verbindet. Angenehme Bespielbarkeit und vollwertige klangliche Eigenschaften stehen in gutem Verhältnis zum moderaten Preis; ein Gigbag ist inklusive. ■

VON **ANDREAS SCHULZ**

CARL MARTIN

ACOUSTIC-GIG-MULTIEFFEKT-PEDAL

Der dänische Hersteller Carl Martin bedient uns mit einer Klangzentrale für den nächsten Auftritt. Gefertigt wird das Multi-FX-Pedal in China.



Das Gerät misst 37 mal 12 Zentimeter, wiegt circa 1,25 Kilo, besteht aus Metall und ist hochglänzend im Bronze-Metallic-Look lackiert. Die Verarbeitung ist top, das Pedal ist stabil und bühnentauglich. Im Studio allerdings werden die lauten Knackgeräusche der Fußschalter einen Einsatz (zumindest bei mikrofonierten Signalen) verhindern. Das erforderliche Netzteil wird mitgeliefert, an der DC-Output-Buchse kann man die Versorgungsspannung für weitere Pedale abgreifen.

Anschlüsse & Regler

Das Pedal ist erfreulich geradlinig aufgebaut. Die Anschlüsse liegen rückseitig, an den Input kommt die Gitarre, an den (Mono-)Output der Amp, der symmetrische DI-Out (XLR) mit Ground-Lift bedient Aufnahmegeräte oder PA-Anlage. Ein serieller Einschleifweg mit Send- und Return-Buchsen ist ebenfalls an Bord; den Send kann man als weiteren Ausspielweg zweckentfremden.



Klangliche Basis ist der dreibandige parametrische EQ; für Bässe, Mitten und Höhen kann man jeweils die gewünschte Frequenz sowie den Grad der Bearbeitung einstellen. Den EQ kann man auch umgehen (EQ-Bypass). Gegen Feedbacks hilft der Phasenschalter. Die Mute-Taste schaltet gleichzeitig den Ausgang stumm und das interne Stimmgerät ein. Pegelbeeinflussende Signalstation ist der Booster, der auf Tastendruck das Signal einstellbar bis plus 12 Dezibel lauter macht – ideal, um Soli mit dem nötigen Nachdruck hörbar zu machen. Der Kompressor basiert auf dem in der E-Gitarrenwelt bekannten und beliebten Carl-Martin-Schaltkreis. Er ist regelbar in Kompression und Lautstärke. Bei akustischen Instrumenten wird man keine Extremeinstellungen pflegen (schon wegen der Rückkopplungsgefahr), aber eine sanfte Komprimierung verdichtet das Signal angenehm und gleicht zu große Dynamiksprünge aus. Der Kompressor des Acoustic Gigs beherrscht das sehr musikalisch, sodass manch ein Gitarrist ihn wohl einfach immer aktiviert lassen wird (neudeutsch: Always-on-Effekt).

Das Echo orientiert sich klanglich an alten Tape-Echos, geht also in die Vintage-Richtung. Regelbar sind Lautstärke, Anzahl der Wiederholungen und deren Höhengehalt. Die Delay-Zeit hat keinen Drehregler bekommen, dafür gibt es einen Tap-Taster, der die Verzögerungszeit intuitiv einstellbar macht und sich blitzschnell pro Song bedienen lässt. Ein weiterer Schalter verkürzt das eingestellte Delay auf punktierte Achtel – wer gern kreativ mit Echos arbeitet und etwa Sounds à la David Gilmour sucht, weiß das zu schätzen. Der nachfolgende Reverb wird mit einem einzigen Drehregler bedient und klingt ein wenig nach Hallspirale. Ab der zweiten Hälfte des Regelwegs addieren sich hier Modulations-Klänge, ein Chorus sorgt für eine etwas dichtere und verschwurbelte Textur. Der Hall selbst ist eher unauffällig und sorgt für dezente Räumlichkeit. Die vier Signalstationen Boost, Reverb, Echo und Kompressor haben jeweils eigene Fußtaster, dazu kommen Mute/Tuner und Tap-Tempo. Die Anordnung der Taster passt zur Anordnung der Regler, sitzt aber nicht genau untereinander. Das mag zu Anfang leicht verwirrend sein.



Bühnentaugliches Multieffekt-Pedal: Carl Martin Acoustic Gig

Handhabung und Klang

Dank des geradlinigen Layouts ohne Überraschungen arbeitet man mit dem Acoustic Gig nach kurzer Zeit intuitiv. Viele Gitarristen werden eine Grundeinstellung passend zu Instrument und Amp vornehmen und dann nur noch dezent eingreifen. An Bord ist eine solide Basisausstattung, allerdings ohne extremere Effekte oder Klangmöglichkeiten. Passend ist das Gerät also für eher konservativ agierende Gitarristen, die statt eines Pedalboards ein Einzelgerät mit traditioneller Auslegung wünschen. Klanglich wird man hochwertig bedient, speziell der EQ bietet reichhaltige Möglichkeiten. In Summe bietet das Pedal genau die Sachen, die man wirklich braucht.

Fazit

Carl Martins Acoustic Gig ist ein vorkonfektioniertes Pedalboard für Akustikgitarristen. Die Klangqualität ist hoch, die Möglichkeiten passen für Spieler, die keine Sonderwünsche haben oder spezielle Effekte suchen. Der Preis ist nicht gerade günstig, aber angesichts der hochwertigen Sounds noch angemessen. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Carl Martin
Modell	Acoustic Gig
Typ	Multieffekt-Pedal
Herkunft	Dänemark/China
Anschlüsse	Eingang, Ausgang, FX-Send/Return (alle Klinke), DI-Out (XLR), DC-In, DC-Out
Effekte	Boost, Reverb, Echo, Kompressor, Para-EQ, Tuner
Maße	37 x 12 x 6 cm
Gewicht	1,25 kg
Lieferumfang	Netzteil, Bedienungsanleitung (engl.)
Preis	ca. € 619
Vertrieb	www.face.be
Info	www.carlmartin.com www.romerocreations.com

MEDIA

Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

VON ANDREAS SCHULZ

NÜTZLICHE HELFER



On-Stage-Gitarrenständer GS8100

On-Stage
GS8100 „Pro Grip"-Guitar-Stand

Unter dem Label On-Stage vertreibt Musik Wein (www.musikwein.de) eine Reihe von Zubehörprodukten für Musiker. Wir schauen uns einen Gitarrenständer namens GS8100 an, der mit dem Begriff „Pro Grip" beworben wird. Das bedeutet: Die Kopfplatte des eingestellten Instruments wird oben eingehängt, das Gewicht der Gitarre sorgt dann dafür, dass sich die beiden seitlichen Arme nach innen drehen und das Ganze nicht nur zuverlässig umfassen, sondern auch nach vorne vor dem Herausrutschen schützen. Dennoch kann man mit einem Griff die Gitarre wieder nach oben aus dem Ständer herausziehen. Das funktioniert im Test zuverlässig. In den On-Stage GS8100 passten alle Instrumente, die hier so zu finden waren – vom Akustikbass über diverse akustische und elektrische Gitarren bis hin zur Tenorukulele. Das Grip-System oben ist an allen Kontaktpunkten gut gepolstert, ebenso die beiden vorderen Beine des Tripod-Stativs, das die mechanische Basis des Ständers bildet; an dieser Stelle liegt der Boden des Instruments an. Die Beine sind aus Stahl gefertigt und machen einen sehr soliden Eindruck. Die obere verstellbare Stange besteht aus Aluminium, die Höhenverstellbarkeit umfasst einen weiten Bereich (circa 75 bis 110 Zentimeter), gesichert wird mit einer Andruckklemme. Auch die konstruktiven Teile aus verstärktem schwarzen Nylon machen einen haltbaren und robusten Eindruck, ebenso steht der Ständer sehr sicher. In Sachen Verarbeitung lässt sich kein Makel entdecken. Zum Transport kann man den Ständern entweder demontieren oder recht klein zusammenfalten, beides mit wenigen Handgriffen und in kürzester Zeit. Der Hersteller gibt eine Tragefähigkeit von bis zu 16 Kilo an – eine so schwere Gitarre muss man erst einmal finden! Der Gitarrenständer selbst wiegt etwa 1,65 Kilo. Wie immer sollte man bei besonders empfindlichen Finishes wie Nitrolackierung oder Schellack bei Hersteller oder Händler nachfragen, ob die Polsterung das Finish beeinträchtigen kann. Ansonsten können wir für diesen Gitarrenständer eine Empfehlung aussprechen.

Preis: 34,99 Euro
Info: www.musikwein.de; www.on-stage.de



Fame DA-1 Dreadnought-Guitar-Case

Fame DA-1
Dreadnought-Guitar-Case

Von Fame, der Hausmarke des Kölner Musikalienhändlers Music Store, erhielten wir parallel zum Test des Steelstring-Modells Koa Deluxe das DA-1 Dreadnought-Case, das es in drei verschiedenen Farben gibt. Es handelt sich um ein absolut nobel aussehendes Holzkern-Case für Dreadnought-Westerngitarren; laut Händler wird es bei dem renommierten Hersteller gebaut, der unter anderem die Koffer für einige bekannte US-Hersteller produziert. Die Verarbeitung ist hochwertig, auch bei genauerem Blick lassen sich keine Schwächen entdecken. Beschichtet ist es mit einem dunkelbraunen Tolex-Material mit Kroko-ähnlicher Musterung. Die Stabilität ist beachtlich, nach einigen vorsichtigen Tests habe ich mich einfach mal auf das flach liegende (leere!) Case gestellt. Sorry, Music Store! Passiert ist nichts. Schlussfolgerung: definitiv Road-tauglich bei noch angenehmem Gewicht. Der Griff macht ebenso einen souveränen Eindruck wie die goldfarbenen Schnappverschlüsse. Im Inneren findet sich ein dicker schwarzer Plüschbezug samt ordentlicher Polsterung – das Instrument ist hier wirklich gut geschützt. Im Zubehörfach ist ausreichend Platz für typisches Zubehör wie Ersatzsaiten oder Stimmgerät. Fazit: Wir können das Fame DA-1 Dreadnought-Case absolut empfehlen, zumal der Preis von 65 Euro in der hier getesteten Version in Dark Brown extrem fair ist.



Preis: € 65 bis 79 (je nach Version)
Info: www.musicstore.de

Walrus Audio
SLÖ Multi-Texture-Reverb-Pedal

Mit dem SLÖ offeriert der US-Hersteller Walrus Audio ein Ambient-Hall-Pedal – hier geht es nicht um realistische Raumnachbildungen, sondern um abgefahrene Texturen und verträumte Sounds. In der E-Gitarrenwelt hat das Pedal bereits viel Anklang gefunden – wir akustischen Spieler sollten ebenfalls mal einen Blick darauf werfen. Das blaue Pedal kommt mit fünf Reglern, zwei Fußtastern und einem Dreifach-Switch, dazu gibt es eine Aktivitäts-LED. Die Anschlüsse sind überschaubar: Eingang, Ausgang, Netzteil. Der Ausgang ist übrigens (leider) mono. Die Potis mit Metalldrehknöpfen sind mit dem Gehäuse verschraubt und laufen extrem sahnig; die beiden Taster sind angenehm leise ohne klackernden Schaltpunkt. Die drei Regler Decay, Filter und Mix regeln die Basisparameter



Walrus Audio SLÖ Reverb-Pedal

MEDIA

Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

eines typischen Halleffekts: Abklingzeit, Höhengehalt und Hallanteil. Mit dem Depth-Regler fügt man dem Hallsignal eine Modulation hinzu: Beim SLÖ reicht das Spektrum von dezentem Schweben bis zu abgefahrenem Wabern und Tonhöhenbeugungen.

Joker des Pedals ist der X-Regler, der verschiedene Funktionen einnehmen kann. Den Grundklang wählt man mit dem Drei-Wege-Schalter aus: Dark addiert eine tiefe Oktave zum Hallsignal – X steuert deren Lautstärke; Rise lässt den Hall anschwellen – X justiert hier die Anschwellzeit; Modus 3 nennt sich Dream – ein langer und flächiger Hall mit Vibrato auf dem X-Poti. Man ahnt es bereits: Die Modulationsmöglichkeiten spielen eine große Rolle beim SLÖ. Entsprechend gibt es drei einstellbare Wellenformen, anzuwählen über eine Zweitfunktion des Drei-Wege-Schalters (Bypass-Taste gedrückt halten). Dezent kommt die Sinusschwingung, Warp moduliert nach oben, Sink nach unten. Auch der Depth-Regler für die Modulationsintensität hat eine Zweitfunktion, nämlich die Modulationsgeschwindigkeit.

Eine weitere Besonderheit verbirgt sich in den Funktionen der beiden Fußtaster: Bypass schaltet das Pedal ein und aus, ist aber noch viel smarter und erlaubt Zugriff auf die geschilderten Zweitfunktionen und erlaubt gezielte Effekt-Akzentuierungen, indem man ihn für einzelne Töne oder Phrasen gedrückt hält und wieder loslässt. Der zweite Fußtaster nennt sich Sustain und arbeitet entfernt vergleichbar einem Haltepedal eines Klaviers. In den Modi Dark und Rise wird während des Drückens das maximale Decay aktiviert, besonders interessant wird es im Modus Dream: Ein Druck auf Sustain friert hier die Hallfahne ein, bei erneutem Druck klingt sie dann aus. Eine eher technische Einstellung ist der Trails-Modus, in dem man festlegt, ob der Nachhall natürlich ausklingt, wenn man das Pedal deaktiviert, oder ob er abrupt abgeschnitten wird.

Die vielen Möglichkeiten, Hall-Modi, Modulationsparameter, Zweitfunktionen und Kurzzeit-Klangänderungen wollen beherrscht werden. Im Grunde ist SLÖ fast ein eigenes Instrument, das man in den Griff bekommen muss. Ein bis zwei Stunden konzentriertes Experimentieren reichen aus, um die Möglichkeiten des Pedals und deren Nutzung zu checken. Und dann geht der Spaß los. SLÖ ermöglicht kreative Soundscapes, von leichten Horrorszenarien bis hin zu äußerst ansprechenden Flächenklängen und sich entwickelnden Texturen. Das ist natürlich kein Effekt, um ein Travis-Picking-Pattern zu veredeln. Angesprochen sind Klangmaler und Ambient-Gitarristen. Im einfachsten Fall spielt man flächige Akkorde als Keyboard- oder Streicher-Ersatz, mit den verschiedenen Modulationsmöglichkeiten kann man das nach Wunsch noch ordentlich anreichern. Musikalisch nutzbar wird ein solches Kreativ-Pedal zusammen mit dem, was man spielt. Lässt man sich auf die Traumwelten des SLÖ ein, kann sehr ausdrucksstarke Musik entstehen. Und der Zuhörer fragt sich verdutzt, was das nun eigentlich war. Wer live mit einem solchen Ambient-Reverb-Pedal liebäugelt, muss sich klarmachen, dass man für den Brot-und-Butter-Hall ein weiteres Pedal braucht (falls nicht im Amp enthalten). Bei Studioaufnahmen kann man den SLÖ mit dem Pickup-Signal füttern, während man den akustischen Klang der Gitarre mit Mikrofon aufnimmt. Idealerweise landet das dann auf verschiedenen Spuren zur besseren Nachbearbeitung. Oder man splittet das PU-Signal mit einer entsprechenden DI-Box auf und nimmt auf zwei Spuren parallel das unbearbeitete Signal und das des SLÖ auf. Fazit: tolles Hall- und Texturen-Pedal für Klangtüftler, im passenden musikalischen Zusammenhang ein toller Mitspieler.

Preis: € 209
Vertrieb: www.face.be
Info: www.walrusaudio.com

TOP SHOP

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de
Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

Ernie Rissmann
Gitarrenbau
Schlautstiege 111 - 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Saitensprung
Gitarren · Banjos · Mandolinen
Beratung, Verkauf, Reparaturservice
Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen
Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch
- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

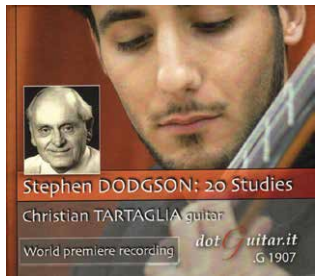
GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

AMANN
GITARRENBAU
MEISTERINSTRUMENTE
LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBÜHL
TEL.: 09851 53843
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

AKUSTIK – & BASSGITARREN.
INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.
SCHÖNITZ GITARREN
WWW.SCHOENITZ-GITARREN.DE

AKUSTIK Gitarre
ANZEIGENMARKT
Alles rund um die akustische Gitarre
akustik-gitarre.com

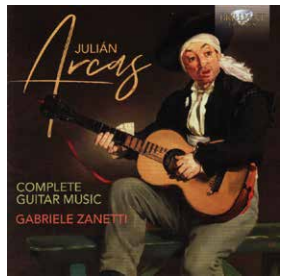
CDs



CHRISTIAN TARTAGLIA
Stephen Dodgson: 20 Studies
(dotGuitar.it)

Hector Berlioz schrieb 1843/44 in seiner Instrumentationslehre, es sei fast unmöglich, für Gitarre zu komponieren, wenn man sie nicht selbst spiele. Dass es doch möglich ist, bewiesen unter anderem Mario Castelnuovo-Tedesco und eben der Engländer Stephen Dodgson (1924–2013), dessen umfangreiches Schaffen für und mit Gitarre trotz diverser Uraufführungen durch John Williams eher unterrepräsentiert ist. Zu Dodgsons Werken gehört auch eine Reihe eigenwilligen Studienmaterials, so auch die hier erstmals aufgenommenen ‚20 Studies For Guitar' von 1965. Der junge Interpret Christian Tartaglia, Student bei dem nicht zuletzt durch das GuitArt Quartet bekannten Lucio Matarazzo in Avellino, präsentiert hier ein beachtliches Debüt, bei dem er die nicht immer leicht zugänglichen, stets aber pfiffigen Etüden kraftvoll zum Klingen bringt. Das Material ist im weitesten Sinne tonal, dabei gerne schräg bis „blue", durchaus auch rhythmisch anspruchsvoll und stellenweise regelrecht witzig, auch mal ein Kontrapünktchen inklusive bis hin zu einem wunderbaren Fugato. Die Nummer Zehn ‚Vivace' gehört gar zur Gattung „Hummelflug". Und zum Schluss gibt es ein ungeahntes Tremolo. Frédéric Zigante meint in seinen knappen Anmerkungen, diese Studien seien eine gute Einführung in die Konzertmusik des Komponisten. Nicht nur – sie sind kleine Perlen fürs Repertoire, wie Tartaglia überzeugend darstellt. Er spielt mit einer verblüffenden, ja fast lapidaren Virtuosität, sodass man nur hoffen kann, bald wieder von ihm zu hören.
Wieland Ulrichs





GABRIELE ZANETTI
Julián Arcas: Complete Guitar Music
(4 CDs, Brilliant Classics)

Der Vater war ein talentierter Gitarrist, der nach der Aguado-Schule gelernt hatte, und er übertrug seine Leidenschaft auf die beiden Söhne Julián und Manuel. Letzterer wurde als Sänger bekannt. Die Familie zog um nach Málaga, wo Julián Unterricht bei José Asencio bekam, einem direkten Aguado-Schüler. Julián gab 16-jährig sein erstes Konzert, was der Start für seinen zunächst nationalen Ruhm darstellte. In Sevilla freundete er sich mit Antonio Torres an, der ihm 1856 in Instrument baute, das allgemein als „La Leona" bekannt wurde. Später gab er einem gewissen Francisco Tárrega Unterricht. Nur 49-jährig starb er zwei Wochen nach einer schweren Herzattacke. Erst neun und zehn Jahre nach seinem Tod wurden in Barcelona zwei Bände mit seinen Kompositionen veröffentlicht; etliche weitere blieben verloren. Die Rede ist von Julián Arcas (1832–1882), dem ersten Konzertgitarristen, der auch Werke für die damals noch junge Flamenco-Gitarre schrieb und selbst aufführte. Mutmaßlich hat er die Entwicklung der Flamenco-Gitarre ähnlich beeinflusst wie sein barocker Harfenkollege Turlough O'Carolan die irische Folklore.
Der Italiener Gabriele Zanetti – Kammermusik-Aktivist und Spezialist für vergessene Komponisten und Werke – hat nun 57 Arcas-Stücke auf einer 1860er-Gitarre der Sentchordi Hermanos in Valencia aufgenommen. Woher diese Stücke stammen, wird leider nicht genannt; andere Quellen, so auch Wikipedia, sprechen von 52 erhaltenen Stücken. Es gibt hier vier Gitarrenduos, bei denen Kollege Giulio Tampalini die erste Gitarre übernimmt. Zwei davon sind Bearbeitungen derselben Vorlage ‚La rubia de los lunares' („Die Blonde mit den Muttermalen"), einmal als „americana", das andere Mal als „celebre habanera" bezeichnet – von Sebastián Iradier, genau: der mit ‚La Paloma' unsterblich wurde. Des Weiteren gibt es Motive aus Opern wie ‚Der Barbier von Sevilla' oder ‚Wilhelm Tell' und weitere Bearbeitungen damals zeitgenössischer Highlights. Neben einigen eher üblichen Titeln wie ‚Minueto', ‚Rondo' oder ‚Polonesa', einem Walzer und zwei Estudios gibt es in der Tat eine Menge quasi Ur-Flamenco, etwa ‚Jota aragonesa', ‚Soleares' im Duo oder ‚Jaleo por punto de fandango', hochvirtuoses Material voller Witz und Pfiff – und ebenso auch gespielt. Zanettis ungeheure Leistung – fast fünf Stunden (!) Musik, 2019 in drei Monaten aufgenommen – ist bewundernswert; er spielt nicht einfach zu Archivzwecken, er interpretiert, gestaltet und lässt auch mal schmunzeln. Dazu passt das Bild auf dem Cover: „Der spanische Sänger", 1860 von Édouard Manet (1832–1883) gemalt, spielt als Linkshänder auf einem damals schon veralteten Instrument für Rechtshänder. Gabriele Zanetti hat seine Arbeit hervorragend geleistet und die Musik wunderbar zum Klingen gebracht. Nun sind andere gefragt, das Material zu sortieren, die Quellen zu sichten und natürlich auch die Auswirkungen auf die spätere Szene der Flamenco-Gitarristen zu bewerten. Arbeitslose Musikwissenschaftler soll es ja genug geben.
Wieland Ulrichs



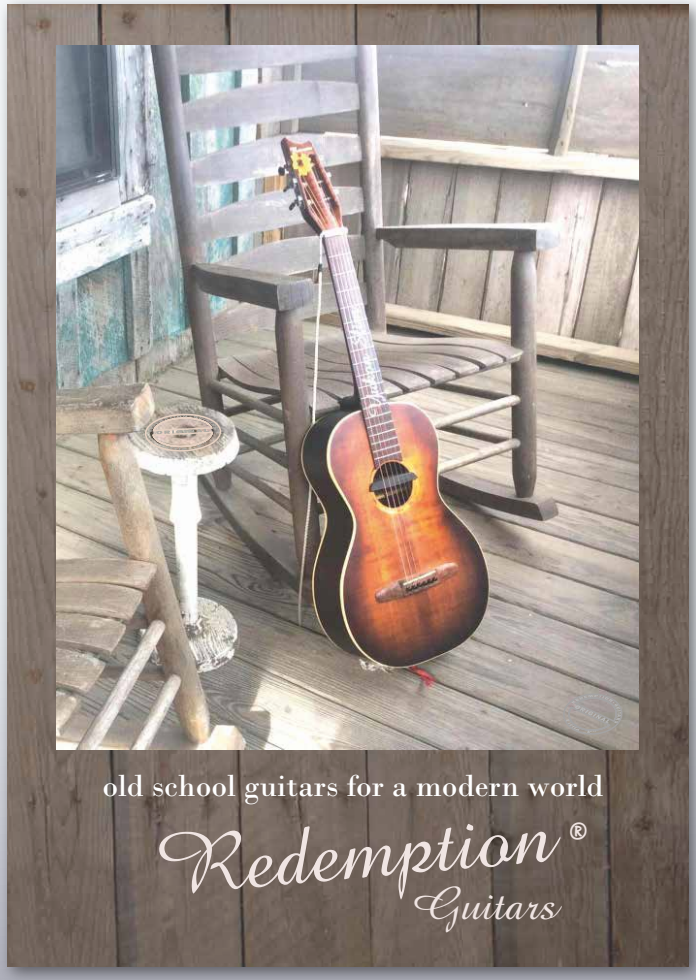
THIBAUT CAUVIN
Leo Brouwer – 30 Estudios Sencillos
(Sony)

Entstanden ist die neueste Produktion des französischen Virtuosen Thibaut Cauvin während des Corona-Lockdowns: Er kam auf die Idee, täglich ein Stück von Leo Brouwer einzuspielen – und diese sogenannte „Brouwer-Challenge" stieß allgemein auf große Resonanz, auch seitens der Leitmedien seiner Heimat. Jetzt liegt das Album vor und versammelt sämtliche ‚Estudios Sencillos' („einfache Etüden") Brouwers. Der große kubanische Komponist hatte diese Studien seinerzeit als Ergänzung zu den Etüden-Sammlungen Aguados, Carcassis und Sors geschrieben, damit der Gitarrenstudent wesentliche spieltechnische Aspekte anhand zeitgenössischer Musik studieren kann. Die Brouwer-Etüden kennt wohl jeder eifrige Gitarrenschüler, sie werden auch im Studium geübt, einige Virtuosen spielen ausgewählte Stücke in Konzerten. Den Komplett-Zyklus anhand dieser CD hören zu können, ist sehr fein. Denn diese Musik ist so spannend, weil klanglich und rhythmisch enorm vielschichtig, dass sämtliche 30 Stücke mit Hochgenuss hintereinander hörbar sind. Dass der Interpret all seine Virtuosität und Musikalität in die Waagschale wirft, um für Brouwers Etüden und letztlich auch für sich selbst einzunehmen, ist klar. Allerdings klingt die Gitarre ein wenig hart und sehr direkt, was der Produktion geschuldet ist. Dafür gibt es einen kleinen Abzug in der B-Note. Ansonsten: eine ganz starke Aussage zum Thema Brouwer-Etüden.
Harald Wittig ■


Poligenis
Guitars
Wangener Straße 48
73614 Schorndorf
0176/48 79 2008
Handmade
poligenis
guitars
www.poligenis-guitars.com


NEW ALBUM
OUT NOW
THAT'S WHY I PLAY THE GUITAR
THAT'S WHY I PLAY THE GUITAR
A Fingerstyle Tribute to Gary Moore
performed by Attila Vural
www.lavural.ch
Available on CD, iTunes & Spotify


AKUSTIKLADEN &
MEISTERWERKSTATT
Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba
www.guitars.de
DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH
GUITAR
COMPANY
SAITENINSTRUMENTE


old school guitars for a modern world
Redemption®
Guitars

VON **JENS HAUSMANN**

UNZERTRENNBAR

Artis Guitar Duo · Das Ehepaar Julia und Christian Zielinski blickt als Mittdreißiger bereits auf eine langfristige und erfolgreiche Duoarbeit zurück – mit internationalen Musikfestivals und Konzertreisen.



FOTO: PR

Inniges Zusammenspiel, emotionale Reaktionen: Artis Guitar Duo

Schon zu Abiturzeiten lernen sich Julia und Christian im hessischen Gitarrenorchester kennen, die musikalische Verbundenheit wird bereits vor dem Studium Basis für das Duo. 2006 inspiriert der gemeinsame Studienort zur ersten Namensgebung als Stuttgarter Gitarrenduo. Nach musikpädagogischen Diplomen 2011 führt der gemeinsame Weg über Konzertexamen in Frankfurt zum Studium in der Solistenklasse in Hamburg. Neben jeweils einer Solo-CD legen die D'Addario-Endorser gemeinsam drei CD-Veröffentlichungen vor, davon die aktuelle CD ‚Baroque Masterpieces' international bei Naxos. Mittlerweile lebt das Ehepaar in Frankfurt und unterrichtet in Wiesbaden an der Musikschule und an der Akademie.

Julia und Christian, profitiert euer inniges Zusammenspiel vom Vorteil der Ehe oder von intensiver Probenarbeit?
Julia: (lacht) Ich glaube, mit unserer Ehe hat das nichts zu tun. Die Probenarbeit nehmen wir sehr ernst, vielleicht zu ernst! In Stuttgart-Zeiten probten wir über Jahre hinweg möglichst jeden Tag. Erst in letzter Zeit hat sich der Alltag diesbezüglich verändert. Wir kennen uns nun doch schon recht gut, und die Aufgabenbereiche haben zugenommen.
Christian: Erst fünf Jahre nach der Duogründung sind wir ein Paar geworden, wiederum fünf Jahre später haben wir geheiratet. Wir konnten also zuerst eine intensive und ehrliche Arbeitsweise entwickeln und vermischen das bis heute auch nicht mit der persönlichen Ebene.

Wie sieht die Zusammenarbeit im Alltag aus, wie geht ihr an neue Stücke heran?
Christian: Wir unterrichten etwas mehr, seit zwei Jahren auch an der Akademie. Bearbeitungen nehmen mehr Raum ein und natürlich die Büroarbeit. Bei der Stückauswahl versuchen wir, programmatisch zu denken. Ein roter Faden im Programm lässt tiefer eintauchen – wir sind immer auf der Suche nach Tiefe.
Julia: Im typischen Alltag beginnt unser Tag an der Gitarre. Die Vormittage sind dem Üben und Proben vorbehalten. Die Nachmittage werden dem Unterrichten, der Büroarbeit oder dem, was sonst gerade ansteht, gewidmet. Was das Booking angeht, arbeiten wir mit einer To-do-Liste. Gemeinsam nach Priorität sortiert, wird die jeweils von dem abgearbeitet, der gerade Luft hat.

Was sind eure Strategien und Tipps zum Thema Duoarbeit?
Christian: Das Wichtigste ist für uns eindeutig die gemeinsame Idee. Wer genau versteht und weiß, wie der andere phrasieren möchte, kann besser folgen und dabei unterstützen. Es erfordert ein hohes Maß an musikalischer Klarheit und detaillierte Auseinandersetzung mit Werk und Komponist. Das ist zwar aufwendig, aber es lohnt sich.
Julia: Wenn man glaubt, ganz klar zu phrasieren, ist für einen selbst immer wieder überraschend, dass es der andere dennoch nicht versteht. Man wird dadurch immer wieder auf sich selbst zurückgeworfen. Freude am Detail und ein Hang zum Perfektionismus sind hilfreich.

Gibt es außer der Duoarbeit andere Projekte?
Christian: Künstlerisch steht ganz klar das Duo im Mittelpunkt. In den letzten Jahren haben sich aber auch andere Kammermusik-Projekte ergeben: Wir spielen im Quartett mit Guitarra a Dos aus Hamburg, Julia hat zusätzlich ein Duo mit einer Flötistin, gelegentlich spielen wir an der Oper in Frankfurt. Die Kammermusik, das Musizieren und Interagieren mit anderen erfüllt uns mehr als der solistische Ausdruck, insbesondere auf der Bühne. Natürlich spielen und erarbeiten wir uns auch solistische Werke, für die Studenten muss ich immer auch Solo-Stücke üben und mein Repertoire ständig erweitern.

Wo seht ihr eure größte Stärke über das bloße Spielen hinaus?
Julia: Zu unserer Kommunikation während des Musizierens bekommen wir das meiste Feedback nach unseren Konzerten. Die Menschen reagieren oft sehr emotional, das ist rührend und erfüllend. Wenn man es tatsächlich schafft, in den Menschen etwas zu bewegen – das ist ein großes Geschenk!
Christian: Ich denke, unsere größte Stärke ist die Energie, die wir auf der Bühne kreieren können. Professor Johannes Monno hat einmal gesagt: „Wenn ihr auf die Bühne geht, dann merkt man plötzlich, dass 1+1 auch 3 ergeben kann." Das fand ich cool.

Kommen wir zur Repertoire-Auswahl und den Bearbeitungen auf der aktuellen Barock-CD.



DISKOGRAFIE

Duo:
Im Klang der Zeit (2007)
Portrait (2013)
Baroque Masterpieces (2019)

Solo:
Julia Zielinski: Solo (2016)
Christian Zielinski: Versus (2016)

ONLINE INFO

www.artis-gitarrenduo.de

Julia: Die Bearbeitungen machen wir gemeinsam. Ähnlich wie die Probenarbeit ist es ein Prozess. Einer fängt an, holt sich die Meinung des anderen, Ideen werden ausgetauscht, und irgendwann entsteht eine gemeinsame Version.
Christian: Wir hatten schon seit langem geplant, eine barocke CD zu machen, da dieses Thema uns sehr interessiert. Die ‚Chaconne' von Händel ist ein Stück, das ich schon seit der Kindheit kenne und immer spielen wollte. Die vielen wunderschönen Verzierungen und das Improvisative von Couperin haben einen ganz eigenen Reiz und sind wie für die Gitarre gemacht. Julia ist auf das Bach-‚Capriccio' gestoßen. Faszinierend: Diese Art von Programm-Musik gab es doch eigentlich erst sehr viel später.
Julia: Die Schlichtheit und auch Trauer in einigen Sätzen ist ganz große Kunst und hat uns sofort angesprochen! Zufällig sind wir dann über das Lautenduo von Weiss gestolpert. Eine Sensation für uns, da Weiss ein sehr bekannter Komponist für die klassische Gitarre ist, aber bisher niemand das Lautenduo im Konzert gespielt oder es aufgenommen hatte. Das Manuskript wurde erst 2004 auf einem Dachboden gefunden.

Wie kam die Zusammenarbeit mit Olaf van Gonnissen und Sergio Bermudez Bullido zustande?
Christian: Beim Konzertexamen 2016 hatten wir gemeinsam mit Olaf und Ramona Beyer den Vivaldi bereits in dieser Version aufgeführt. Es war eine Idee von Olaf und hat unglaublich Spaß gemacht. Auf die Frage, ob er Lust hätte, es mit uns einzuspielen, hat er sofort zugesagt. Sergio war zu der Zeit noch in Frankfurt Student der alten Musik, wir kannten ihn schon einige Jahre, und es war eine große Freude, der CD noch eine ganz neue Farbigkeit zu geben.

Wie seht ihr retrospektiv die Entwicklung des Duos?
Julia: Die erste CD haben wir 2006 mit 19 aufgenommen, ganz am Anfang. Als erstes Projekt hatten wir einen internationalen Wettbewerb als Ziel gesetzt. Es lief sehr gut, wir haben direkt einen dritten Preis gemacht und wollten diesen Erfolg auf CD festhalten. Ich studierte noch gar nicht, und Christian war im ersten Semester. Es war alles sehr enthusiastisch und Hals-über-Kopf. Die zweite CD war schon sorgfältig geplant. Wir hatten uns im Studium entwickelt – technisch, musikalisch, im Duo –, da wurde es Zeit, sich neu aufzustellen. Der Titel ‚Portrait' macht deutlich: Seht her, das sind wir!

Wir sind neugierig auf Details zu den Gitarren von Gernot Wagner. Wie geht ihr mit Verstärkung um?
Christian: Unsere Gitarren sind Doubletop-Gitarren mit Zederndecken. Sie begleiten uns nun schon zehn Jahre, und wir lieben sie sehr. Dennoch ist es an der Zeit, sich weiter zu entwickeln: Wir warten nun auf zwei neue Fichten-Gitarren von Petr Matousek, im Herbst 2020 ist es hoffentlich so weit. Was die Verstärkung angeht, haben wir eine Entwicklung durchgemacht. Früher konnten wir noch sehr puristisch darauf verzichten. Inzwischen ergibt sich allerdings immer öfter die Möglichkeit, in größeren Sälen zu spielen, das geht nicht mehr ohne Verstärkung. Wir fühlen uns mit dem L1-System von Bose und unseren DPA-Mikrofonen gut aufgestellt. Im Idealfall klingt es so dezent und natürlich, dass man immer noch alle kleinen Nuancen wahrnehmen kann.

Eure Zukunftspläne?
Julia: An Plänen mangelt es nie, eher an Zeit für die Umsetzung. Wir möchten gerne in die Tango-Richtung gehen, denn Barockmusik ist sehr intellektuell. Piazzolla nimmt keinen Umweg über das Ohr oder den Kopf, seine Musik geht direkt in den Bauch. Wir spüren, dass uns das sehr erfrischt. Wir sitzen bereits an unterschiedlichen Bearbeitungen von Musik aus dem 20. Jahrhundert, die nur darauf warten, auf die Bühne zu kommen. Die Konzertplanung für die zweite Jahreshälfte 2020 sieht momentan ganz gut aus, viele Veranstalter haben kreative Lösungen für die momentanen Einschränkungen gefunden. Wir hoffen, dass es so bleibt, und freuen uns wahnsinnig darauf, unterwegs zu sein und endlich wieder zu konzertieren.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

HANNABACH®
Saiten · Strings · Cordes

1 8 6 9
DIE CARBON/GOLD JUBILÄUMSSAITE

Diese neue High-End Premium Saite ergänzt unsere Profiserie der bahnbrechenden EXCLUSIVE mit anderen Klangfarben.



HANNABACH GmbH | Sonnenweg 6 | 84546 Egglkofen | Germany
www.facebook.com/HannabachStrings
www.hannabach.com

VON HARALD WITTIG

DUKE

ARTIST DOUBLETOP GC NAT

Das zweite Instrument aus der Duke Artist-Linie verbindet eine moderne Doppeldecken-Konstruktion mit bewährten Gitarrenbauprinzipien.



Mächtiger Klang, klarer Diskant, überdurchschnittliches Impulsverhalten: Duke Artist Doubletop

Nachdem wir mit der beeindruckenden Duke Artist Torres GF das erste Modell der neuen Artist-Linie des Herstellers getestet haben, tritt nun das zweite Instrument dieser Premium-Reihe zur Überprüfung an: Die Duke Artist Doubletop GC NAT ist wie ihre traditionell ausgerichtete Schwester eine handgebaute Gitarre für den anspruchsvollen Spieler. Hier haben wir es mit einer modernen Doppeldecken-Konstruktion zu tun. Gleichzeitig bekennen sich die Schöpfer, eine kleine Manufaktur in China und die La-Corda-Meisterwerkstatt im fränkischen Baiersdorf, zum spanischen Gitarrenbau. Die Artist Doubletop GC ist also ein hochinteressantes Instrument, das es allerdings auch zum arrivierten Preis gibt. Mit 3.400 Euro inklusive Hiscox-Profikoffer rangiert die Deutsch-Chinesin anspruchsgemäß in der Oberklasse.





TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Duke
Modell	Artist Doubletop GC NAT
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China (Endfertigung in Deutschland)
Korpus	Granadillo, massiv
Decke	Zeder/Aramid/Fichte
Binding	Ziricote, Außenkanten Knocheneinlagen
Verbalkung	Fächerbeleistung à la Torres
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Der Jung DJ306GX-P12
Steg	Ziricote
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Schellack mit Wachsfinish
Besonderheit	moderne Sandwichbauweise, Mosaike von Karin Rost
Preis	€ 3.400 (mit Koffer)
Vertrieb	LaCorda
Info	www.lacorda.de

MEDIA

Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Dafür muss das Instrument auch gewisse Ansprüche erfüllen – was für die hervorragend verarbeitete Gitarre ein Leichtes ist. Beginnen wir bei der Doppeldecke, die eine originäre Konstruktion darstellt: Die äußere Lage der dreischichtigen Decke in Sandwich-Bauweise besteht aus einem äußerst dünnen Zederbrettchen, für die Mittellage kommt eine besonders leichte Aramid-Wabe zum Einsatz, die innere Deckenschicht ist aus Fichte. Bei der Beleistung setzt La Corda aus klanglichen Gründen auf eine traditionelle Ausführung nach Torres. Somit haben wir es mit einer durchaus eigenen und innovativen Art der Konstruktion zu tun, die idealerweise die Stärken der Doppeldecke – Ansprache, Impulsverhalten und Lautstärke – mit dem subtilen Stimmtimbre der Konzertgitarre in spanischer Tradition verbinden soll: Die Artist Doubletop soll kraftvoll und laut sein, ohne zu brüllen. Dass im Falle dieser Decke intelligent Synergien genutzt sind, zeigt ein Blick hinüber zur deutschen Schwestermarke Hanika: Für die eigenen Doubletops setzt die Manufaktur ebenfalls auf die Kombination aus Aramid-Wabe und Torres-Beleistung. Der vollmassive Korpus aus Granadillo ist dank seiner bezaubernden Maserung und dem mitverarbeiteten Splint ein echter Augenschmaus. Inzwischen sind die Granadillo-Korpusse der hochwertigen Gitarren aus China zwar einigermaßen bekannt, schön anzusehen bleiben sie dennoch – sicher auch wegen der optischen Nähe zum Palisander, dem das aus Mexiko stammende Holz auch in Sachen Härte, Dichte und Klangeigenschaften vergleichbar ist. Der Cedro-Hals trägt ein tiefschwarzes, feinporiges Ebenholz-Griffbrett, in das 20 perfekt abgerichtete Bünde eingelassen sind. Einmal mehr zeigt sich, dass die Endfertigung in Deutschland ein Segen für die Duke-Gitarren ist. Vorzüglich sind Ober- und Untersattel bearbeitet, und die sehr guten, kugelgelagerten Der-Jung-Mechaniken im mit Ziricote furnierten Kopf runden die Ausstattung des Instruments ideal ab. Dabei dürfen wir die feinen Holzmosaike der Künstlerin Karin Rost nicht vergessen: Die stellen wie schon bei der Duke Artist Torres des ästhetische i-Tüpfelchen dar. Das Instrument bekam in China eine Schellackpolitur, die in der La-Corda-Werkstatt handwerklich vollendet mit einem zusätzlichen Wachsfinish versehen wurde. Damit widersteht die Oberfläche Armschweiß und Fingernägeln – Schellack versteht insoweit gar keinen Spaß. Der im Ergebnis außergewöhnlich dünne Lack lässt die Gitarre ungehindert schwingen, was den Spieler freut.

Handhabung und Klang

Die Duke spielt sich dank ihrer hervorragenden Verarbeitung ausgezeichnet. Fortge-







schrittene finden sich sofort auf ihr zurecht. Die Gitarre ist angenehm leicht und verheißt geschwinde Ansprache. Tatsächlich bedarf es kaum Kraft, um sie zum Klingen zu bringen. Schon bei mittelstarkem Anschlag ist die Lautstärke bei beachtlichen Dynamik-Reserven enorm: ein echter Powersound, wie er im Allgemeinen mit Doppeldecken verbunden wird. Dabei ist das Grundtimbre dunkel, allerdings redet der Diskant ein klares, aber nicht überbrillantes Wort mit. So haben wir es grundsätzlich mit einem modernen Ton zu tun, der ob seiner Kraft, verbunden mit einem überdurchschnittlichen Impulsverhalten, gefallen kann. Was die Artist ein wenig von Mitbewerberinnen mit Doppeldecke absetzt, ist das Fehlen des berüchtigten Mittenlochs. Der hohle Klang, der manchen Doubletops zu eigen ist, findet sich bei dieser Gitarre nicht. Tatsächlich sind alle Frequenzen trotz einer gewissen Diskant-Dominanz vorhanden. Gleichwohl sind traditionelle Wärme und Farbigkeit nicht unbedingt die Stärke der Duke. Womit sie in guter Gesellschaft mit zahlreichen, auch weitaus teureren Kolleginnen ist. Traditionalisten, welche die Gitarre vornehmlich wegen ihrer Zartheit lieben, können sich mit diesem mächtigen Klar-Klang manchmal nicht anfreunden. Wer aber gerade diesen sucht, findet mit Dukes Artist Doubletop eine professionell gefertigte Gitarre, welche die Interpretation von neuerem Repertoire ebenso wie Polyphones ermöglicht, selbstverständlich auch zu Lateinamerikanischem von Baden Powell bis Villa-Lobos passt, aber auch Fingerstyle und Jazz bestens wiedergibt.

Schon bei mittelstarkem Anschlag ist die Lautstärke enorm.

Fazit

Auch die zweite Gitarre in der Duke Artist-Reihe erweist sich als professionelles Instrument. Als moderne Doppeldecken-Gitarre liefert die Duke Artist Doubletop GC einen mächtigen Klang mit gut repräsentierten Mitten und klarem Diskant bei großem Dynamikspektrum sowie überdurchschnittlichem Impulsverhalten. Wer diesen Sound sucht, sollte die noch kostengünstige Duke Artist antesten. ■





VON JOHANNES TONIO KREUSCH



Komponisten-Forum:

Ladislav Pazdera – ‚Canción de Cuna'

Der tschechische Gitarrist und Komponist Ladislav Pazdera bekam zunächst Geigen- und Bratschenunterricht, bevor er zur Gitarre fand. Nach dem Abschluss am Konservatorium in Pardubice zog er nach Dresden, um an der dortigen Hochschule für Musik bei Daniel Wirtz, Reentko Dirks, Thomas Fellow und Stephan Borman Jazz und Weltmusik zu studieren. Ladislav Pazdera bewegt sich zwischen Weltmusik, Fingerstyle und Klassik, wobei immer wieder Einflüsse aus dem Balkan, dem Nahen Osten oder der arabischen Musik zu hören sind. Eine weitere Inspirationsquelle ist ihm die brasilianische Musik.

Zu seinen wichtigsten musikalischen Erfolgen gehören eine Reihe von Auszeichnungen bei Gitarrenwettbewerben und die Zusammenarbeit mit dem Symphonischen Orchester der Staatsoperette Dresden im Jahre 2017. Im Jahre 2020 brachte Ladislav im Duo mit Karlijn Langendijk das Album ‚Meraki' heraus. Zurzeit ist er dabei, sein Masterstudium an der Hochschule für Musik in Dresden abzuschließen, arbeitet an seinem Debüt-Soloalbum und tritt sowohl solo als auch im Duo mit Claire Besson oder Karlijn Langendijk auf. Das vorliegende Stück ‚Canción de Cuna' ist eine kurze melodische Miniatur, die auf Nylon- wie Steelstring-Gitarren gespielt werden kann. Die ungewöhnliche Stimmung mit der sechsten Saite auf C und der fünften Saite auf G eröffnet einen neuen Klangraum auf der Gitarre. Wenn euch an manchen Stellen Ladislavs Fingersätze zu herausfordernd erscheinen, könnt ihr gerne auch Änderungen vornehmen. Die Takte 12 und 13 könnten auch in der ersten Lage realisiert werden. Sollte euch in Takt 25 auf den ersten Schlag die Streckung des zweiten und vierten Fingers zu groß sein, dann verwendet im Bass

Tuning: C-G-D-G-H-E



das tiefe G anstatt des F. Wichtig ist, die Melodietöne immer ausklingen zu lassen und auf Legato-Spiel zu achten. Ihr könnt eure Interpretation gerne mit verschiedenen Klangfarben anreichern. Als Klangfarbenanregung schlägt Ladislav in Takt 13 beispielsweise sul tasto (über dem Griffbrett) vor. Eine ruhige und möglichst natürliche Spielweise ist wichtig, um den gleichmäßigen Fluss dieses Wiegenlieds (das heißt ‚Canción de Cuna') zu realisieren. Weitere Infos zu Ladislav gibt es unter www.lpazdera.com.

MEDIA

- **Track 10**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Performance-Video**
  auf akustik-gitarre.com

VON **BORIS TESIC**



Jose Ferrer – ‚Leccion 16'



José Ferrer Esteve de Fujadas (geboren in Gerona am 13. März 1835, verstorben in Barcelona am 7. März 1916) war ein spanischer Gitarrist, Komponist und Pädagoge. Er studierte bei dem berühmten Gitarrenvirtuosen José Broca und begann seine Konzerttätigkeit 1878 in Barcelona. Vier Jahre später siedelte er nach Paris über und nahm die Stellung eines Gitarristen an der Comedie Francaise an. Parallel dazu unterrichtete er am Institut Rudy und der Academie Internationale de Musique. Nach der Rückkehr in seine Heimat unterrichtete er drei Jahre lang am Konservatorium in Barcelona und reiste anschließend zum zweiten Mal nach Paris. Sein Schaffen umfasst neben Kirchenmusik auch Konzert- und pädagogische Werke für Sologitarre sowie Kompositionen für Gitarrenduo, Gitarren und Klavier oder Gitarre und Flöte. Die meisten seiner Werke wurden seinen weiblichen Schülern gewidmet. Zu seinen populärsten Kompositionen gehört ‚Recuerdos de Montgri, Opus 1'.

‚Leccion 16' finden wir in seinem Buch ‚Metodo para guitarra'. Es ist ein perfektes Beispiel der „Klassik-Form": 16 Takte in zwei Phrasen zu je acht Takten, diese jeweils geteilt auf zweimal vier Takte. Die erste Phrase fängt in G-Dur an und führt zur Dominante D-Dur – die zweite kehrt von D nach G zurück. Das Tempo ist mäßig (moderato), aber nicht langsam – etwa so, dass wir vier Takte auf einen Atemzug singen können. Die Melodie befindet sich im Bass – also konzentrieren wir uns auf den Daumenanschlag; wir sollten sicherstellen, dass die begleitenden „im"-Intervalle (Zeige- und Mittelfinger) die Melodielinie im Bass nicht stören. Für alle „Vibrato-Fans" unter uns: Die Melodietöne in den Takten 2, 4 und 12 (jeweils das „D") können auch auf der fünfte Saite statt der leeren vierten Saite gespielt werden.

MEDIA

Track 11 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel auf akustik-gitarre.com



Für Hingucker











Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK Gitarre

www.akustik-gitarre.com

VON ANDREAS SCHULZ



‚Ride' à la Lenny Kravitz



FOTO: PR

Lenny Kravitz

2018 wurde Lenny Kravitz elftes Studioalbum ‚Raise Vibration' veröffentlicht. Die Produktion kam gut an und verbindet auf Kravitz' ganz besondere Art das Flair von Rock'n'Roll, Funk, Blues und Soul. Ein Track dieses Albums ist ‚Ride'. Der Song bietet sich für eine nähere Betrachtung an, denn er basiert auf einem Strumming-Pattern, das mit akustischer Gitarre eingespielt wurde. Im Sommer 2020 wurde zu diesem Track ein stylishes Musikvideo veröffentlicht – gedreht in Paris und an anderen französischen Locations (vor Covid).

In Abbildung 1 erkennt ihr zwei Strumming-Patterns, die wir für die Begleitung benutzen können. Das erste erklingt ab Takt 1, das zweite ist eine leicht ausgedünnte Alternative, um etwas Abwechslung zu schaffen. Angesagt ist hier ein lockerer und nicht zu druckvoller Sechzehntel-Groove, der sehr gleichmäßig gespielt werden sollte. Die Anschlagrichtung ergibt sich aus dem konsequenten Wechselschlag.

Abb. 1a)

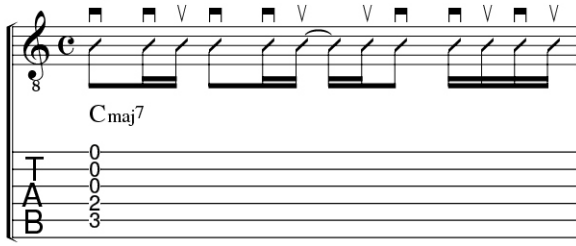


Abb. 1b)

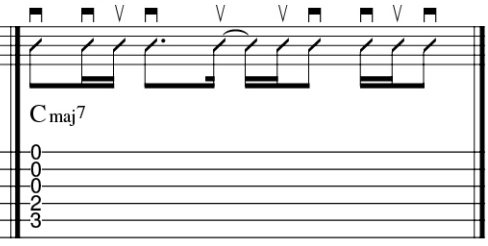
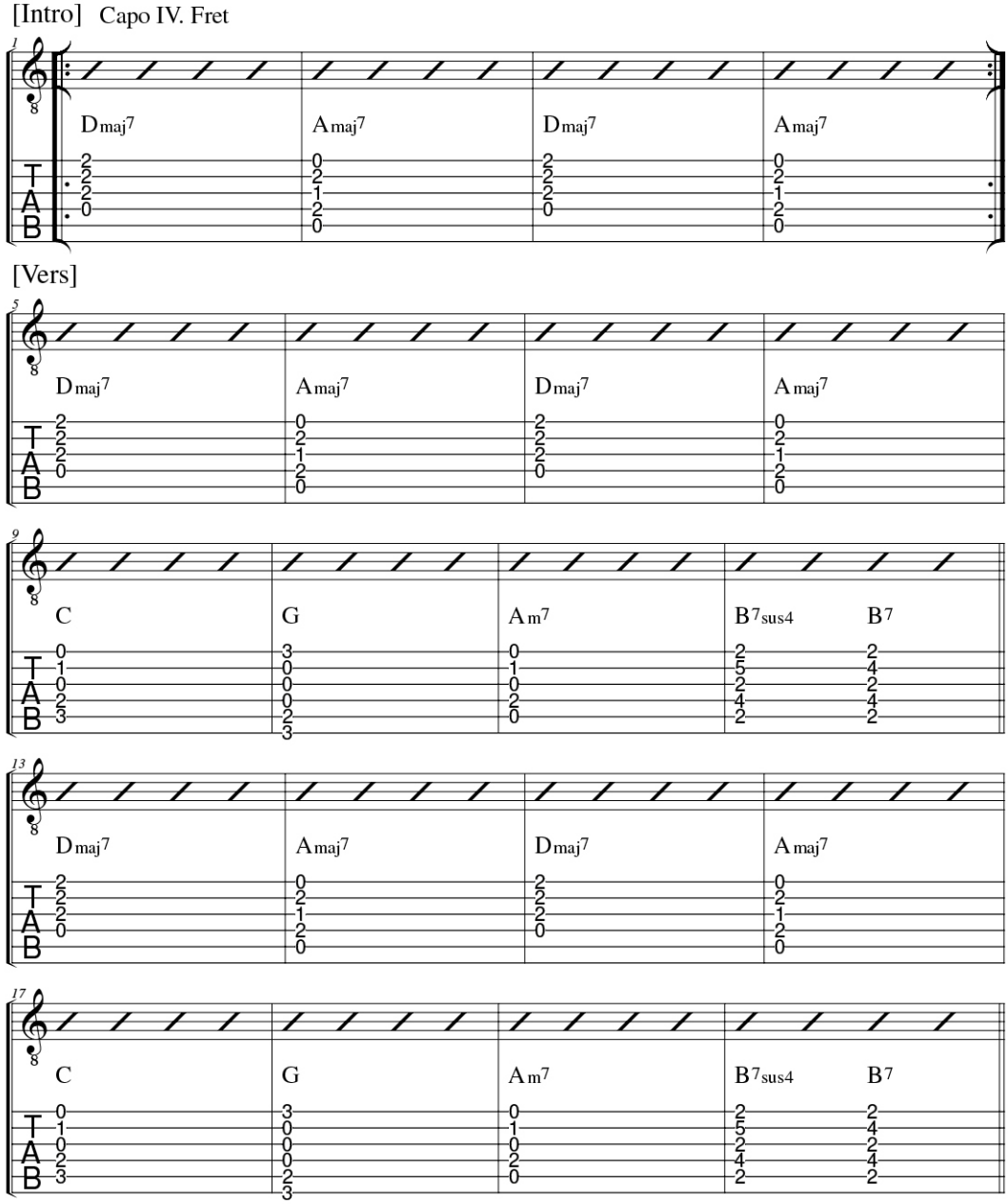


Abb. 2)

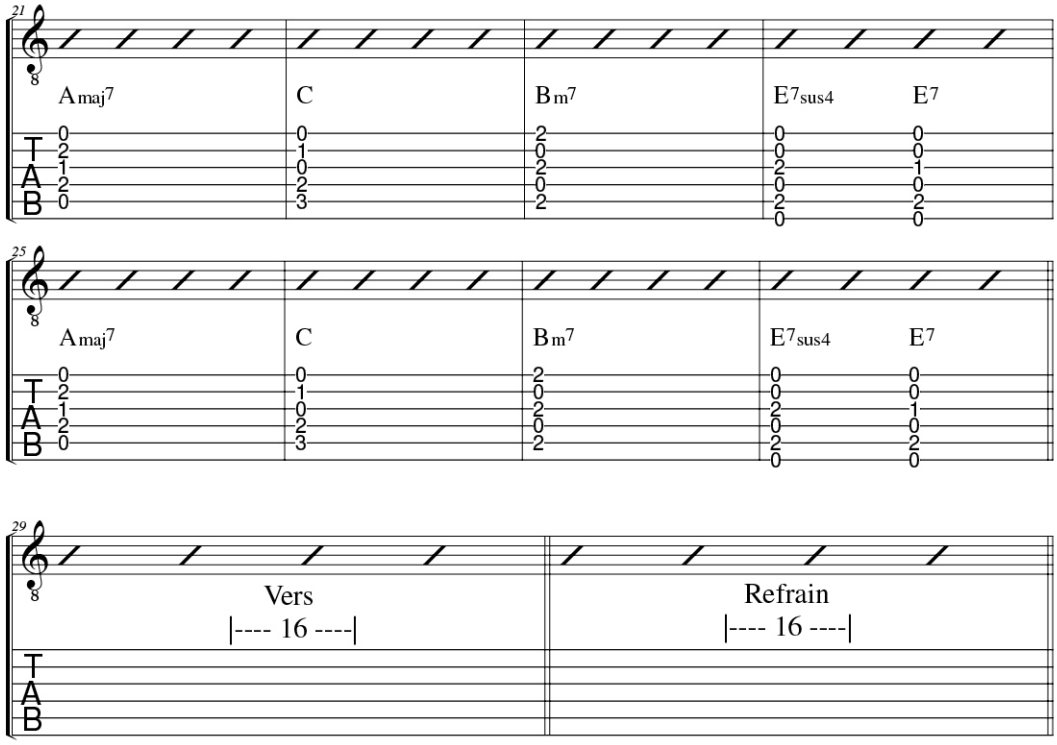


Die Akkordfolge von ‚Ride' (Abbildung 2) ist durchaus interessant, hier wird einmal nicht mit dem Chord-Reservoir aus den Stufen I, IV, V und VIm einer viel gespielten Gitarrentonart gearbeitet. Unsere klingende Tonart beziehungsweise das tonale

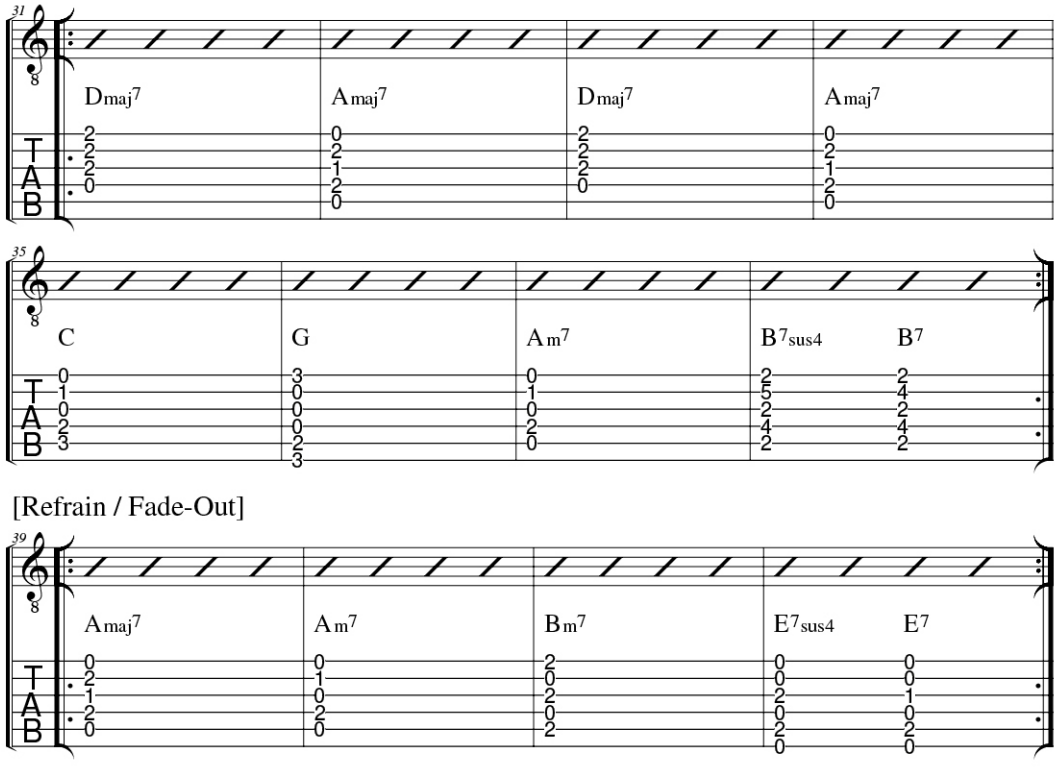
MEDIA

- **Track 12–13**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

[Refrain]



[Instrumental]



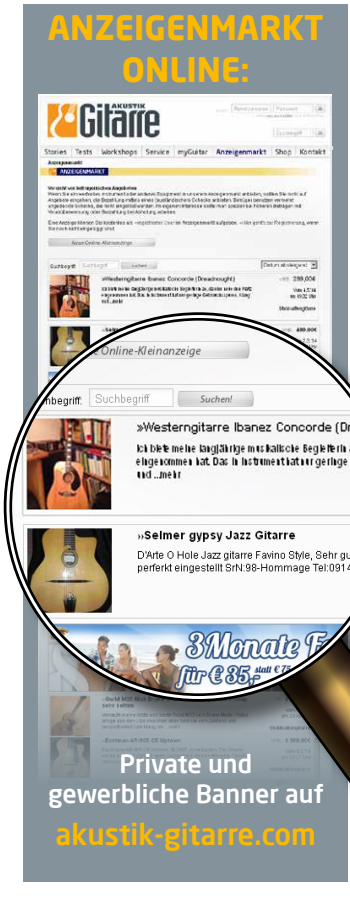
[Refrain / Fade-Out]

Zentrum ist Db-Dur. Man kann das Ganze ohne Capo spielen, hat dann allerdings kaum Leersaitenakkorde. Definitiv einfacher zu greifen ist dieser Song mit Capo im IV. Bund, die zu spielende Tonart ist dann A-Dur.

Das erste Akkordpaar aus Intro und Vers ist Dmaj7 und Amaj7 – also eine IV-I-Verbindung mit vierstimmigen Akkorden. Dann kommt mit C-Dur, G-Dur, Am7 und B (gespielt als B7sus4 – B7) allerdings sofort ein Sprung in ganz andere Gefilde. Auch der Refrain arbeitet wieder mit einer überraschenden Wendung, die man als klangliche Reminiszenz an alte Soul-Titel sehen kann. Der Sprung vom Amaj7 zum C hat durchaus auch eine blue-sige Geschmackskomponente, mit Bm7 – E7 geht es über eine reguläre II-V-Verbindung wieder zurück.

Eine weitere kleine harmonische Abwechslung passiert im Schlussrefrain (gleichzeitig Outro). Die Abfolge des Refrains wird hier leicht umgedeutet: Aus dem C-Dur wird dessen Moll-Parallele Am7 – im Grunde nur eine Frage der Wahl des Grundtons, denn Am7 ist ein C-Dur mit A im Bass (C/A). Die Herausforderung bei dieser Akkordfolge und Begleitung im Stil von Lenny Kravitz liegt im Durchhaltevermögen: Über mehrere Minuten gilt es, einen souveränen Groove zu bringen.

Viel Spaß beim Nachspielen, hört euch das Original an und checkt unser Video-Tutorial auf dem YouTube-Kanal der AKUSTIK GITARRE!



VON **PETER FINGER**



Etüde in Open-D-Minor

Das Open-D-Minor-Tuning wird nicht so häufig benutzt, wie man meinen könnte. Open-D-Minor – das bedeutet, dass die Leersaiten auf einen D-Moll-Akkord gestimmt sind: D-A-D-F-A-D. Dieses Tuning eignet sich hervorragend für verschiedene Stile. Betrachtet man es allerdings vom Standpunkt eines Slide-Gitarristen, so klingt die offene D-Moll-Stimmung etwas schwerfällig und traurig, da man nur schwer aus dem Moll-Modus entkommt. Für das normale Fingerstyle-Spiel ist diese Stimmung jedoch sehr vielfältig. Aus dem offenen Moll-Akkord der leeren Saiten kann man durch Aufsetzen eines Fingers schnell einen hellen Dur-Akkord zaubern. Die kleine Etüde, die ich euch für diese Ausgabe geschrieben habe, beinhaltet beides: Intro und Thema in D-Moll sowie eine Modulation nach D-Dur im C-Teil. Die Form des Stückes ist recht klassisch aufgebaut. Wie immer habe ich darauf geachtet, dass das Ganze harmonisch auch Sinn macht – und dies mit einfachen Mitteln, sodass das Stück nicht schwer



FOTO: SCHULZ

Tuning: D-A-D-F-A-D

[Intro]



MEDIA

- **Track 14**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



zu spielen ist. Es klingt im langsamen Tempo ebenso gut wie als beschwingter Walzer. Die leeren Saiten sollen möglichst lang klingen, um eine flüssige Melodie zu erzeugen. Ansonsten üben wir wieder einmal mit Hammering-On, Pull-Off und Slide die so wichtigen Bindetechniken der linken Hand.

Viel Spaß beim Zupfen im Open-D-Minor-Tuning – Peter Finger



FOTO: SCHULZ



VON IAN MELROSE



Die britische Schule:

Das Orkney-Tuning

Die Gitarrenstimmung dieses Workshops ist das berühmte Orkney-Tuning, das bei Celtic-Fingerstyle-Spielern beliebt ist. Ähnlich wie die Stimmung vom letzten Workshop, aber mit einem entscheiden Unterschied: Die h-Saite wird nicht auf a, sondern auf c gestimmt. Also: C-G-D-G-C-D.

Die Tatsache, dass die beiden oberen Saiten nur einen Ganzton auseinander sind, macht die oberen Saiten für harfenähnliches Melodiespiel geeignet, was ich sehr ausführlich im folgenden Stück benutzt habe. Das Motiv im ersten Takt wird oft wiederholt und variiert, und die tiefen Bässe, vor allem das tiefe C, machen einfach Spaß! Ganz am Ende kann man langsam und genüsslich den sus2-Akkord mit einem Hammering-On in C-Dur auflösen.

Viel Spaß beim Üben und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose

Tuning: C-G-D-G-C-D



FOTO: SCHULZ

MEDIA

- **Track 15**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



SONDERAUSGABEN VERPASST?

ACOUSTIC PLAYER 2-2014: Blues!
ACOUSTIC PLAYER 4-2015: Easy BLUES!
ACOUSTIC PLAYER 4-2017: Acoustic Rock
ACOUSTIC PLAYER 4-2018: Folk

Nachbestellen unter **0541-710020** oder
www.acoustic-player.de/bestellung

VON THOMAS ROTHENBERGER



Dominant-Septim-Akkorde

Nach den bereits behandelten Major7- und Moll7-Akkorden gibt es einen weiteren wichtigen Vertreter der Vierklänge: den Dominant-Sept-Akkord. Hierbei handelt es sich um ein Dur-Dreiklang, der um eine kleine Septim erweitert ist. Somit wird aus einem C-Dur (c-e-g) ein C7 (c-e-g-b). Die Schreibweise beschränkt sich hier auf eine einfache <7>, die dem Akkordsymbol angehängt wird. Zur Erinnerung: Ein Dur-Dreiklang mit einer großen Septim erhält den Zusatz <maj7>.

Was ist aber nun das Besondere an dieser Akkord-Gattung? Nun, ein Dur-Vierklang mit einer kleinen Septim trägt eine gewisse Spannung in sich. Diese sorgt dafür, dass er sich perfekt zu einem Dur-/Moll-/Major7- oder Moll7-Voicing auflöst, welches eine Quinte tiefer zu finden ist („Tonika"). Diese Eigenschaft machen den Dominant-Sept-Akkord in gewisser Weise zum wichtigsten Akkord überhaupt: Jeder Song lebt ja letztlich von einer Spannungskurve, die ohne das Element der Auflösung nicht denkbar wäre. Während Dom7-Akkorde beispielsweise im Jazz eine absolut zentrale Rolle spielen, findet man sie in im Pop- oder Rock-Genre oft „getarnt" als reine Dreiklänge oder auch Powerchords, die aber den gleichen Zweck erfüllen. Im Notenteil seht ihr eine Auflistung der wichtigsten Voicings, gefolgt von Anwendungsbeispielen. Um es etwas abwechslungsreicher zu gestalten, habe ich verschiedene Spielweisen integriert.

MEDIA

- **Track 16–20**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

Abb.1) Übersicht der wichtigsten Voicings

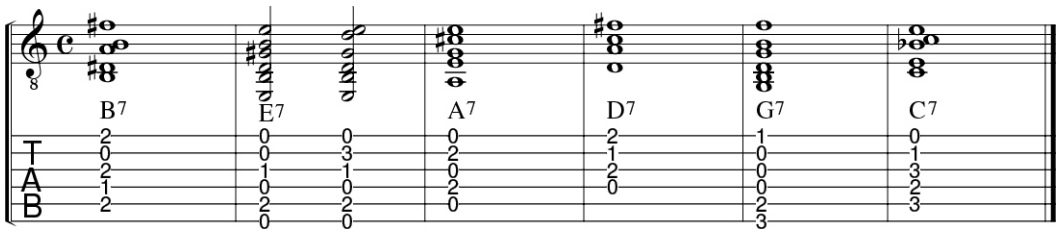


Abb. 2) C7 – Fmaj7 (Fingerstyle)

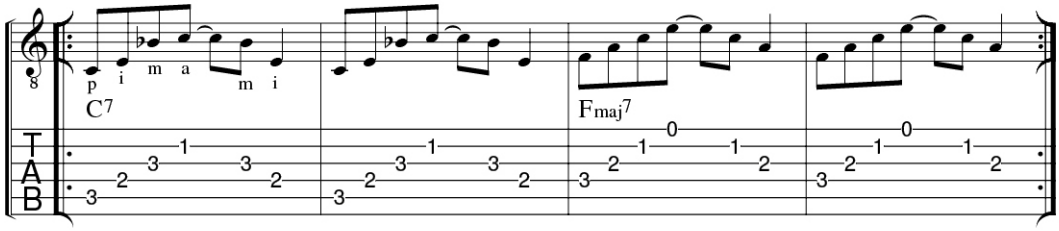


Abb. 3) C7 – Fm (Fingerstyle)

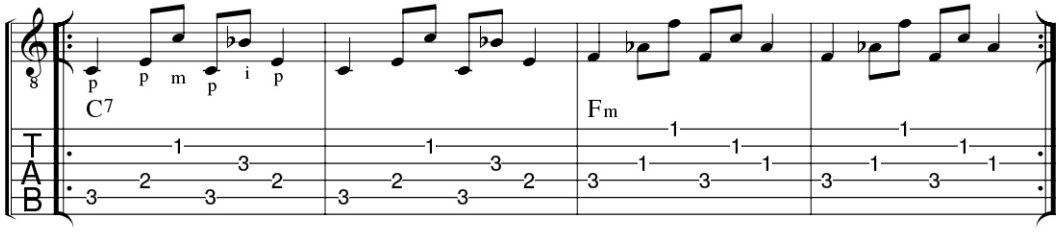


Abb. 4) E7 – Amaj7 (Strumming)

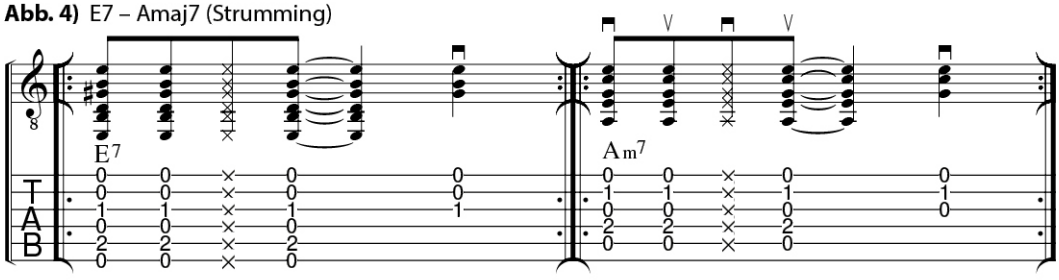


Abb. 5) B7 – E (Strumming)

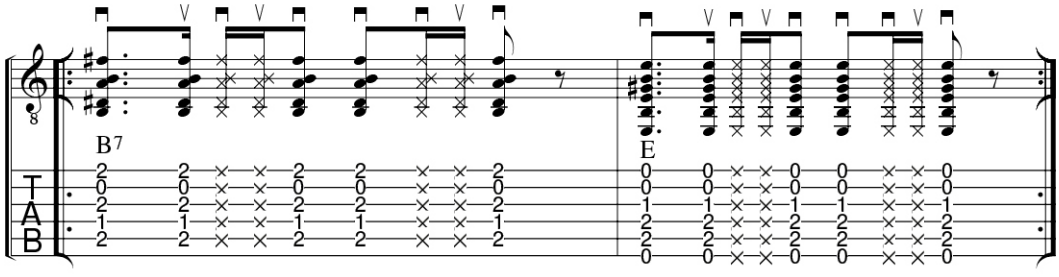
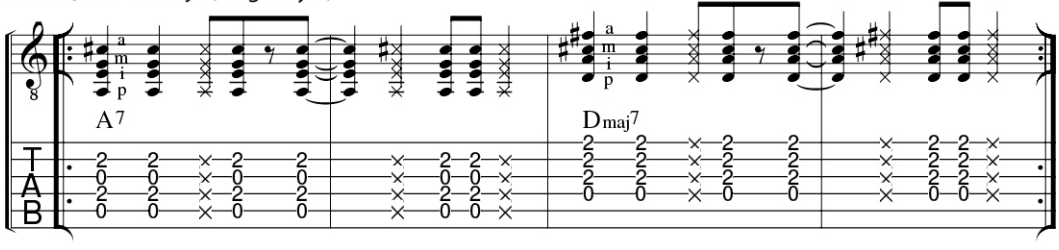


Abb. 6) A7 – Dmaj7 (Fingerstyle)



VON PETER AUTSCHBACH



‚Blues For Karl'

Diesmal gibt es eine Blues-Komposition, die mir bei einem Workshop in der Toskana eingefallen ist. Es handelt sich um einen Akkordmelodie-Jazzblues in G, der exemplarisch aufzeigt, wie man Melodie und Harmonien zusammenbringen kann.

Ich muss euch zunächst erklären, wer Karl ist. Unser Workshop-Domizil liegt fernab der Straßen mitten im toskanischen Wald, etwa 30 Kilometer vom Meer entfernt. Als ich zum Schlafengehen meine Zimmertüre öffnen wollte, stieß ich mit dem Kopf an eine riesige Krabbe, die sich am Vorhang vor der Tür auf Gesichtshöhe hochgehangelt hatte. Das war ein Schreck, den ich erst mal verarbeiten musste, denn ich hatte mit dem Tier nicht gerechnet. Dann stellte ich zusammen mit meiner Freundin fest, dass Karl (so haben wir ihn getauft) ebenso hübsch wie einsam war, denn er musste sich wohl verlaufen haben. Ob er jemals wieder zurück ans Meer gefunden hat, wissen wir nicht, aber ein Blues für ihn scheint mir angemessen.

In diesen zwölf Takten gibt es keine großen Schwierigkeiten zu meistern. Achtet auf die Tonlängen, hin und wieder habe ich dazu Staccato-Punkte in die Notenzeile geschrieben. In Takt 4 werden die dead notes nicht angeschlagen, sondern die Saiten werden mit den Fingerspitzen (nicht mit dem Handballen) der rechten Hand auf der notierten Zählzeit gedämpft. In Takt 11 gibt es eine interessante gegenläufige Bewegung in Melodie und Bass. Die Spreizung vom zweiten bis zum sechsten Bund ist weit, aber zu schaffen, vor allem, wenn ihr das Handgelenk der Greifhand leicht in Richtung Korpus dreht.

Viel Spaß mit diesem Blues wünscht euch Peter (www.autschbach.de)





MEDIA

Track 21
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON **NORBERT ROSCHAUER**



‚Going To Dallas' – à la Lightnin' Hopkins und John Campbell

TEIL 2 – DIE SOLOS

Sam „Lightnin'" Hopkins war einer der einflussreichsten Vertreter des Texas Blues. Hopkins spielte gern in kleiner Besetzung mit Bass und Schlagzeug, er wechselte Takte und Harmonien, wie und wann es ihm passte. So auch in diesem Song. Das Solo von ‚Going to Dallas' (Abbildung 1) umfasst ungewöhnliche vierzehn Takte, die harmonische Struktur folgt allerdings dem üblichen Schema. Der Anfang des Solos besteht aus teils mehrstimmigen Melodielinien ohne Basstöne. Die mehrstimmigen Stellen spielen wir mit Aufschlägen des Zeigefingers. Anschließend geht Hopkins in eine akkordisch geprägte Spielweise über. Hier können wir die Akkorde gern vollgriffig spielen. Man darf gelegentlich auch mehr Töne als notiert anzupfen. Takt 5 ist trickreich und rhythmisch interessant. Eine Zweierbewegung ist auf Triolen verteilt, wodurch sich eine Akzentverschiebung ergibt. Durch das hohe Tempo ist die Ausführung nicht ganz einfach. Für das Mitspielen zum Original müssen wir das Instrument einen Ganzton tiefer stimmen.

Dem 1952 geborenen John Campbell war leider nur eine kurze Karriere vergönnt. Er verkörperte in seinen mit tiefer Stimme vorgetragenen Songs die düstere, schwermütige Seite des Blues. Sein Solo in ‚Going to Dallas' (Abbildung 2) geht wie bei Lightnin' Hopkins von der E7-Harmonie aus, bleibt aber im Zwölf-Takt-Schema. Dafür wechselt seine Bassarbeit zwischen Vierteln und triolisch gespielten Achteln. Auch John Campbell arbeitete in den E-Dur-Takten mit Akzentverschiebungen. In den Takten 3 und 4 werden die Basstöne mit dem Handballen der rechten Hand abgedämpft. In der Melodie spielen wir leicht gezogene Töne mit dem dritten Finger der Greifhand. Erster und zweiter Finger werden zur Unterstützung hinter den dritten Finger auf die erste Saite gesetzt. Das Solo wird mit einem Perkussionsschlag auf Zählzeit <4> beendet.

MEDIA

Track 22–23
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Abb. 1)



Abb. 2)



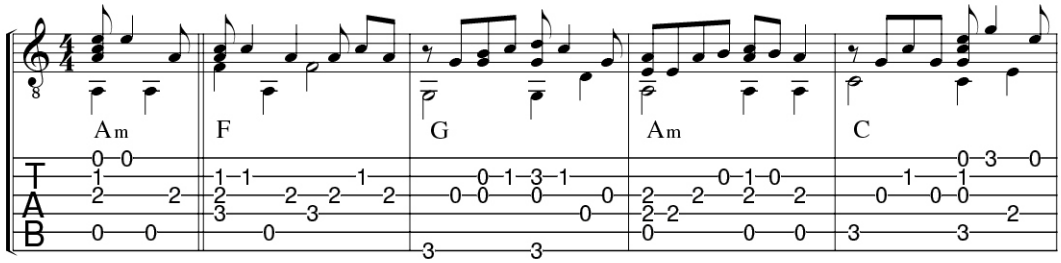
VON PATRICK STEINBACH

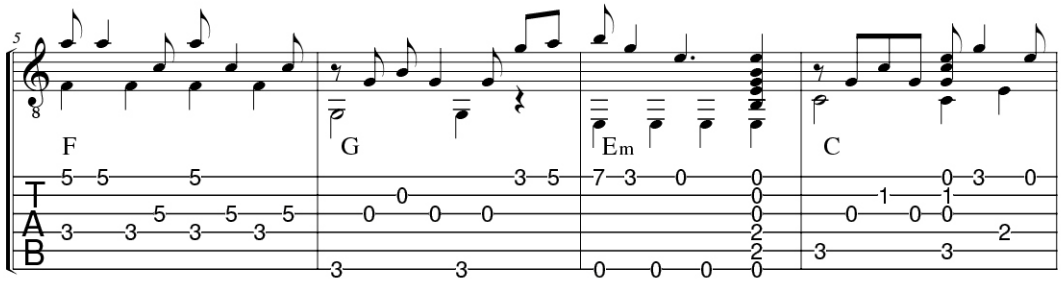


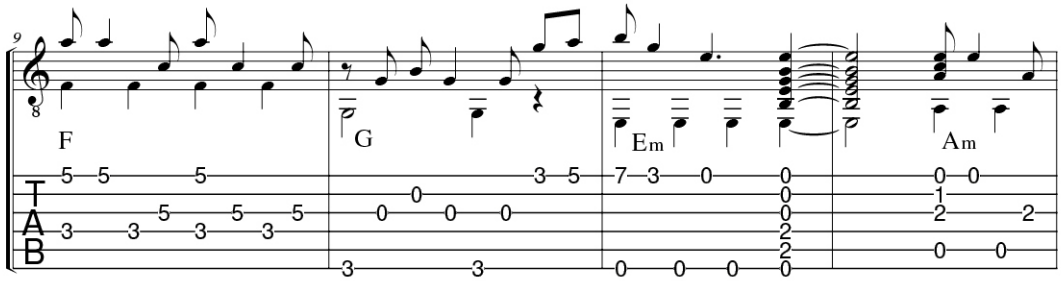
‚Black Is The Colour'

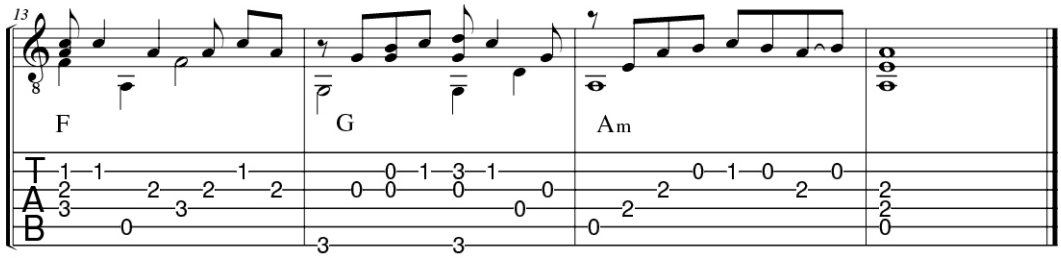
Dieser wohlbekannte Song wurde von schottischen Auswanderern mit in die Neue Welt gebracht, wo er sich besonders in den Appalachen als eine Art heimischer Folksong niederließ. Dort war allerdings nicht kulturelle Endstation, der Song wanderte und änderte sich über die Jahre. Unzählige Versionen hat dieses wunderbare Lied hervorgebracht. Und siehe da: Es kam zurück nach Schottland. Von dort war es nicht mehr weit, bis es sich als fester Bestandteil irischen Liedrepertoires etablierte. Im Grunde darf es auf keiner Session fehlen. Während die bekannten krachledernen Gassenhauer zum lauten Mitsingen animieren, versetzt dieser Song das Publikum in den Kuschelmodus. Man wird automatisch still und rückt etwas näher zusammen. In meinem Lieblingspub kann man die berühmte Stecknadel fallen hören, sobald es angestimmt wird.

Die vielfach assoziierte Rothaarigkeit der Iren geht wahrscheinlich ebenso auf cleveres Marketing zurück wie der rote Mantel von Father Christmas. Während die meisten Iren eher dunkle Haare haben, war das Gen für rote Haare wohl das unfreiwillige Gastgeschenk marodierender Wikinger. Neben den Augen werden am häufigsten die Haare des geliebten Menschen besungen. Es versteht sich von selbst, dass man diesen Lovesong mit viel Gefühl und auch nicht zu schnell spielen sollte. Bei drei- bis vierstimmigen Akkorden wende ich übrigens gerne ein leichtes Arpeggieren an, bei dem die höchste Note immer etwas später kommt. Ein leichtes Abrollen von p, i, m und a gibt dem Lied etwas Harfenähnliches. Die letzten vier Takte sind ein einfaches Zupfmuster zum Begleiten.

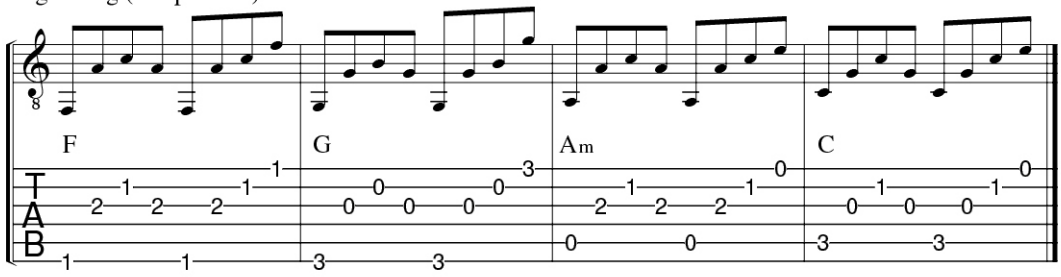








Begleitung (beispielhaft)



MEDIA

Track 24–25
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com



FOTO: BY-STUDIO - FOTOLIA.COM

O-TONE MUSIC PRESENTS



DANIEL STELTER (DE)

NEW ALBUM: BEGEGNUNG

o-tone music/Edel Kultur
out now

Für sein fünftes Album „Begegnung“ hat Daniel Stelter Melodien eingefangen, die ihm begegnet oder sprichwörtlich zugelaufen sind. Musikalische Begegnungen mit Gästen wie Laith Al Deen, Xavier Naidoo, David Orlowsky, Manu Katché, Lulo Reinhardt, Mr. Leu und Cemîl Qoçgîrî. Ein spannungsreicher Bogen!

„Seine Musik ist handgemacht und frei von jeglicher Effekthascherei.“ **NDR Kultur Jazz**

06.12.2020 Ingelheim, Burgkirche (feat. Joo Kraus) | 19.12.2020 Mainz, M8 (feat. Ulf Kleiner) | 09.01.2021 Bechtolsheim, Kulturgut | 16.01.2021 Neustadt, Treppenhauskonzert (Daniel Stelter & Tommy Baldu feat. Stephanie Neigel) | 11.02.2021 Erbach/Odenwald, Studio Bühne | 12.02.2021 Rüsselheim, Das Rind | 19.02.2021 Eichberg, KUZ | 26.02.2021 Berlin, Petruskirche

BOOKING & LABEL: WWW.O-TONEMUSIC.DE

ROMERO CREATIONS



Romero Creations
Pepe Spalted Mango

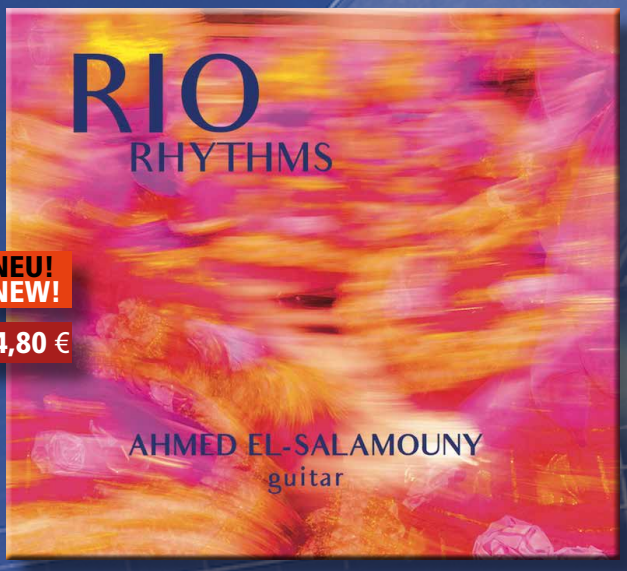
- Typ: Klassik-Gitarre Parlor
- Pepe Romero Sr. Signature
- handgebaut
- Decke: Fichte massiv
- Korpus: Spalted Mango massiv
- Griffbrett / Steg: Ebenholz
- Mensur: 63 cm
- Standard-Tuning
- incl. Softcase

www.musik-butik.de/product/pepe-mango

musik-butik
Tommi Neubauer
97199 Darstadt
www.musik-butik.de

musik butik guitars

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC



NEU!
NEW!
14,80 €

AHMED EL-SALAMOUNY
Rio Rhythms

Best.-Nr.: **319.1612.2** € **14,80**

Ahmed El-Salamouny, der Spezialist für brasilianische Gitarrenmusik, lässt den Zuhörer mit seinem Album „Rio Rhythms“ den Zauber Brasiliens erleben. Mal poetisch verträumt, mal mit höchster Virtuosität präsentiert er mit 17 Solostücken eine aufregende Mixtur brasilianischer Rhythmen. Eigenkompositionen wechseln mit Arrangements bekannter Komponisten wie Tom Jobim, Baden Powell, Luis Bonfá oder Noel Rosa.

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei: **Acoustic Music** GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

VON **ANDREAS SCHULZ** (TEXT UND FOTOS)

GIULIO-QUIRICI

SIGNATURE-7-STRING GITARRE

Solche Musik haben wir bisher noch nicht gehört. Instrumentiert mit Cello und einem wunderbar charmant klingenden kleinen Instrument mit sieben Nylonsaiten. Musik mit Anklängen an Alte Musik und doch ganz frisch, spontan und zeitgemäß. Nicht nur das besondere Saiteninstrument interessiert uns, sondern auch die Person hinter dem Signature-Modell.



FOTO: PR

Giulio Quirici

Der italienische Musiker Giulio Quirici lebt in Brüssel und spielt sonst eine Barocktheorbe in Orchestern und Ensembles weltweit. Er hat sich nun von Pablo Sánchez Otero ein besonderes Instrument bauen lassen. Offenbar aus Neugier und überbordendem Ideenreichtum, aber auch aus praktischen Gründen: Das Reisen mit der doch sehr großen Theorbe ist kompliziert. Seine siebensaitige Minigitarre macht das deutlich einfacher. Sie ist nicht nur kleinformatig, sondern lässt sich zudem demontieren. Der Hals ist geschraubt und wird von einer einzigen großen Schraube sicher gehalten.

Day One

Bevor wir uns das Instrument näher anschauen, würdigen wir die gerade erschienene CD ‚Day One', auf der das kleine Instrument im Duo mit dem Cello von Petr Hamouz zu hören ist. Aufgenommen wurde am 2. Januar 2020, die Musik ist rein akustisch und bildet den musikalischen Hintergrund Giulio Quiricis zwischen Fingerstyle-Gitarre und klassischer bis Alter Kammermusik wunderbar ab. Ursprünglich Autodidakt, erhielt Giulio einen Master-Abschluss am Königlichen Konservatorium in Den Haag, wo er Jazz und Barockmusik studierte. Er ist derzeit Dozent an der British School in den Niederlanden. Seine sonstigen Aktivitäten sind eher der etwas älteren Musik gewidmet. Beispiele: die Ersteinspielung der ‚Französischen Kantaten' von Jean-Baptiste Morin auf historischen Instrumenten; Wirken als international gefragter Basso-Continuo-Spieler bei renommierten Orchestern und Ensembles wie dem Amsterdamer Concertgebouw Orchester oder den Rotterdamer Philharmonikern; Ersteinspielung der Flötensonaten von Charles Dieupart im Duo mit Fagott und Blockflöte.

‚Day One' entstand als spontane akustische Duo-Aufnahme mit dem neuen Gitarren-Prototypen und einem 1730 gebauten Cello. Cellist Petr Hamouz und Giulio Quirici experimentierten am ersten Tag des Jahres 2020 mit diesem ungewöhnlichen Instrumentarium, arbeiteten einige Originalsongs aus und machten sich gleich am nächsten Morgen auf den Weg ins Aufnahmestudio.

Giulio Quirici

Was war das Ziel bei der Gestaltung dieses Instruments? „Ausgangspunkt war für mich die spezifische Stimmung und eine ideale Besaitung dafür. Für mich sind die Parameter Ton, Spannung, Dichte und Stärke zusammengenommen ausschlaggebend für die Wahl der Saitenlänge und der Instrumentenform oder -größe. So schufen wir das Instrument ‚um seine Saiten herum'", erklärt Quirici. Basis ist ein verkleinerter Korpus im Stil einer Martin 00-28 (eine Lieblingsgitarre des Instrumentalisten). Auch Aspekte des Lauten-Designs fließen ein, etwa ein sehr flaches Halsprofil und eine dünne, leiterverstrebte Decke.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Pablo Sánchez Otero
Modell	Quirici Signature 7-String
Decke	Italienische Alpenfichte, massiv
Boden & Zargen	Ahorn, massiv („blistered maple")
Hals	geflammter Ahorn, abnehmbar
Griffbrett & Steg	Pearwood
Rosette	Ahorn, Walnuss
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mechaniken	Gotoh Stealth
Mensur	400 mm
Sattelbreite	58,5 mm
Besonderheit	Bauweise, Hals demontierbar, 7er-Besaitung
Info & Vertrieb	www.pablosanchezoteroguitars.com







Charmante siebensaitige Minigitarre, gebaut für Giulio Quirici

Wie lassen sich aus Gitarristen-Sicht die musikalischen Möglichkeiten beschreiben? „Ich hatte immer das Gefühl, dass eine Gitarre um den siebten Bund herum am besten singt und Harmonien auf eine besonders interessante Weise verwendet werden können. Cluster etwa klingen klarer als in tiefen Lagen. Auf meinem Instrument bekommt man genau dies bequem in der ersten Lage abgedeckt! Man kann viele offene Saiten einbauen und einen Harfen-Effekt vermitteln. Insbesondere mit den offenen Stimmungen, die ich benutze. Meine sieben Saiten vergrößern nicht wirklich den Tonumfang einer sechssaitigen Gitarre, sondern teilen ihn in kleinere Intervalle auf. Eine weitere coole Möglichkeit ist, dass die unteren Saiten eine Tenorstimme sind, sodass ich sie je nach musikalischem Kontext als Bass verwenden kann. Oder ich kann alle meine Saiten auf einmal anschlagen, ohne dem eigentlichen Bass in einem Ensemble im Weg zu stehen."

Konstruktion

Das Instrument ist 65,5 Zentimeter lang bei einer 40-Zentimeter-Mensur. Die Decke besteht aus massiver italienischer Alpenfichte mit leichter Haselung, Boden und Zargen sind aus massivem Ahorn mit charakterstarker Maserung – gern auch blistered oder quilted maple genannt. Der Boden ist spiegelgleich gefügt. Birnenholz kommt zum Einsatz für das Griffbrett, den Steg sowie die Bindings. Das Griffbrett mit seinen 16 mittelhohen, schmalen Bünden wirkt optisch sehr breit. Grund: Das Instrument besitzt sieben Saiten. Der Erfinder Giulio Quirici stimmt sie auf C-G-A-D-F-a-d. Der Hals ist mit dem Korpus verschraubt, mit Übergang etwa am elften Bund. Der Steg ist offen gestaltet, die Nylonsaiten werden hindurchgefädelt, eine Doppelbohrung sorgt für guten Halt. Stegeinlage und der sauber gearbeitete und gekerbte Sattel bestehen aus Knochen. Die interessant gestaltete offene Kopfplatte ist vorne und hinten mit Quilted Maple furniert und mit einem kleinen floralen Perlmutt-Inlay verziert. Sie trägt sieben vergoldete Mechaniken in 4+3-Anordnung. Die Tuner stammen von Gotoh, es sind die sogenannten Stealth-Typen, deren Gehäuse zwecks Gewichtsersparnis extrem verkleinert ist. Die Rosette ist als Mosaik aus Ahorn- und Walnuss-Holzstückchen angelegt. Das Instrument ist matt belassen, es ist sachkundig und erfindungsreich gebaut, strahlt dabei aber auch den Charme eines Prototypens aus.

Handhabung & Klang

Die kleine Siebensaitige ist trotz der unvermeidlichen Kopflastigkeit gut zu spielen; es empfiehlt sich, einen Gurt zu benutzen, auch beim sitzenden Spiel. Gegenstücke für ein Gurtsicherheitssystem sind bereits eingebaut. Dank des breiten Griffbretts lässt sich das Instrument locker bespielen, natürlich muss man sich an die Saitenzahl und das ungewöhnliche Tuning erst gewöhnen. Insgesamt fühlen sich aber Saitenabstände und die leicht verminderte Saitenspannung vertraut an, man hat den Anschlag schnell auf die neuen Verhältnisse eingestellt.

Der Klang ist angesichts des winzigen Korpus erstaunlich voll und rund. Bässe gibt es natürlich nicht zu erleben, doch der Klang ist durchaus satt nach unten abgerundet. Es klingt warm und durchsichtig, dabei lässt sich eine gute Durchsetzungskraft feststellen, man kann ohne größeren Verlust an Tonstärke das gesamte Griffbrett ausnutzen. Irgendwie süß, dieser Sound – dabei aber erwachsen und unbedingt ernst zu nehmen. Damit kann man absolut künstlerisch musizieren – wie Giulio Quirici auf‚Day One' auch ausgiebig unter Beweis stellt. Die Kombination mit Cello macht viel Sinn, die kleine Gitarre schließt nahtlos an den Frequenzumfang des sonoren Saiteninstruments an. Diese Instrumentierung ist eine geradezu ideale Paarung.

Fazit

Die Welt der Saiteninstrumente ist groß und birgt immer wieder Überraschungen. Giulio Quirici hat sich diese kleine siebensaitige Gitarre für einen bestimmten Zweck bauen lassen – klanglich, in der Größe und bezüglich der Möglichkeit des schnellen Auseinanderbauens. Ergebnis ist ein extrem charmantes Instrument mit eigenem Klang, das der Spielsituation des Italieners im Duo mit Cello perfekt entspricht und mit seinem Sound eine ganze CD trägt. ■

ONLINE INFO

www.giulioquirici.com
YouTube: t1p.de/nw6p

MEDIA

Track 8 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

VON **ANDREAS SCHULZ** (TEXT UND FOTOS)



Gibson ES-125 in einer Variante mit Deep Body, Cutaway und Single-P90-Pickup

GIBSON ES-125

BAUJAHR CIRCA 1967

In der Gibson-Nomenklatur steht ES für „Electric Spanish". Damit sind Archtop-Gitarren und Semi-Acoustics gemeint. Unsere ES-125 aus dem Jahr 1967 ist eine auch akustisch gut nutzbare Archtop in einer besonderen Ausführung, die nicht oft anzutreffen ist.

Die wohl bekannteste ES-Archtop dürfte die ES-175 sein, die von so unterschiedlichen Gitarristen wie Pat Metheny oder Steve Howe gespielt wird. Die Geschichte unserer 125er beginnt in den frühen 1940er-Jahren.

ES-125

1941 wurde die ES-100 als Einsteiger-Archtop von der ES-125 abgelöst. Im Grunde dürfte das nur ein Umlabeln gewesen sein. Diese nur für kurze Zeit als Pre-War-Modell gefertigte Variante hatte einen kleineren 14,5-Zoll-Non-Cutaway-Korpus und einen P90-Pickup. Nach dem Krieg ab etwa 1946 wurde die ES-125 als 16-Zoll-Archtop mit laminiertem Ahorn-Korpus wiedereingeführt. Anfänglich wurden in das Palisander-Griffbrett Perlmutt-Trapezoid-Inlays eingesetzt, später dann einfache Punkteinlagen. Bei den Spezifikationen der ES-125 gab es im Lauf der Jahre (sie wurde bis in die frühen 1970er-Jahre gebaut) immer mal Änderungen. Den Korpus gab es in den Versionen Non-Cutaway und mit Cutaway (Nomenklatur: C für Cutaway). Ab Mitte der 1950er-Jahre wurde das Modell ES-125T eingeführt: T für „Thinline", also mit deutlich schmalerem Body. Weitere Optionen umfassen die Ausstattung mit zwei P90-Pickups (ES-125 TD für Thinline/Double Pickup). Bei der Version mit Cutaway entspricht die Linienführung der ES-175. Gemeinsam war allen Instrumenten die grundlegende Materialauswahl: Korpus aus Ahorn-Laminat, Hals aus Honduras-Mahagoni. Die Parameter unseres Modells sind eher selten: Die Kombination von tiefem Korpus, Cutaway und Single-P90-Pickup sieht man nicht oft.



Deep Body

Unser Modell ähnelt wie beschrieben äußerlich der ungleich bekannteren ES-175. Wir entdecken den Deep Body – also keinen Thinline-Korpus, sondern eine Ahorn-Box mit einer Tiefe von durchgehend 8,5 Zentimetern. Markant ist der florentinische Cutaway. Boden und Zargen sind von einem einfachen, inzwischen etwas vergilbten Binding umgeben. Das charmante Tobacco-Sunburst der Nitrolackierung gibt dem Instrument genau den richtigen Farbton und eine Mellow-Ausstrahlung. Dazu tragen die vielen feinen Lackrisse bei, die sich am gesamten Instrument finden lassen, auch an der Halsrückseite. Man sieht und spürt, dass diese ES-125 viel gespielt wurde, aber echte Beschädigungen, gröbere Spielspuren oder Zeichen von alten Reparaturen gibt es nicht.

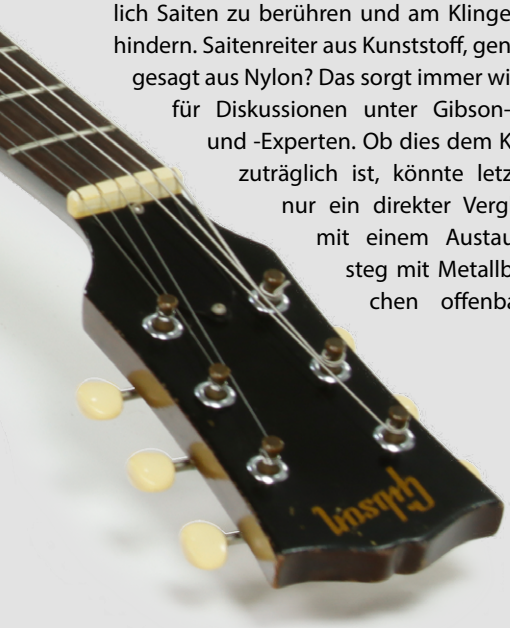
Die Saiten sind an einem genretypischen Trapez-Tailpiece eingehängt und laufen über







einen ABR-1-Metallsteg mit Plastik-Saitenreitern weiter zum Knochen-Sattel und zu den verchromten und gekapselten Kluson-Deluxe-Mechaniken in 3+3-Anordnung. Diese haben elfenbeinfarbene Kunststoffgriffe und arbeiten noch hinreichend exakt. Die Sattelbreite von nur 40 Millimetern könnte für manche Spieler eine Herausforderung sein – man muss schon sehr exakt greifen, um auf dem recht schmalen Hals nicht versehentlich Saiten zu berühren und am Klingen zu hindern. Saitenreiter aus Kunststoff, genauer gesagt aus Nylon? Das sorgt immer wieder für Diskussionen unter Gibson-Fans und -Experten. Ob dies dem Klang zuträglich ist, könnte letztlich nur ein direkter Vergleich mit einem Austauschsteg mit Metallböckchen offenbaren.



Unsere ES-125 klingt jedenfalls so souverän, dass ich hier keinen negativen Einfluss auf den Ton feststellen kann. Der Mahagoni-Hals mit Palisander-Griffbrett trägt 20 recht breite mittelhohe Bundstäbchen, die Lagen sind mit Perlmutt-Punkteinlagen markiert.

Die Elektrik ist übersichtlich: Ein P90-Pickup in Dog-Ear-Bauweise (ohne Rahmen direkt auf die Decke geschraubt) nimmt die Saitenschwingungen auf, geregelt werden Lautstärke und Ton. Die Regler laufen sahnig und gleichmäßig, die Tonblende ist für einen samtenen und dunklen Jazzton sehr gut ausgelegt. Die Ausgangsbuchse sitzt in der unteren Zarge. Unterhalb der Saiten ist ein Schlagbrett in Tortoise-Optik angebracht.

Bespielbarkeit & Klang

Abgesehen von dem schmalen Hals ist diese ES-125 aus dem Jahr 1967 sehr gut zu bespielen. Der Hals weist ein rundliches C-Format auf und ist von mittlerer Dicke, er liegt bestens in der Hand, die Bünde sind an den Kanten sorgfältig entgratet. Die Spieltechniken und Stilrichtungen, die man mit solch einer Archtop assoziiert, sind sämtlich mühelos ausführbar. Positiv macht sich das geringe Gewicht bemerkbar, das Instrument ist leicht gebaut und auch entsprechend einfach in Schwingung zu versetzen.

Tatsächlich ist bereits der rein akustische Ton eine Freude, die Ansprache ist pfeilschnell, der Klang angenehm warm und rund mit ausreichend Höhen für klare Tonkonturen. Die Gitarre klingt frei und offen, von dem gefürchteten nasalen und dumpfen Akustik-Sound mancher Archtop ist das weit entfernt. Entsprechend kann man bei Aufnahmen diese Gitarre wunderbar mikrofonieren und die Sounds von Pickup und Mikrofonen nach Belieben mischen. Bei den Aufnahmen für die AG-CD und für das Online-Video zu diesem Artikel habe ich etwa die Begleitgitarren mit viel Mikrofon- und wenig Pickup-Anteil gemischt, die Lead-Lines für wärmeren und fetteren Klang dagegen genau umgekehrt kombiniert – mit einem leicht abgedunkelten Pickup-Sound als Basis und nur dezent zugemischten Mikrofonen.



Die Stärke dieser ES-125 ist ein samtiger und wohlgerundeter Jazz-Sound.

Der P90 bringt einen schönen und unaufgeregten Jazzton. P90-Tonabnehmern sagt man gern einen etwas frechen und rotzigen Klang nach. An dieser ES-125 repräsentiert der P90 definitiv die „schöne" klangliche Seite, vor allem wenn man cleanes, jazziges Spiel pflegt. Als Single-Coil ist der Pickup anfällig für Brumm-Einstreuungen – das liegt in der Natur des einspuligen Aufbaus. Ich würde mit diesem Instrument eher keine angezerrten Sounds spielen; wegen der leichten Ansprache wird auf der Bühne auch die ohne Rückkopplungen erzielbare Lautstärke eingeschränkt sein. Die Stärke dieser ES-125 ist ein samtiger und dank des Alters wohlgerundeter Clean-Sound, der dennoch nicht dumpf, sondern angenehm leicht und luftig zu Gehör kommt. Wunderbar für Jazz, Blues der eleganten Sorte und feine Americana- und Roots-Sachen. Ich habe verschiedene Amps ausprobiert: Am besten hat ein Fender Vibrolux Reverb (40 Watt, zweimal 10er-Speaker) in der Silverface-Variante aus den 1970er Jahren mit der ES-125 harmoniert.

Unser Dank geht an Gregor Hilden, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat. Gregors Angebot an hochwertigen aktuellen und Vintage-Gitarren ist zu finden unter www.gregsguitars.de. ■

MEDIA

- **Track 9** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

VON CHRISTIAN STOLL

AKUSTIKGITARREN-FAQS

In dieser Ausgabe haben wir Christian Stoll vier Fragen vorgelegt, die uns immer wieder in verschiedenen Variationen und Zusammenhängen aus der AG-Leserschaft erreichen, sei es im persönlichen Gespräch, bei Workshops oder anhand von Leserbriefen.

Was sagt der Fachmann: Kommt es bei der Klangqualität einer handgebauten Gitarre eher auf die verwendeten Materialien an oder auf das Konzept und die Kunstfertigkeit des Gitarrenbauers?
Natürlich muss das Holz eine gewisse Qualität mitbringen, um überhaupt für den Bau von Musikinstrumenten geeignet zu sein; und für ein Spitzeninstrument braucht man auch Spitzenmaterial. Dann kommt natürlich noch die Unterscheidung zwischen optischer und akustischer Spitzenqualität zum Tragen. Es ist nicht selten, dass optisch unattraktives Holz ausgezeichnete klangliche oder statische Eigenschaften hat. Letztendlich ist es aber immer der Gitarrenbauer, der mit seinem Konzept und seiner Erfahrung die Zusammenstellung der Materialien bestimmt und zum Klingen bringt. In der handwerklichen Fertigung kann man das recht gut beweisen, indem man verschiedene Gitarrenbauer aus gleichwertigem Material ein vorher definiertes Standardmodell bauen lässt. In dieser Versuchsanordnung wird man so viele unterschiedlich klingende Instrumente bekommen wie Handwerker beteiligt waren, da jeder mit der Zeit seine eigene Bauphilosophie und damit eine eigene klangliche Handschrift entwickelt und diese in jede seiner Arbeiten einfließt.





FOTO: SCHULZ

Decke aus torrefizierter Fichte

In der industriellen Fertigung, wo nach festen Vorgaben in Serie gebaut wird, hat das verwendete Tonholz einen größeren Einfluss auf den Klang. Heute sind dort die Fertigungstoleranzen so gering, dass man davon ausgehen kann, dass die Instrumente einer Serie weitgehend gleich sind. Trotzdem gibt es eine gewisse Streuung. Da wirkt sich dann direkt das verwendete Holz aus. Sei es, dass bei dem einen Instrument die Decke steifer ist oder das für die Beleistung verwendete Material mehr oder weniger dicht. Die gleichbleibende Klangqualität einer Serie hängt also sehr stark von der Holzauswahl im Vorfeld ab.

Vor zwei oder drei Jahren war das künstliche Altern von Deckenholz durch thermische Behandlung – die sogenannte Torrefizierung – ein großes Thema. Mittlerweile hört man nur noch wenig davon, ab und an taucht das mal als Spezifikation auf, bei Gitarren aus fast allen Preisklassen. Hat sich das Thema erledigt? Wie sind die Erfahrungen damit? Wenn man bei einem Gitarrenbauer eine individuelle Gitarre



FOTO: SCHULZ

Decke aus Adirondack-Fichte

bestellt, kann man ein solches Feature mitbestellen, hat der Gitarrenbauer über seinen Holzlieferanten automatisch Zugriff auf thermisch modifizierte Fichtendecken und andere Hölzer?
Auch in meiner Wahrnehmung ist das Thema Torrefizierung nicht mehr so präsent wie noch vor zwei Jahren. Im E-Gitarrenbereich ist es noch etwas stärker vertreten, besonders Ahorn-Hälse werden relativ häufig torrefiziert. Ahorn-Hälse reagieren relativ stark auf Feuchtigkeitsschwankungen, das wird durch die Torrefizierung deutlich, der Hals wird stabilisiert, verzieht sich also nicht so stark oder so oft. Außerdem wird gerade Ahorn durch diese Behandlung optisch attraktiver, weil die natürliche Holzmaserung stärker zum Vorschein kommt. Ahorn-Griffbretter, die so lange „geröstet" werden, bis sie dunkel wie Palisander sind, erfreuen sich dagegen nicht so einer großen Beliebtheit, weil Neubundierungen hier immer wieder zu Problemen führen. Die meisten Tonholzhändler bieten inzwischen torrefizierte Hölzer an, sodass man jederzeit Zugriff darauf hat, wenn man es denn braucht. Weiter wird an verschiedenen Stellen an Konzepten für kleine Öfen gearbeitet, die es erlauben, auf Wunsch Holz vor Ort zu behandeln. Es herrscht also kein Mangel an thermobehandeltem Holz.

Man hört oft, dass die Adirondack-Fichte als Deckenholz einen ganz besonderen Klang produziert. Das wird auch gern mit Vintage-Attributen assoziiert. Was unterscheidet die verschiedenen Fichtenarten


FOTO: SCHULZ

Decke aus Lutzfichte


FOTO: STOLL

Bünde polieren


FOTO: STOLL

Stegeinlage flacher schleifen

im Klang, etwa Sitkafichte, Alpenfichte, Lutzfichte, Engelmannfichte und eben Adirondack?

Klang mit Worten zu beschreiben, ist bereits sehr komplex. Ihn auf eine bestimmte Holzart festzulegen, ist etwas, das man meines Erachtens nicht tun kann. Schon bei der Frage nach dem größeren Einfluss auf den Klang – Holz oder Gitarrenbauer – habe ich ja geantwortet, dass ich dem Gitarrenbauer den größeren Einfluss zuschreibe. Hölzer sind selbst innerhalb einer Spezies so unterschiedlich, dass man maximal einen Grundcharakter beschreiben kann. Wenn dann noch, wie bei der Adirondack-Fichte, gleich drei Arten unter einem Handelsnamen zusammengefasst werden oder eine Hybridsorte wie die Lutzfichte mit unterschiedlichen Anteilen ihrer Elterngenerationen ins Spiel kommt, wird es sehr unübersichtlich. Ein weiterer wichtiger Einfluss ist die Art des Zuschnitt, die ja sowohl die Statik wie auch die interne Schallverteilung in der Decke beeinflusst.

Welche kleineren Servicearbeiten an der Akustikgitarre kann man problemlos selbst erledigen? Und wie am besten und wie oft? Ich denke da an Griffbrettpflege, Reinigung des Instruments, Einstellen der Halskrümmung, Justieren der Saitenlage, Polieren der Bundstäbchen. Wie kompliziert ist es etwa, die Sattelkerben selbst zu bearbeiten?

Das fängt natürlich beim Reinigen der Gitarre an: Beim Saitenwechsel kann man die Oberfläche des gesamten Instruments mit einem milden, silikonfreien Reinigungsmittel säubern. Bei Schellackoberflächen ist ein weiches Tuch, leicht mit lauwarmem Wasser angefeuchtet, ausreichend. Unlackierte Oberflächen wie Griffbrett, oft auch der Steg, werden bei der gleichen Gelegenheit mit Griffbrettöl behandelt. Geeignete Mittel bekommt man im gut sortierten Fachhandel. Einmal im Jahr sollte man die Bünde mit sehr feiner Stahlwolle (Körnung 000) polieren und danach das Griffbrett ölen. Weitere kleine Arbeiten sind abhängig von Erfahrung und handwerklichem Geschick. Das Einstellen der Halskrümmung ist mit dem passenden Schlüssel keine Zauberei, muss allerdings sehr vorsichtig und in kleinen Schritten durchgeführt werden. Bei Inbusschrauben ist es immer besonders wichtig, dass der Schlüssel genau passt und richtig in der Schraube sitzt, da sie sonst sehr leicht rundgedreht werden. Die rundgedrehte Schraube eines Halseinstellstabes auszuwechseln, ist eine zeitaufwendige Reparatur und mit hohen Kosten verbunden. Wenn man bei der akustischen Gitarre die Saiten tiefer legen will, muss man die Stegeinlage flacher schleifen. Das ist eigentlich sehr einfach, wenn man das nötige Werkzeug hat. Wenn sie höher werden soll, muss man eine neue Stegeinlage aus einem Rohling anfertigen, dafür braucht es dann schon etwas mehr Geduld und Erfahrung. Die Sattelkerben sollte man als Laie nicht bearbeiten, hier ist die Gefahr, dass man zu tief feilt, einfach zu groß. ■



BEARBEITUNG: **CHRISTIAN STOLL**

Fingerpicking & Fingerstyle

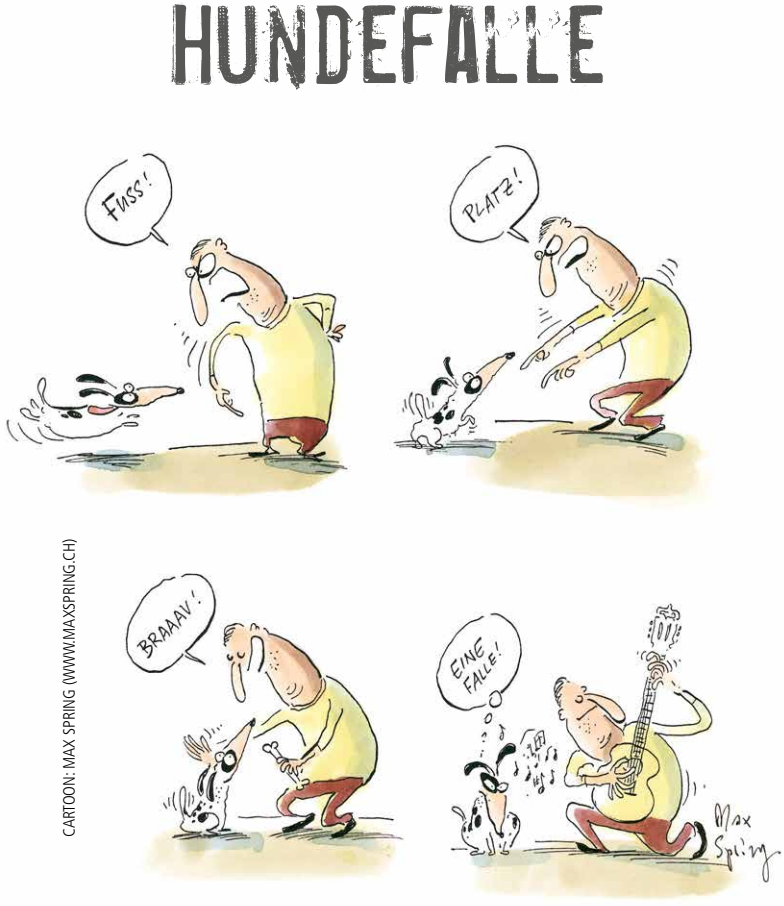
Liebes Team der AKUSTIK GITARRE, ich hoffe, ihr übersteht die Corona-Zeit unbeschadet – auf dass die Acoustic Family auch weiterhin viel Freude an eurem Magazin haben kann. Mir brennt schon seit einiger Zeit eine Frage unter den Nägeln: Worin besteht eigentlich der Unterschied zwischen den Kategorien Fingerpicking und Fingerstyle? Aus meiner Sicht bezieht sich beides auf die Art, wie die Saiten in Schwingungen versetzt werden, nämlich mit Hilfe der Finger im Unterschied zu anderen Anschlagsarten wie zum Beispiel dem Strumming mit dem Plektrum. Warum also zwei Kategorien? Zum Beispiel veröffentlicht Peter Finger seinen Workshop in der AKUSTIK GITARRE unter der Rubrik Fingerpicking, im ACOUSTIC PLAYER aber unter Fingerstyle Advanced. Zum Teil sind es sogar dieselben Stücke. Beispiel: Abendstimmung im AP 1-2018 als Fingerstyle Advanced, in der AG 3-2000 und 4-2000 als Fingerpicking. Wahrscheinlich habt ihr eine einfache Erklärung für mich. Vielen Dank und dem ganzen Team weiterhin alles Gute und bleibt gesund. Gruß – Dirk Anderer

Hallo Dirk, im Grunde werden die Begriffe Fingerpicking und Fingerstyle synonym verwendet. Wir versuchen, dadurch eine kleine inhaltliche Abstufung deutlich zu machen. In der AG findest du bei „Fingerpicking" öfter mal Patternorientierte Sachen, bei Fingerstyle sind es eher weitergehend differenzierte Pickings. Die Übergänge sind aber fließend. Im AP wiederum haben wir auf diese Differenzierung verzichtet und stellen eher die Schwierigkeitsgrade und Anforderungen in den Vordergrund, daher Fingerstyle Basics, Advanced und Modern. Hier würden Patternorientierte Sachen öfter in Basics auftauchen, während Advanced und Modern meistens tiefer ausgearbeitet sind und unabhängige Stimmführung beinhalten. Das mit der Stimmführung wäre ein weiteres Differenzierungsmerkmal: Patternorientiertes Picking mit manchmal automatisierten und gleichbleibenden Bewegungsabläufen der Anschlaghand wird in der Regel unter dem Motto „Fingerpicking" eingeordnet. Geht es um ausgearbeitete Arrangements, bei denen es Ebenen gibt wie Bass-Stimme, Melodie und Mittelstimmen, spricht man von Fingerstyle. Viele Grüße – Andreas Schulz

Klassik-Workshops

Hallo an die Redaktion, ich bin Probe-Abonnent der AKUSTIK GITARRE. Im von mir noch frei gekauften Heft 4-20 hat mich unter anderem das kleine Stück für klassische Gitarre sehr angesprochen. Gibt es einen Zugang zu den Aufbereitungen für klassische Gitarre in früheren AG-Ausgaben? Für eine Rückmeldung bin ich dankbar. Mit freundlichem Gruß – Wendelin Heck

Hallo Wendelin, schön, dass dir die AG gefällt und du das klassische Stück aus AG 4-20 mochtest. Aktuell können wir noch keinen Zugriff auf einzelne Workshops und Inhalte der AG bieten – die Nachfrage ist so gering, dass sich die dafür nötige umfangreiche Aufbereitung aller Inhalte (noch) nicht lohnt. Du kannst allerdings ältere Ausgaben jederzeit regulär ordern. Entweder beim Verlag direkt unter Telefon 0541/710020. Oder online über www.akustik-gitarre.com. Viele Grüße – Andreas Schulz



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Giveaway

Moin, liebe Mitglieder der Akustik-Gitarren-Familie, gestern erhielt ich das gewonnene Giveaway, die Gitarre Veelah-Traveller Mini Camper ME, für das ich mich ganz herzlich bedanken möchte. Dieses Instrument ergänzt meinen Bestand von Western- und Konzertgitarren in hervorragender Weise. Bespielbarkeit, Klang und Volumen dieser Reisegitarre sind, für meine Ansprüche, geradezu ideal.

Durch eure Zeitschriften und Bücher ist das Gitarre-Spielen für mich zum größten Hobby geworden. Nach meiner Pensionierung fiel mir in einer Buchhandlung die AKUSTIK GITARRE 5-2013 mit dem Peter-Finger-Workshop zu ‚Kokain' von Hannes Wader auf. Weil wir, meine Frau und ich, seine und die frühen Auftritte zum Beispiel von Werner Lämmerhirt in Berliner Musiklokalen in bester Erinnerung hatten und wir diese Musikrichtung bis jetzt mögen und verfolgen, war mein Wunsch, das erwähnte Stück nachzuspielen. Seit diesem Zeitpunkt freue ich mich auf jede neue Zeitschrift und verbringe schöne Zeiten mit den Workshops. Ich wünsche euch deshalb für die nächsten 25 Jahre viel Erfolg. Mit freundlichen Grüßen – Wolfgang Schumacher

Themenmischung

Liebes Redaktionsteam, als regelmäßiger Leser der AKUSTIK GITARRE gefällt mir die Mischung der Themen und die Bandbreite eurer Zeitschrift sehr. Besonders interessieren mich Berichte über Gitarrenbauer aus Deutschland und dem benachbarten Ausland. Im Gegensatz zu den großen Anbietern sind deren Instrumente bei den großen Musikhäusern und im Fachhandel ja nur vereinzelt zu finden. Mit der Thomas G050, der Voss OM#20 und dem Bericht über Schönitz-Gitarren hat mich die letzte Ausgabe daher wieder besonders angesprochen. Interessieren würden mich regelmäßigere Berichte über Fachhändler mit besonderen Leistungen oder Schwerpunkten wie euren Guitar-Basar in Osnabrück, Siccas Guitars in Karlsruhe und die vielen anderen. Herzliche Grüße – Markus

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

NEU BEI FINGERPRINT

FINGERPRINT

CHRISTIAN ROLF

Die Schule der Klassikgitarre

Die Gitarrenschule für den späten Unterrichtsbeginn



Beispiel-Tracks zum Download und Streaming

Neue Musikstile wie Rap, Techno und Hip-Hop haben durch die ständige Präsenz im Alltag die Hörgewohnheiten grundlegend verändert – dem trägt diese Gitarrenschule für Jugendliche und Erwachsene Rechnung. Modern arrangierte Lieder dienen der Entwicklung einer soliden technischen Handhabung des Instrumentes und dem Erwerb eines guten rhythmischen Verständnisses.

Buch, 76 Seiten, Noten,
Beispiel-Tracks zum Download und Streaming

Best.-Nr.: **FP 8195** € **19,80**

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS



Fame-Set zu gewinnen: Koa Deluxe & Guitar-Case (ausführliche Tests in dieser Ausgabe)

Zu gewinnen!



Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom Music Store Köln zur Verfügung gestellt. Der Music Store ist eines der größten Musikalienfachgeschäfte Europas und ein sehr aktiver Online-Händler. Unter dem Label der Hausmarke Fame bietet man ein umfangreiches Sortiment an, darunter auch Akustikgitarren und Zubehör.

Wir verlosen eine **Fame Koa Deluxe**. Dieses Grand-Auditorium-Modell ist komplett massiv aus Koa gebaut – in der betreffenden Preisklasse unter 1.000 Euro eine absolute Ausnahme. Gefertigt wurde die Gitarre in China. Der Mahagoni-Hals trägt ein Griffbrett aus Ebenholz mit 20 Medium-Bundstäbchen. Auch der Steg besteht aus Ebenholz. Das Griffbrett ist mit einer umfangreichen Einlage opulent geschmückt. Sattel und Stegeinlage bestehen aus Knochen, das Finish ist hochglänzend ausgeführt. Für besonders bequeme Handhabung sorgt ein Armrest – eine Abflachung an der oberen vorderen Zarge, sodass die Auflagefläche für den rechten Oberarm angenehm abgerundet ist. Mit der Fame Koa Deluxe kann man sofort auf die Bühne, ein Fishman Sonitone-Pickup/Preamp-System überträgt den Saitenklang. Weitere Details zu dieser Gitarre sind im Test in dieser Ausgabe nachzulesen.

Mitgeliefert wird ein **Fame Dreadnought-Guitar-Case**, ein solides und nobel aussehendes Holzkern-Case für Westerngitarren. Die Verarbeitung ist hochwertig, ebenso die Stabilität. Dieser Gitarrenkoffer ist Road-tauglich bei noch angenehmem Gewicht. Das Instrument wird gut geschützt durch einen dicken Plüschbezug samt Polsterung.

Der Wert dieses Giveaways (Gitarre und Case) beträgt etwa 990 Euro.

Info: www.musicstore.de

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 4. Januar 2021. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHER GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus Ausgabe 6-2020:

Die Martin D-X2E Mahagoni geht an:
Thorsten Hapke aus Neckargemünd

AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website **www.akustik-gitarre.com** unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Bitte an alle Abonnenten:
Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67



Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

AKUSTIK Gitarre

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



FOTO: FOTOLIA.COM/BLOOMUA

AKUSTIK GITARRE digital auf Smartphone, Tablet oder PC!

Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

Das Abo als Geschenk

☐ **Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:**

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____



☐ **Ich bestelle das Zeitschriften-Schnupper-Abo* AKUSTIK GITARRE** (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-).
Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus.
(Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

** Das **Schnupper-Abo** ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.*

Name _____ *Vorname* _____ *Telefon* _____

Straße _____ *PLZ/Ort* _____ *e-mail:* _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

◯ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto *(nur im Inland möglich)*

IBAN

Bank: Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

◯ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: *Ablaufdatum:*

*Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).*
Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer seperat per Telefon oder Fax mitzuteilen. ***Tel.: 05 4 1 - 710020 Fax: 0541 - 708667***

X *Datum, Unterschrift:* _____

◯ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

◯ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

X Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: *Datum, Unterschrift* _____

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie inter-nett und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen" Budgetpreis in die „World Wide-Guitar"- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52.**

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller

Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister
www.cuntz-guitars.de

Brunner Guitars
www.brunner-guitars.com

Christian Dörr – Gitarrenbaumeister
www.gitarren-service.de

Dietrich Gitarrenbau
www.gitarre-laute.de

Hahl Meistergitarren
www.hahl-guitars.de

Hanika Gitarren
www.hanika.de

Höfner Gitarren
www.hofner.com

Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin
www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de

Munich Repair Shop
www.guitars.de

Musik Hartwig München
www.musik-hartwig.de

Gert Petersen Guitars
www.petersen-guitars.com

Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau
www.fernandorubinguitars.com

Schlemper Gitarrenbau
www.schlemper-guitars.com

Sonntag Gitarren
www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars
www.guitars.de

Christian Stoll
www.stollguitars.de

Ludger Wannenmacher/Saite an Saite
www.gitarren-wannenmacher.de

CD-Labels

Acoustic Music Records
www.acoustic-music.de

classical guitar recordings
www.balconrecords.de

Musiker

Claus Boesser-Ferrari
www.boesser-ferrari.de

Dagobert Böhm
www.dagobertboehm.com

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
www.GuitArt.de

Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.)
www. frank-does.de

Oliver Fabro, Flamenco-Jazz
www.fabro.de

Gregor Hilden
www.GregorHilden.de

David LaMotte
www.davidlamotte.com

A. El-Salamounys Braz. Guit. Project
www.brazilian-guitar.de

Wolfgang „Blueswolf" Schuster
www.wolfgangschuster.com

Hans Westermeier
www.hans-westermeier.de

Verlage

Acoustic Music GmbH & Co.KG
www.acoustic-music.de

Schell Musikverlag
www.schell-music.de

Scales Record
www.scales.de

Workshops/Unterricht

Gitarrenschule Wolfgang Meffert
Workshops und Unterricht im Sauerland
www.wolfgang-meffert.de

Musikworkshops mit Urlaubsfeeling
in Deutschland und in der Toskana
www.acoustic-music-school.de

Gitarrenschule Roschauer
www.gitarrenschule-roschauer.de

Mediterranean Music School
www.med-music-school.com

Musikferien in der Toskana
www.musica-viva.de

Workshops am Meer, auf Mallorca und
im Fernkurs mit Silvio Schneider
www.silvio-schneider.de

Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach
www.vogtlandkreis.de/erlbach

Ukulele-Ferienkurse für Anfänger
und Fortgeschrittene mit Kurt Meimer
www.ukulele-fieber.de

Zubehör

Holzmosaike Rost
www.karin-rost.com

AG Mitarbeiter E-Mail

Peter Autschbach
peter@autschbach.de

Peter Finger
peter.finger@acoustic-music.de

Jens Hausmann
info@jenshausmann.de

Franz Holtmann
FranzHoltmann@aol.com

Johannes Tonio Kreusch
info@johannestoniokreusch.com

Michael Lohr
mikrostick@online.de

Hermann Otte
hermannotte@t-online.de

Manfred Pollert
manfred.pollert@t-online.de

David Rebel
post@davidrebel.de

Norbert Roschauer
info@gitarrenschule-roschauer.de

Patrick Steinbach
steinbach@fulltone.de

Andreas Schulz
redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Wieland Ulrichs
wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Jon Gomm,
Foto: Elizabeth Gomm

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Jens Hausmann,
Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch,
Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel,
Norbert Roschauer, Max Spring,
Patrick Steinbach, Boris Tesic
Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for $ 50,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE.** Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. € **28,80,- inkl. Porto**.
Auslandsabo: € 39,- ; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 79,-, Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

In-Tune-Musik
Warendorfer Str. 41
48145 Münster
Te.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblos
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Guitar Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musikhaus Wörl
Roggensteiner Straße 18
82140 Olching
Tel.: 0 81 42 - 1 87 73

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

SCHWEIZ

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music Books 31
Acoustic Music Records 69
Acoustic Player Sonderausgaben 64
Alfred Publishing Verlag 7
Aschaffenburger Gitarrentage 43
Attila Vural 53
Breedlove / Musik Meyer U3
Christian Lauffs 33
Cordoba / Noble Guitars U2
Cuntz Guitars 33
Elixir 15
Faith / Musik Wein 3
Fingerprint / Oliver Kraus 29
Fingerprint / Christian Rolf 77
Gitarrenatelier Stark 37
Gitarrenbau Amann 51
Gitarrenbau Seefeldt 51
Guitar-Place / Ott 35
Hannabach 55
Holzmosaike Rost 37
Hyperactive Audiotechnik 23
Jens Uwe Popp 33
KSE Music 63
La Mancha / Best Acoustics 39
Lakewood 25
Munich Guitar Company 53
Music Store Professional 9
Musik Bertram 27
newmusic academy 37
O-Ton Music 69
Poligenis Gitarrenbau 53
Pyramid Strings 13
Redemption Guitars 53
Rissmann Gitarrenbau 51
Romero / musik-butik 69
Romero / Noble Guitars 57
Saitensprung 51
Schönitz Gitarren 51
Sigma / AMI U4
Stoll Guitars 21
Taylor Guitars 18/19
The Fellowship of Acoustics 75
Thomas Guitars 37
Volkert Gitarrenbau 51
world-wide-git 80
Zupfgeige 33

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 2-2021 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 29. Januar 2021. Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 11.12.2020.

FOTO: ALEX SOLCA



Story: Lee Ritenour

In seiner jahrzehntelangen Karriere hat der Gitarrist aus Los Angeles jede Musikrichtung ausgelotet. Erfolgreich – mit 45 Alben, 16 Grammy-Nominierungen sowie Tausenden von Sessions mit weltbekannten Musikerlegenden. Doch ein Album wie ‚Dreamcatcher' ist neu für ihn. 12 Solo-Gitarren-Tracks zeigen eine gänzlich andere Seite des sonst als Ensemble-Spielers bekannten Gitarristen.



FOTOS: SCHULZ

Test: Breedlove Jeff Bridges Signature – Organic Amazon Concert Sunburst CE

Die Gitarrenmanufaktur aus Oregon hat sich mit Schauspieler-Legende Jeff Bridges und dessen „All in this together"-Projekt zusammengetan und drei Modelle vorgestellt, bei denen ausschließlich Tonhölzer aus nachhaltigem Anbau zur Verwendung kommen. Wir testen die Organic Amazon Concert Sunburst CE, mit torrefizierter Decke aus Schweizer Alpenfichte.

Test: Taylor GTe

Smaller size. Bigger sound. Serious fun. So bewirbt Taylor Guitars seine neue vollmassive Smallbody-Acoustic namens GT – Grand Theater. Man möchte eine kleine Gitarre anbieten, die Feeling und Klang einer Großen bietet und dabei besonders komfortabel zu bespielen ist. Wir schauen und hören nach, ob das gelungen ist.

FOTO: PR

Tom Waits

LETZTE WORTE

„Mein Lieblings-Sound ist der von Schinken in der Pfanne."

Tom Waits (7. Dezember 1949 in Pomona, Kalifornien)*

FOTO: PR



New Scene: Tomas Sauter

Der Schweizer Gitarrist pflegt auf seiner neuen CD das solistische Spiel auf Nylonstring- und Bariton-Steelstring-Gitarre. Zu hören gibt es introspektive Klangwelten, verschachtelte Arpeggien und viel Raum zwischen den Tönen. Sauter erweist sich als virtuoser Klangmaler, der mit seinen Gitarren großformatige Sound-Leinwände gestaltet.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Portraits in Planung:

Katja Werker, Passenger, Ronny Wiesauer, Jürgen Saalmann, Billy Strings, Marco Schmedtje

Testberichte in Vorbereitung:

Wateau Guitars Big Wave Jumbo-Steelstring
Höfner Meister Steelstring HA-MS90-0
Cuntz CWG23s Oveng M
Redemtion Guitars Fan Fret Custom
Cort Gold Mini F
Martin 000 C12-16E Nylon
Cordoba Fusion 5 Limited Bocote
Baton Rouge UV91-C-NP Concert-Ukulele
Martinez Master Series Hauser Klassikgitarre
Daniel Stark Concert Double-Top Klassik
Tatyana Ryzhkova Signature Klassikgitarren

Workshops:

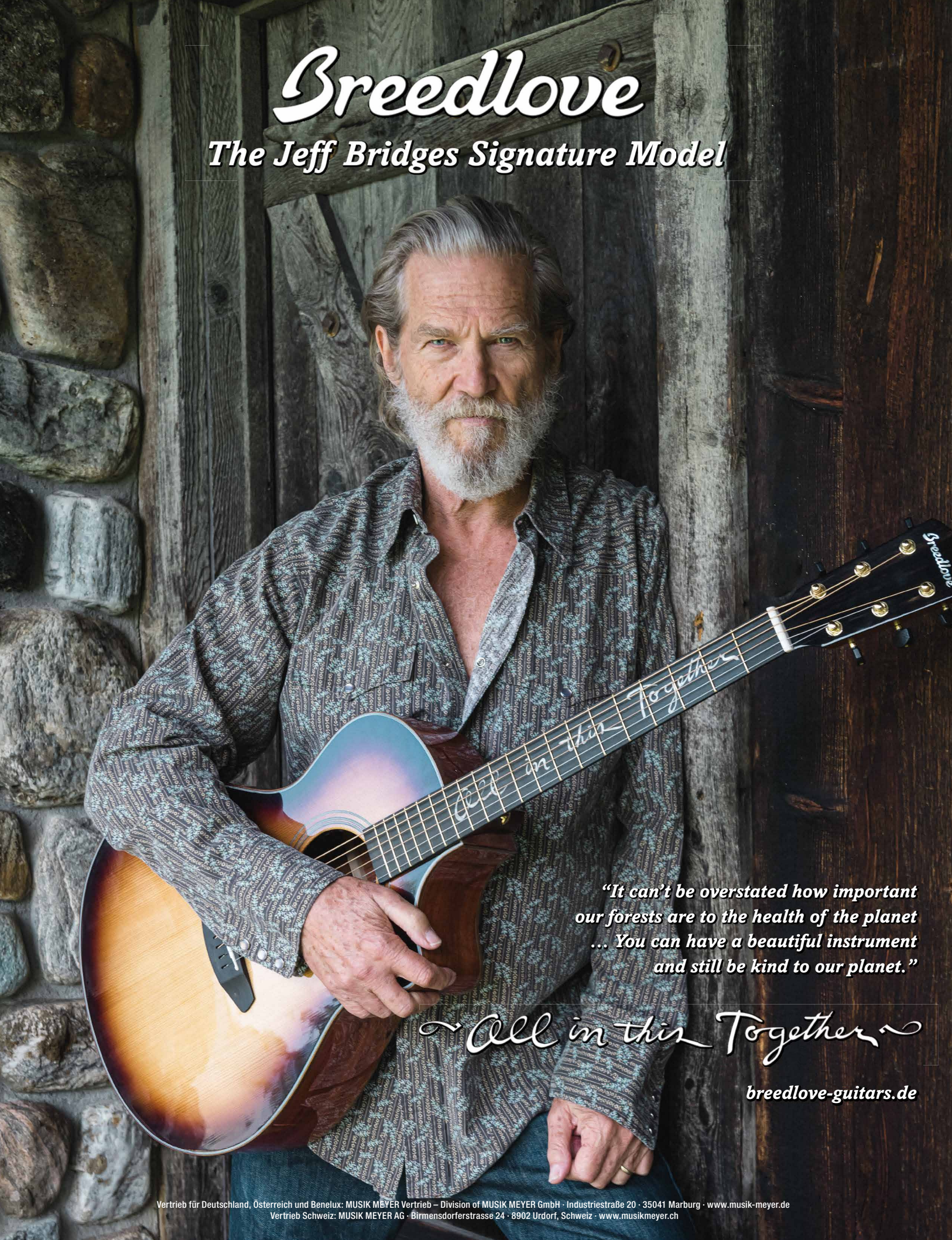
Basics: Dominant-7sus4-Akkorde
Blues: 'I´m a steady rollin´ man' à la Peter Green
Fingerpicking: Leichte Etüde in Open-A-Minor
Jazz: Akkordverbindungen mit chromatischer Stimmführung

Reportagen & Features:

Vintage: Martin 00-18 von 1941
Vom Fach: Celluloid
World of Strings: Restauration einer Romantik-Gitarre von 1850
Fachgespräch: Musik-Streaming
Reportage: Zu Besuch bei Battiston Guitars

Klassik Spezial

Story: Łukasz Kuropaczewski
Komponisten-Forum: Stefan Ebertsch
Workshop: William Shield: The Ploughboy


Breedlove
The Jeff Bridges Signature Model
"It can't be overstated how important our forests are to the health of the planet … You can have a beautiful instrument and still be kind to our planet."
All in this Together
breedlove-guitars.de
Vertrieb für Deutschland, Österreich und Benelux: MUSIK MEYER Vertrieb – Division of MUSIK MEYER GmbH · Industriestraße 20 · 35041 Marburg · www.musik-meyer.de
Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG · Birmensdorferstrasse 24 · 8902 Urdorf, Schweiz · www.musikmeyer.ch


50
YEARS
1970 - 2020
Willy Astor
SIGMA®
EST. 1970
Limited Edition
SD-50 50th Anniversary
Top
Solid European Spruce
Back & Sides
Solid Cocobolo
Limited To 50 PCS.
Also available: SOM-50 50th Anniversary
AMI GmbH I Am Neufeld 8 I 81829 München I Germany I sigma-guitars.com I willyastor.de